

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Raugasse 25/27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Gernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Besitzungs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich durch den Verlag Raugasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Ml. 20 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausschließlich Brüder-Goldschmidt.
Besitzungs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Ausgabestellen, sowie die
126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 33 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landstädten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Annahme von Anzeigen an den vorgeführten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 5.

Wiesbaden, Mittwoch, 5. Januar 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Deutschland und Rußland.

Noch ziemlich frisch in aller Erinnerung dürfte der deutsch-russische Zwischenfall in Charkin sein und schon wieder hatte man über Differenzen zu berichten, die an sich zwar rein privatrechtlicher Natur sind, aber doch auf das diplomatische und politische Gebiet hinüberspielen. So ganz klar ist ja die Angelegenheit des Herrn v. Helffeld nicht, immerhin aber darf angenommen werden, daß nicht ohne guten Grund das deutsche Gericht in Kautschouk zu seinen Gunsten gegen den russischen Präfekt entschieden hat, und nicht minder auffällig ist es, daß die russische Regierung mit einem Mal erst sich ins Zeug legt, als ihre Gelder mit Beschlag belegt werden, nachdem man gegen das erste Urteil nichts unternommen hatte. Obwohl es sich lediglich um eine Rechtsfrage handelt, hat man von Petersburg aus die Intervention des deutschen Auswärtigen Amtes angerufen, dieses mußte sich aber, da ein Eingreifen gesetzlich ungültig ist, damit begnügen, die Angelegenheit dem Gerichtshof für Kompetenzkonflikte zu überweisen. Daß Staatsgelder in einem anderen Lande beschlagnahmt werden, ist zwar eine Seltsamkeit, an sich aber nichts Neues, und der russische Grund, daß fremdes Staatseigentum unantastbar sei, ist feineswegs stichhaltig. Allerdings ist es sogar bei uns in Deutschland vorgekommen, daß die Beschlagnahme von Staatsgeldern zum Teil aus politischen Gründen wieder aufgehoben wurde, nämlich als auf Antrag von Gläubigern rumänische Staatsgelder in Berlin beschlagnahmt waren; aber hier lag die Sache doch etwas anders, als in dem augenblicklich im Vordergrunde des Interesses stehenden russischen Falle. Zedenwald wird die Angelegenheit den einzigen zulässigen Rechtsweg nehmen und man wird sich bei dem Urteil beruhigen können. Es ist nicht uninteressant, daß die russische Regierung für ihren Teil die Sache einem Schiedsgericht überweisen oder sich auf gütlichem Wege mit Herrn v. Helffeld einigen möchte. Bezeichnend für die Situation ist aber die Haltung der russischen Presse. Schön der Zwischenfall von Charkin mußte den Stoff für eine fröhliche Deutschen habe hergeben, und nun, wo sich der verhaftete „Rjemetz“ erdreistet, russische Staatsfonds mit Beschlag zu belegen, sprechen die meisten russischen Blätter Gift und Galle, obwohl sie wahrlich keine Veranlassung dazu haben, denn es ist vollkommen klar, daß der russische Staat bei Herrn v. Helffeld eine rechtsgültige Bestellung aufgegeben hatte, aber die Bezahlung ablehnte, weil inzwischen Waffenstillstand eingetreten war. Ohne auf diesen Sachverhalt einzugehen, ergreift man zu wüstigen Schimpferien gegen Deutschland das Wort, obwohl es sich um eine vollständig unpolitische Frage handelt, bei welcher die Reichsregierung überhaupt nicht in Frage kommt. „Macht nichts, der Jude wird verbrannt.“ Diese Tendenz der russischen Presse beweist zur Genüge, wie man bei unseren östlichen Nachbarn über uns denkt. Gewiß stoßen die offiziellen

Stellen nicht in dieses Horn, aber Tatsache ist, daß in hohen und einflußreichen Kreisen an der Römer Deutschland gegenüber ziemliche Schüle herrscht und es liegt auf der Hand, daß eine derartige Stimmung nicht ganz ohne Einwirkung auf die Gestaltung der Politikbleiben kann. Verschiedene russische Blätter haben Deutschland in der Helffeld-Affäre dringend Entgegenkommen angeraten, da andernfalls Rußland in der Lage wäre, seine Depots in Höhe von 800 Millionen aus Deutschland zurückzuziehen und damit eine schwere Krise herbeizuführen. Auch müßte Deutschland sich Mäßigung auferlegen, weil sonst die Verhandlungen wegen einiger Röllerleichterungen eingestellt werden könnten. Derartige Drohungen können uns falt lassen, denn Rußland ist weit mehr auf den deutschen Markt angewiesen, wie umgedreht, und an den verantwortlichen Stellen würde man es sich doppelt und dreifach überlegen, ehe man zu entscheidenden Maßnahmen greife, zu welchen absolut keine Veranlassung vorliegt. Die augenblickliche Angelegenheit wird ihnen für sich in einen Weg nehmen und man wird sich bei dem Urteil beruhigen können, wie dieses auch ausfallen mag. Zedenwald aber findet die bei dieser Gelegenheit wieder aufgetretenen Begleitercheinungen ein Symptom, dem eine gewisse politische Bedeutung nicht abzusprechen ist.

Politische Übersicht.

Die Wirkung des Schnapsboykotts.

Der Schnapsboykott-Beschluß des Leipziger Parteitages der Sozialdemokratie hat in der bürgerlichen Presse durchweg eine äußerst sympathische Aufnahme gefunden. Wenn auch sein Hauptmotiv (er richtete sich bekanntlich gegen Regierung und Agrarier) ja noch der engeren Parteistellung der Blätter verschieden beurteilt wurde, so stimmt man ihm doch inhaltlich, materiell zu. Vielleicht schußt er übers Ziel, aber wie nichts so heikl negiert wird, wie es gelöst wird, so könnte man voraus sagen, daß nicht aller Schnaps ungetrunken bleiben werde, vor dem die sozialdemokratische Parteipresse warnte. Ob die Parteimitglieder oder Wähler den Beschuß auch in die Tat umsetzen würden, das aber war der große Zweifel. Heute kann man mit Bestimmtheit erkennen, daß der Beschuß „wirkungslos“ geblieben ist, wie skeptische Gemüter in- und außerhalb der Sozialdemokratie vermuteten, daß aber die Wirkung eine ganz andere gewesen ist als die beabsichtigte. Sie besteht in Bank und Stank. Der Parteivorstand sieht sich veranlaßt, die Parteigenossen dringend vor Demuneration und Schnapsfeiern zu warnen. Dazu bemerkt der Leitartikel schreiber der „Neuen Zeit“: „Auf interne Vorgänge will ich mich nicht einlassen, wenn der Parteivorstand, der sich ja gewiß nicht bereit, derart warnt, so wird er wohl seine triftigen Gründe haben.“ Taz der „Vorwärts“ die Begeisterung der Abstinenz über den „großen Schritt nach vorwärts“ konstatiert hat, rüttet den leichten Unwillen der „Neuen Zeit“ hervor. Das Dortmunder Sozialistenblatt hat ein mildes Vorgehen gegen die Überreiter des Beschlusses empfohlen, jedoch hinzugefügt, daß, wer den Leipziger Beschuß konsequent unbeachtet lasse, von Vertrauensposten in

der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung ausgeschlossen werden solle. Das klingt vernünftig, aber Herr Mehring wendet ein: „Das ist Klasse zu klasse, die, wenn sie in die Partei eindringt, sie innerlich zerstören müßte.“ Und er fügt hinzu: „Die Gleichheit vor dem Gesetz wäre erst hergestellt, wenn auch über die mannigfachen Nervenreizmittel der bestergestellten Parteimitglieder Bier, Kaffee, Tee, Tabak, die ja auch „Gift“ und zum Teil selbst auch alkoholische Gifte sind und deren Konsum ebenfalls die reaktionäre Wirtschaft stärkt, ebenso der Boykott verhängt wäre wie über den Schnaps.“ Mehring hatte früher die strikten Anhänger des Leipziger Beschlusses eines falschen „Radikalismus“ beschuldigt; jetzt verschärft er den Vorwurf und nennt sie „Sextenfanatisier“. Die von den Breslauer Parteiblatt auf Grund „statistischer“ Vorstellungen aufgestellte Behauptung, daß bereits im Monat Oktober die Schnapsverzehrung (wohlgemerkt: die Schnapsverzehrung, nicht der Schnapsverbrauch) um 40 Prozent abgenommen habe, wird allgemein bestreitet, und für Westfalen sagt man eine Abnahme des Schnapsgenusses nicht einmal zu behaupten. Mit der Fähigkeit der Sozialdemokratie zu positiven Leistungen sieht es hier nach noch recht viel aus.

Zum paritätischen Arbeitsnachweis.

Aus einem Artikel der „Neuen Zeit“ geht hervor, daß die freien Gewerkschaften der Arbeiter auf ihre eigenen Arbeitsnachweise zugunsten der paritätischen zu verzichten gewillt sind, wie ihnen denn überhaupt an den eigenen Arbeitsnachweisen nicht mehr so viel zu liegen scheint. Die Forderung der paritätischen Arbeitsnachweise hat ja anscheinend jetzt einige Ausicht auf geiebenebereiche Verwirklichung. Es wird sich aber doch fragen, ob ihre Benutzung für die Arbeitgeber obligatorisch gemacht werden kann. Der Betenverband würde gewiß seinen Centralarbeitsnachweis fortbestehen lassen, wenn auch unter anderem Namen, und seine Nutzung den Mitgliedern zur Pflicht machen, falls da nicht gesetzlich ein Niegel vorgekehrt werden kann. Wie aber sollte das gemacht werden?

Die Krankheit des Königs Alphons.

Schon seit längerer Zeit ist in der Öffentlichkeit das Gerücht verbreitet, daß König Alphonso von Spanien in nicht ungefährlicher Weise erkrankt sei, aber man hat vom spanischen Hof aus dies jedesmal in nachdrücklicher Weise zu dementieren versucht. Nun sind trotzdem, wie man uns aus Madrid mitteilt, einige authentische Baten über die Krankheit des Königs von autoritativer Seite, die dem Hof sehr nahe steht, mitgeteilt worden. Aus ihnen geht hervor, daß König Alphonso derzeit in Wirklichkeit nicht ungefährlich erkrankt ist und daß sein Zustand bisher gehalten worden ist. König Alphonso leidet bekanntlich seit seinem 10. Lebensjahr an einem Rachenleiden, wie man sagte, einem Polypen, der jedoch von böser Natur ist und ihm bedeutende Atembeschwerden verursacht. Bisher bestand das Leiden darin, daß der König nicht imstande war, durch die Nase zu atmen — man sieht ja auch im übrigen auf allen Portraits und Photographien, wie er den Mund leicht geöffnet zu halten pflegt —, jetzt aber hat es sich gezeigt, daß eine

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Die Tragödie der dänischen Polarexpedition wird in der Erinnerung von neuem wachgerufen durch die Gemälde des dänischen Malers Nare Bertelsen, die in den nächsten Tagen in London in der Royal Geographical Society ausgestellt werden. Die Bilder sind von besonderem Interesse, weil sie zum erstenmal die menschenfrende Schönheit der arktischen Einöde mit ihren gewaltigen Lichtphänomenen in künstlerischer Fassung wiedergeben. Bertelsen hat an der unglücklichen Expedition der „Dänemark“ teilgenommen, die ausgefunden war, um festzustellen, ob Grönland eine Insel ist, und die zugleich die Dokumente einholen sollte, die Peary bei seiner grönlandischen Expedition in der nördlichen Eisregion deponiert hatte. Beide Ziele wurden erreicht, aber sie forderten zahlreiche Menschenleben und die Überwindung durchsichtiger Leidenschaften. Vom Winterlager wurden zwei Schlittenexpeditionen ausgerichtet; die erste hatte das Unglück, auf einem großen Eisfelde vom Festland ab und ins Meer hinausgetrieben zu werden; die zweite, an der Bertelsen teilnahm, war glücklicher: nach qualvollen Entbehrungen gelang es ihnen schließlich doch, zum Winterlager zurückzufinden. Erst hier erfuhren sie, daß von der anderen Abteilung jede Nachricht fehlte. Eine Reihe von Rettungsoperationen wurde ausgesandt, aber erst mehrere Monate später fand man zwischen Eisblöcken den Leichnam eines Eskimos, der zwischen der erstarnten Rechten noch ein Tagebuch hielt. Es war in Eskimosprache geschrieben und gab in seiner latronischen Knappheit ein erschütterndes Bild

von dem Leiden und Sterben seiner Gefährten. Es ist vielleicht das tragischste Dokument aus der Geschichte der arktischen Forschung; die letzten Zeilen hatte der Eskimo mit seinem Blute geschrieben. Bertensens Bilder sind in einer Breite von 88 Grad entstanden; die Kälte zwang den Maler, den Farben Benzin beizumengen, um ihr Gestrieren zu verhindern.

O. K. Die Proben im Hühnerstall. Aus Paris wird uns berichtet: Nochmals berühmter „Chantecler“ wird nun endgültig in den ersten Februarwochen die langerwartete Uraufführung erleben. Die Proben des vierten Alters haben noch nicht begonnen, aber für die drei ersten Alte ist die Inszenierung bereits fertig gestellt. Wenn der Vorhang aufgeht, sieht man den Hof eines Gutes vor sich. In der Mitte des Hintergrundes dominiert ein imposanter Dünghausen, auf dem Guirly als Chantecler zuerst erscheinen wird. Hinter dem Dünghausen steht ein Karren, dessen Deichsel hoch in die Luft ragt, dahinter gewahrt man einen Teil des Hühnerhauses. Zur Rechten sieht man die Hühnerstange, auf der die Hennen nach bestem Können balancieren werden. Zur Linken, an den Karren angelehnt, verschont eine riesige Mistgabel das Bild, die, nach Chanteclers Ausspruch, „von frischem Hundurstäubchen“ ist. Daneben liegen ein Holzpantoffel, der fast einen Meter lang ist, und einige große Segel; denn alle Gegenstände müssen in ihren Dimensionen auf Chantecler abgestimmt werden, und Guirly ist kein kleiner Mann. Der zweite Alt spielt in einem Winkel des Gartens mit dem Alid auf ein im Hintergrund sich öffnendes Tal. Das Bühnenbild des dritten Alters bringt dann einen Obstgarten mit riesigen Obstbäumen, Beeren und buntleuchtenden Kirschblüten. Gegenüber in der Mitte der Bühne ist ein großer Wassergarten eingerichtet, neben dem der

Gärtner einen Kübel stehen gelassen hat. Der Wasserpunkt ist so groß, daß der Darsteller des Raben, Gallianus, gebeten hat, ihn nach der Sommersaison für den Garten seines Landes zu verwenden zu dürfen.

* Im Teatro Lirico in Mailand trug sich ein origineller Vorfall zu. Es wurde Donizettis „Fabritius“ gegeben, wobei der Bariton Ainetto, obgleich er vortrefflich sang, konsequent ausgespiffen wurde. Daraufhin erschien Ainetto, als König von Kasilien kostümiert, im Zwischenakt an der Rampe, hielt wützitternd eine Ansprache an das Publikum und bezeichnete sich als Oper der auf der Galerie eingestiegenen Claque, die sich dafür rächte, daß er sich geweigert habe, sie zu bezahlen. Das Publikum brach in betäubenden Jubel aus und die Claque mußte schamlos Neinhause nehmen, und der Sänger wurde darauf bis zum Schlus mit fortwährendem allgemeinem Beifall begleitet.

-1. Sonnenbulauismus. Die erhöhte Eruptionstätigkeit der Sonne hält immer noch an, obwohl das Fleckenmaximum schon mit dem Jahre 1907 zu Ende gegangen ist. Jetzt kommt es im allgemeinen nicht mehr zu so ausgedehnten Bildungen wie in den Jahren 1904 bis 1907, auch treten mehr Pausen mit verminderter Fleckenaktivität auf. Das eigentliche Ruhestadium des Fleckenminimums scheint aber noch in der Ferne zu liegen. Das nächste Maximum ist etwa in den Jahren 1916 bis 1918 zu erwarten. Nachdem es in der ersten Oktoberhälfte vorigen Jahres zur Entstehung von recht ansehnlichen Fleckenmassen gekommen war und auch der November eine Anzahl Flecke gezeigt hatte, bemerkte man seit dem 14. Dezember abermals ein jüngeres Wiederauftreten des Sonnenbulauismus in dem Auftreten vermehrter Flecke, die man gewissermaßen mit unseren Bulauwolken vergleichen kann. Die Sonnenoberfläche, die

Operation vornommen ist, da die Wucherungen in der Nähe Dimensionen annahmen, daß Gefahr für das Leben des Königs entstand. Tatsächlich wurde bereits vor zwei Monaten eine solche Operation in Madrid im Schlosse vorgenommen, und zwar vom Madrider Professor Canas unter Anwesenheit des Leibarztes. Man vertraut sich damals von dem operativen Eingriff eine sofortige und gründliche Abhilfe, der König, der infolge seines lebhaften Temperaments kein guter Patient ist, verließ bereits nach 10 Tagen das Bett und ging seiner gewohnten Beschäftigung nach. Ja, er ließ sogar die Warnungen des Arztes, sich wenigstens vor größeren Anstrengungen, den sportlichen Beschäftigungen, denen er sonst huldigt, zu hüten, außer acht und nahm bald darauf an größeren Jagden teil, ein Wagemut, der nicht ohne Folgen blieb. Es zeigte sich, daß die Operation ihren Zweck nicht erreicht hatte, denn die Wucherungen in der Nähe traten von neuem auf, und zwar diesmal in viel heftigerer Form. Der König wurde abermals bettlägerig und diesmal wandte man sich an einen Pariser Arzt, Professor Bardouille, welcher nach Madrid gerufen wurde, um sein Urteil abzugeben. Professor Bardouille erklärte, daß unbedingt neuerlich ein operativer Eingriff vornommen sei, da sonst geradezu für das Leben des Königs gefürchtet werden müßte. Die Operation kam allerdings nicht gleich vorgenommen werden, wird jedoch in der nächsten Zeit erfolgen. Gegenwärtig liegt der König im Madrider Schlosse, es haben zu ihm nur sehr wenige Personen Zutritt und er ist gänzlich außerstande, seine Regierungstätigkeit auszuüben, da er in seiner momentanen Verfassung unfähig wäre, den Vortrag eines Ministers anzuhören. Der Grund, weshalb der Zutritt zum König so ängstlich gewahrt wird, liegt aber auch darin, daß man um jeden Preis seinen wahren Zustand dem Volke verborgen will, was in Unacht der unsicheren Lage, in der sich Spanien derzeit befindet, schließlich begreiflich ist. Es war jedoch nicht zu vermeiden, daß auch schon bisher verschiedene Deutungen und Annahmen einen Weg in die Öffentlichkeit fanden, da es insbesondere auffiel, daß sich Alfonso seit Wochen nirgends gezeigt hat. Es heißt im übrigen, daß sich die Königin Ena, die ihren Gemahl veranlaßt hat, die Operation vorzunehmen, in eine tiefe seelische Depression gefallen ist, da sie den jetzigen Zustand des Königs verursacht zu haben sich beschuldigte.

Deutsches Reich.

§ Fürsorge für Tuberkulose. Der Reichskanzler hat in einem an die Regierungen der Einzelstaaten gerichteten Rundschreiben die Leitsätze, die vom Reichsgesundheitsrat über die Ausgestaltung der Fürsorge für Kranke mit vorgesetzter Tuberkulose beschlossen worden sind, zur Berücksichtigung empfohlen. Unter den Maßregeln, die darauf gerichtet sind, die tuberkulösen Krankheitssituation unbedenklich zu machen, ist in erster Linie die Absondern der Kranken mit offener Tuberkulose anzustreben. Hierzu wird empfohlen, möglichst viele Kranke in Krankenhäusern unterzubringen, und zwar, wo es irgendwie durchführbar ist, in besonderen Abteilungen. In der Nähe der Städte sollen entsprechende Krankenhäuser errichtet werden. Das Prinzip der Heilbehandlung ist in den Vordergrund zu stellen. Die Errichtung besonderer Anstalten für nicht besserungsfähige Tuberkulose ist nicht zu empfehlen. Die mittellosen Familien, die in den Krankenhäusern untergebrachten Schwindsüchtigen müssen unterstützt werden. Bei den zahlreichen Schwindsüchtigen, die nicht in Krankenhäusern untergebracht sind, muß die Gefahr einer Ausbreitung ihrer Umgebung möglichst vermieden werden. Diese Aufgabe haben in erster Linie die Fürsorgestellen, die außer der Absondern in der Familie wesentlich für Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und für die Belehrung der Kranken und ihrer Umgebung Sorge zu tragen haben.

* Für eine „Emanzipation“ der Nationalliberalen, sowohl von der Regierung wie von den Konservativen, spricht sich die „Königberger Allg. Zeit.“ aus. Diesem national-liberalen Blatt wird aus Berlin geschrieben: Es gilt als

eine Temperatur von 7000° C. besitzt, befindet sich überhaupt an allen Punkten in vulkanischer Arbeit, Eruption reicht sich an Eruption, sowohl östlich wie westlich. Dieser regelmäßige Gang des isolaren Vulkanismus, dessen Hauptgürtel die beiden parallel zum Aquator liegenden Fleckenzonen darstellen, erleidet aber durch äußere Einflüsse bestimmte Änderungen seiner Intensität, und zwar macht sich die im Mittel alle 11,1 Jahre wiederholende Steigerung eben durch die vermehrte Fleckenbildung bemerkbar. Die gewöhnlich kurz vor den Flecken sichtbaren und die Flecke begleitenden glänzenden Fackeln sind die ausgequollenen heißen Massen, gleichsam die Laven, und die Protruberanzen die emporgeschleuderten entzündeten Gase.

ab. Die Dortmunder Feimlinde. Die Feimlinde, das das alte Wahrzeichen der Stadt des ehemaligen Oberstuhls, wird ihren Jahrhunderte alten Standplatz aufgeben, als ein Opfer des modernen Verkehrs. Die Zeiten ändern sich eben. Noch Friedrich Wilhelm IV. hatte befohlen, daß bei dem Bau der Bergisch-Märkischen Bahn auf die Linde Rücksicht genommen werde; heute sind solche Rücksichten nicht mehr angängig, die Zeit rauscht über die alte Rücksicht, an der 1802 der Freigraf zum letztenmal seines Amtes waltete, dahin. Es ist freilich nicht mehr die alte Linde, wie sie lange Zeit hindurch grünte und blühte, sie ist nur noch ein alter Stumpf, der, mit elternen Barden umgeben, damit er nicht zerfällt, ins städtische Museum wandern soll. Der alte Stamm hat aber noch einen Sprößling gezeugt, der die Traditionen der ursprünglichen Feimlinde weiter forsetzen soll. Man hatte zunächst die Absicht, ihn nach dem Königswall zu versetzen, doch fürchtet man, daß auch dort seines Bleibens nicht lange sein wird, da bei den kommenden Bahnhofsumbauten in Kürze der ganze Wall großen Veränderungen unterzogen werden dürfte. Es ist daher beabsichtigt, die junge Linde auf dem Bahnhofsvorplatz anzupflanzen; der Freistuhl und der Tisch, auf dem der alte deutsche Reichsabber prangt, sollen in der nahen Umgebung aufgestellt werden. Es ist zu hoffen, daß

Tradition, daß man mit den nationalliberalen Stimmen für jede Vorlage, die Aussicht auf Annahme hat, einfach rechnen kann wie mit Schachfiguren, die man in der Hand hat. Die Nationalliberalen haben aber die Erfahrung gemacht, daß sie bei dieser „Tradition“ unter den Schlitten kommen und sich daher von jeder Abhängigkeit, von jedem bindenden Dogma emanzipiert. Die Parteien und die Regierung werden also lernen müssen, in jedem Falle zu fragen und abzuwarten, wie die nationalliberalen Fraktionen Stellung nehmen, und ihre Wünsche in Rechnung zu stellen, wenn sie auf ihre Mitarbeit Wert legen. Das wird aber auch fernher hin der Fall sein, gleichzeitig, ob jetzt oder später die Zustimmung der Nationalliberalen zu einer Mehrheitsbildung absolut notwendig ist oder nicht. Die Zeit wird lehren, wie weit diese Emanzipationsbestrebungen Erfolg haben werden, beispielsweise gegenüber dem Bund der Landwirte in Hannover und in der Pfalz.

* Die „Schlitter-Zehde“, die vor länger als Jahresfrist zwischen dem Grafen Schlie, dem Jagdfreunde des Kaisers, und der Stadtgemeinde Schlie geführt wurde, wird durch eine Zeitungsnotiz wieder in der Erinnerung wachgerufen. Es wird gemeldet, daß Graf Schlie ein eigens für sein Schloss gebautes Elektrizitätswerk in Betrieb genommen hat. Das bedeutet die Durchführung einer während der „Zehde“ der Stadt angedrohten Maßregel, durch die das städtische Elektrizitätswerk, das seiner Vollendung entgegen steht, mit dem gräßlichen Boykott belegt wird. Das städtische Werk ist trotzdem gesichert und hat gute Aussichten auf rentablen Betrieb. Den Grafen wird das eigene elektrische Licht wahrscheinlich ziemlich teuer zu stehen kommen.

* Die Beteiligung der deutschen Landwirtschaft an der argentinischen Ausstellung, die in diesem Jahre in Buenos Aires stattfindet, erscheint nach einer Mitteilung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft nunmehr gesichert. Es wird voraussichtlich nicht nur eine würdige Darstellung zu stande kommen, sondern auch die landwirtschaftliche Maschinenindustrie plant eine umfangreiche Beteiligung.

* Eine Ministeruniform zu verkaufen. Die „Nord. Allg. Zeit.“ bringt folgende Anzeige: „Eine gut erhaltenen Staatsminister-Uniform mit vollständigen Zubehörteilen zu verkaufen. Offerten unter O. T. 5079 an Haesenstein und Vogler, A.-G., Berlin W. 8.“ — Sollte es sich etwa um eine böhmisches Ministeruniform handeln, die ja bekanntlich gänzlich außer Ausrüstung worden ist?

Heer und Flotte.

Die neue Schießvorschrift für die Kavallerie ist am 2. Dezember genehmigt und soeben an die Truppenteile ausgegeben worden. Sie trägt den technischen Fortschritt Rechnung, den die nunmehr in der ganzen deutschen Kavallerie erfolgte Einführung des Karabiners 1908 bedeutet, und stellt daher erhöhte Ansprüche an die Schießausbildung und an die Tätigkeit der Kavallerie im Gefecht und zu Fuß.

Die gemeinsame Übungsfahrt des Automobilcorps von Deutschland, Österreich und Ungarn ist gesichert. Am 14. Januar wird in Berlin eine gemeinsame Versammlung von Vertretern der verschiedenen Generalstäbe stattfinden.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Die Neorganisations der Ministerial-, Militär- und Bauministerien. Die Erwägungen über eine Neorganisation der Ministerial-, Militär- und Bauministerien sind jetzt so weit gediehen, daß die Grundzüge für die Neugestaltung der Behörde festgestellt sind. Danach ist zu erwarten, daß die neue Organisation zum Teil anders ausfallen wird als man nach den letzten Pressemeldungen annehmen könnte. So ist es nicht zutreffend, wenn von einer „Aufflösung“ der Kommission berichtet wurde. Es hat sich herausgestellt, daß einzelne Verwaltungszweige aus bestimmten maßgebenden Gründen tatsächlich nicht abgegeben werden können, obwohl das Bestreben obwaltete, dies in möglichst weitem Umfang zu tun. Somit wird der bereits bestehende Bezirkstausch auch die Teile der Kommission umfassen, die nicht abgegeben werden können, und als neue selbständige Behörde auch eine neue Benennung erhalten, die bis jetzt noch nicht feststeht. Zu den Verwaltungszweigen, die dieser neuen Behörde angehören sollen, da ihre Abtrennung von der Kommission sich als nicht durchführbar

die junge Linde kräftig gedeiht als lebender Zeuge dafür, daß man auch im bestehenden Ruhrrevier sich Heimat und Heimatpflege bewahrt hat.

Bildende Kunst und Musik.

Mascagni's neue Oper „Isabeau“ wird nun auch ihre Uraufführung in New York erleben; der Oktober 1910 ist für die Premiere in Aussicht genommen. Die Titelrolle wird durch Miss Patti verkörpernt werden, die Einstudierung des Werkes wird Mascagni selbst leiten. Das Libretto ist nach Tennysons Ballade „Lady Godiva“ geschrieben.

Wissenschaft und Technik.

Der dänische Geologe Knud Niemann, der erst kürzlich von einem fast zweijährigen Aufenthalt in Nordgrönland zurückgekehrt ist, rüstet sich zu einer neuen Expedition, die das Studium der zentralen Eskimos im nördlichen Amerika zum Ziel nimmt.

Dem „Geogr. Anzeiger“ zufolge will auch der amerikanische Meteorologe G. Baldwin in Nansens Drift auf dem „Fram“ nachkommen, aber bedeutend östlich von Nansens Route; für die Reise sind fünf Jahre in Aussicht genommen.

Aus dem Zug des Todes im Jahre 1909.

(Schluß.)

Ausländische Staatsmänner, Parlamentarier und Politiker.

Graf Badeni, Casimir, September 1825 bis November 1897 österreichischer Ministerpräsident, bekannt durch die ungeliebten, 1899 wieder ausgeschobenen Sprachverordnungen, † Lemberg 9. 7. 62 Jahre. — Baron Hanisch, einer der besten Mitarbeiter König Leopold's am Kongowert, der 1894 den erfolgreichen Feldzug gegen die Araber führte, † Kassel 13. 11. 47 Jahre. — Marquis de Roille, Emmanuel, 1892 bis 1902 Postchaster in Berlin, auch schriftstellerisch tätig, besonders über Polen, † Paris 17. 2. 79 Jahre. — Fortis, Alessandro, bedeutender italienischer Staats-

erweist, gehört das Hintereleggewesen, dessen Absondern außerordentliche Kosten, es handelt sich um Millionen, verursachen würde. Ebens so liegt die Sache bei den Stellvertretern wegen Entlassung aus dem Heere, bei den Erfahrungen angelegten usw., überhaupt den militärischen Angelegenheiten, die der Militärkommission unterstellt sind. An die Spitze der neu zu benennenden Behörde soll ein Präsident treten, dessen Titel gleichfalls noch nicht feststeht. Ihm soll als Stellvertreter ein Verwaltungsgerichtsdirektor unterstellt werden, so daß sich dieser Teil der Neorganisation ähnlich wie der bei der Regierung üblich stellt.

Ausland.

Italien.

Der Papst vor Gericht?

Die Gerichtsbehörde von San Giano hat eine Aufforderung an den Papst gerichtet, vor Gericht zu erscheinen wegen rechtswidriger Annahme der Erbschaft in Höhe von mehreren Millionen Lire, welche den Nachlass des Msgr. Adamo betrifft.

* Der Präfekt von Messina untersagte die Anbringung einer von der Bürgerschaft zur Erinnerung an das Erdbeben gestifteten Gedächtnisplatte über das am 11. Januar 1908 eingetragene Elektrizitätswerk in der Stadt, durch die das städtische Elektrizitätswerk, das seiner Vollendung entgegen steht, mit dem gräßlichen Boykott belegt wird. Das städtische Werk ist trotzdem gesichert und hat gute Aussichten auf rentablen Betrieb. Den Grafen wird das eigene elektrische Licht wahrscheinlich ziemlich teuer zu stehen kommen.

* Die Beteiligung der deutschen Landwirtschaft an der argentinischen Ausstellung, die in diesem Jahre in Buenos Aires stattfindet, erscheint nach einer Mitteilung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft nunmehr gesichert.

* Eine Ministeruniform zu verkaufen. Die „Nord. Allg. Zeit.“ bringt folgende Anzeige: „Eine gut erhaltene Staatsminister-Uniform mit vollständigen Zubehörteilen zu verkaufen. Offerten unter O. T. 5079 an Haesenstein und Vogler, A.-G., Berlin W. 8.“ — Sollte es sich etwa um eine böhmische Ministeruniform handeln, die ja bekanntlich gänzlich außer Ausrüstung worden ist?

Rußland.

Neue Enthüllungen

Zum Revisor des Ministeriums der Bergbauverwaltung soll Senator Garin ernannt werden. Die Revision soll sich hauptsächlich auf die letzten zehn Jahre erstrecken und in erster Linie das Wirtschaftsdepartement betreffen. Man erwartet im besonderen Enthüllungen bei Kohlensoperationen sowie bei der Herstellung der Bekleidung der Unterbeamten.

Frankreich.

Versuche mit Unterseebooten.

In den nächsten Tagen wird mit dem Unterseeboot „Narval“ eine Reihe interessanter und hochwichtiger Versuche vorgenommen werden. Der erste Teil dieser Versuche wird darin bestehen, die Überstandsfähigkeit der Hebevorrichtung zu prüfen, welche unlangt an den französischen Unterseebooten angebracht worden ist, für den Fall, daß die Boote bei Unfall aus dem Wasser gezogen werden müssen. Nach diesem Hebeversuch wird die zweite Reihe von Versuchen vorgenommen werden, welche darin besteht, die deutsche und französische Methode zur Hebung der gesunkenen Unterseeboote mittels komprimierter Luft zu prüfen. Zu diesem Zweck wird ein Unterseeboot auf der Reede zum Sinnen gebracht. Die Arbeit der Taucher wird eine sehr heile und schwierige sein, da diese mit den Vorarbeiten zur Hebung beansprucht werden. Die Versuche werden wiederholt vorgenommen werden.

Belgien.

Ein Leben „katholischer Reinheit“

Der Erzbischof Mercier von Mechelen hat einen Hirtenbrief an die römisch-katholischen Einwohner Belgien gerichtet, in dem die Gläubigen gebeten werden, für die Seele König Leopolds zu bitten, dessen Leben katholische Reinheit ein Beispiel für jeden katholischen Christen gewesen sei, und der seine Treue gegenüber den Sakrimenten der Kirche durch seine Trauung mit der Baronin Vaughan bewiesen hat, die nur nach katholischem Rechte erfolgte.

Britisch-Indien.

Die englische Behörde hat 30 Verhaftungen in den Bezirken von Nasir und Bombay vornehmen lassen infolge der Ermordung des englischen Beamten Jackson. Die Mehrzahl der Verhafteten sind Brahmaleute, bei denen mehrere Revolver vorgefunden wurden.

mann, früher überzeugter Republikaner, von Trippi als Unterstaatssekretär in das Unterrichtsministerium berufen, 1898 bis 1905 Ackerbauminister, von März 1905 bis Februar 1906 Ministerpräsident, ein ausgesprochener Freund Deutschlands, † Rom 4. 12. 67 Jahre. — Herrer, Francisco, spanischer Politiker, hervorragend verdient um die Neorganisation der Volksschulen, die er vom literalen Einfluß zu befreien strebte, † (hingerichtet) Barcelona, 12. 10. — Lord Tweedmouth, erster Lord der englischen Admiralität, 1890 bis 1894 Mitglied des Unterhauses für Berwick, seit 1894 Mitglied des Oberhauses, bekannt durch den Brief, den Kaiser Wilhelm über den englischen Marinetaat an ihn richtete, † Dublin 15. 9. — Fürst Ito, hervorragender japanischer Staatsmann, mehrfach Ministerpräsident, 1906 bis vor kurzem Generalsgouverneur (zuletzt Regent) von Korea, † (ermordet) 25. 10. 68 Jahre.

Militärs.

v. Beck, Richard, Generalleutnant, zwei Wochen Kommandeur der 27. Division, vorher Kommandeur der 26. Inf. Brigade, † 27. 8. 58 Jahre. — v. Reibnitz, Rudolf, General der Inf. 3. D., bis 1892 Gouverneur von Mainz, † Danzig 7. 12. 80 Jahre. — v. Schlichting, General der Inf. 3. D. à la suite des 109. Gren.-Regts., bis 1896 Kommandierender General des 14. Armeecorps, hervorragender Generalstabsoffizier und Fachschriftsteller auf taktischen und strategischen Gebiete, † Herischedorf 22. 10. 80 Jahre. — v. Seedorf, Richard, General der Inf. 3. D. à la suite des 55. Inf.-Regts., zuletzt Kommand. General des 5. Armeecorps, † 18. 3. 75 Jahre. — Graf v. Wartensleben, Alex., General der Kavallerie 3. D. à la suite des 7. Drag.-Regts., bis 1893 Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, † Berlin 4. 1. 79 Jahre. — v. Werneburg, S., General der Inf. 3. D. à la suite des 1. Eisenbahn-Regiments, bis 1907 Chef der Verkehrstruppen, † Halle 20. 10. 62 Jahre. — v. Beleit-Rarbonne, Gerhard, Generalleutnant 3. D. bis 1894 Kommand. der 1. Division, hervorragender Militärschriftsteller (besonders für Reiterei), † Charlotten-

Aufschiffe und Aeroplane.

Berlin, 4. Januar. In Charlottenburg hat sich eine G. m. b. H. zum Bau von Ballonhallen gebildet. Gegenstand des Unternehmens ist der Bau von Ballonhallen und Fliegerhuppen, sowie die Übernahme von Flugplatz-Gesellschaften und der Betrieb aller hiermit im Zusammenhang stehender Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 300 000 Mark. Geschäftsführer ist Karl Frank, Kenner, Charlottenburg.

* Silvester im Ballon. Der Ballon „Bittersfeld“ verließ am 31. Dezember abends 21 Uhr Bitterfeld und landete nach herrlicher Fahrt über Potsdam und die Berliner Vororte am Neujahrstage um 2 Uhr mittags sehr glatt bei Rittergut Rossin in der Nähe von Döberitz (Pommern). Den Aufstieg wurde seitens des Herrn Mittelgußbesitzers Kolbe-Rossin eine sehr gastliche Aufnahme zuteil. Führer des Ballons war Herr Karl Lust-Bittersfeld.

* Flugmaschinen-Wettbewerben. Nach Vereinbarung zwischen den Luftschiffvereinen Frankreichs und der Schweiz wird vom 19. bis 25. Juni in der Nähe von Lausanne ein großes internationales Flugmaschinen-Wettbewerb über den Genfer See, und zwar in seiner größten Breite, stattfinden. Der Aufstieg soll auf schweizerischem, die Landung auf französischem Ufer stattfinden.

* Der Michelin-Preis für 1909 in Höhe von 20 000 Franc ist nun definitiv an den Franzosen Henry Farman gefallen. Wie bekannt, wurde der Michelin-Preis, den 1908 Wright gewann, für den weitesten Flug jedes Jahres ausgeschaut. Diesen vollbrachte Henry Farman am 3. November, indem er in 4 Stunden 6 Minuten 25 Sekunden 221.878 Kilometer zurücklegte. Trotz energischer Versuche verschiedener Flieger, Farman den Preis noch vor Jahresende streitig zu machen, wurde dieser Record doch nicht mehr gebrochen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 5. Januar.

In den Lüften!

Die Fahrt des „Mittelrheinischen Vereins für Luftfahrt“, welche, wie berichtet, am 2. Januar zur Begrüßung des neuen Jahres unter Führung des Hauptmanns Eberhard vom Feldartillerie-Regiment Nr. 27 und den Herren Jaenisch und Zahn Kaiserstuhls angetreten wurde, hat einen vorzülichen Verlauf genommen und bedeutet einen guten Vorbeginn für die diesjährigen Fahrten. Die Landung erfolgte sehr glatt um 1/212 Uhr nachts in einem Hochwald unweit Steinau. Von einem der Wissenden wird folgendes über die Fahrt berichtet:

Der Sonntag begann recht trüb, nebelig und nasskalt, — jedenfalls das Gegenteil von schönem Wetter. Infolge des starken Nebels konnte die Absicht, deren Vorbereitungen von dem französischen Unteroffizier Mertz der 4. Batterie und deren Mannschaften geleitet wurden, erst um 10 Uhr Vormittags vor sich gehen. Vorsichtig abgewogen, ob sich der Ballon langsam in die Höhe. Bald waren die Batterie und das schwere Wiesbaden unteren Widen entwunden und wir befanden uns im dichten, undurchdringlichen Nebel. Haben wir dazu die Reise aus Kaiserstuhls angetreten? Doch schon wird es über uns lichter, aus der finsternen Nacht wird allmählich ein helles Grau. Heller und heller wird es über uns. Schon glänzen einige Kästchen um uns, jetzt noch mehr und immer mehr! Aus dem hellen Grau wird ein lichtes Blau und durch die Diamantenvorbrüche unzähliger Schneekristalle heben wir uns zum Licht empor. Wir haben die 300 Meter dicke Nebelschicht durchstoßen und sehen über uns den matthaften Himmel mit Schneewehen majestätischen Wollen und zarten Wollenschleieren, unter uns ein weltes weißes Schneefeld, die obere Decke der Nebelschicht, die den Erdenmenschen das hässliche Wetter verschafft. Wie unvergleichlich schön ist doch die Welt hier oben!

Man kann es kaum begreifen, daß hier nicht unzählige Luftfahrzeuge Gottes goldene Sonnenwelt bewundern, daß

die Menschen da unten im trüben hässlichen Alltagsgrauen den Sonntag, den zweiten Tag des Jahres, beginnen, statt zu uns zum Sonnenglanz emporzukommen. Um so schöner ist es für uns hier oben, so ganz allein! Schnell eine Flasche Sekt geöffnet, Prostern hinauf in den Himmel, das ist unser Böllerlenschuß, mit dem wir den Morgen des zweiten Jahrestags begrüßen. Wenn gilt das erste Glas?

Hauptmann Eberhard löst die Frage, denn, wie könnte es einen Zweifel geben, sagt er, daß wir jetzt, wo wir Gottes Schöpfungen in ihrer herrlichsten Form genießen, auch an sein größtes Wunderwerk denken, — also ein Hoch der Damen! Doch da ragen ja zwei schwarze Berge aus dem unendlichen Schneefeld hervor, auf dem wir in leiser Flug dahingleiten. Es ist der Große und der Kleine Feldberg. Wir fahren direkt auf den Großen Feldberg los; schon erkennen wir den Schnee in den dunklen Wäldern, das Haus und schlechtlich auch die Menschen. Doch bald wir auch er von Wollen umhüllt, höher steigt die weiße Decke unter uns, die Wollen über uns zerstreuen sich, das zarte Blau des Himmels wird intensiver, und bald haben wir über uns das leise Blau des wolkenlosen Himmels, wie wir es sonst nur aus dem Süden kennen. Die Sonne leuchtet in ihrer herrlichsten Pracht, es ist so warm, wir müssen die Mäntel ablegen. Wir haben das Gefühl, als erlebten wir das schönste Weihnachtsmärchen, welches wir uns in den Tagen unserer Kindheit nicht hörten können. Wenn es doch immer so wäre, wenn man doch nie zurück müßte in den kleinen Ärger des Erdendaseins!

Doch seien wir dankbar, die Erinnerung an diese Stunden im dunkelblauen Himmelssdom, im goldenen Sonnenlicht und auf der weißen Wolwendese, die jetzt in Milliarden von Brillanten erglänzt, wird uns über manche trübe Stunden hinweghelfen. Die Sonne nimmt langsam ihren Weg abwärts, schon nähert sie sich dem Wollerland, also nicht allzu lange werden wir hier oben verweilen können. Da ist es, als ob eine Himmelsfee, erfreut über unsere dankbare Bewunderung, zum Abschied den Schönheiten, welche wir schon für das Höchste gehalten hatten, das Menschenauge erblicken können, noch überirdische Zauberpracht hinzufügen wollte. Zarte rosa Schleier wölken über die weichen Wollkümmle, denen wir uns jetzt, weil wir hinuntergehen wollen, noch mehr nähern, diese schwarze Schlüttenten tauchen neben dem herrlichsten Weiß empor. Ausgeprägter, manigfältiger werden die Farben, und bald sehen wir den Himmel, umflossen vom letzten dunkeln Sonnengold, erstrahlen in allen Farben, vom leichten zum tiefen Blau, vom zarten Rosa zum blutigen Rot, vom hellen Grün, vom prächtigen Gelb zum tiefen Schwarz, und alle diese Farbenpracht, die nie ein Auge erdenken kann, wiederstrahlt vom weißen Himmelssdach unter uns, doch nicht wie oben in gleichendem Licht, sondern in dem zarten Schimmer der edelsten und feinsten Schleiergewebe.

Längst hätten wir heruntergehen müssen, um noch auf der Erde bei Tageslicht festzustellen, wo wir sind, aber wir können uns von dem Zauberbild nicht trennen, und so bleiben wir denn oben, bis der Märchenzauber zu Ende ist, bis die Sonne hinter den Wollen verschwindet.

Wir wissen, daß uns das zu lange Geleisen später, wenn wir wieder unten auf der Erde sind, Unbequemlichkeiten und Anstrengungen kosten kann, aber was ist das im Verhältnis zu dem Überirdischen, das wir geschaut. Langsam gehen wir durch die Wollen zur Erde. Es ist da unten noch so, wie wir es heute morgen verlassen haben, nur noch etwas trüber und dunstiger. Die dichten Nebel reichen teilweise bis auf die Gipfel der Bäume. Wir sehen, daß wir im Speisart sind. Aber auch dieser Teil der Fahrt ist interessant, nur ernster. Auch hier sehen wir Dinge, die man sonst kaum zu sehen bekommt. Denn viele Stunden lang fahren wir im nächtlichen Dunkel über die mächtigsten Hochwälder Deutschlands, des Spessarts und Ausläufer der Rhön hinweg, stundenlang, ohne ein Haus, einen Weg oder einen Menschen zu sehen, direkt über die Baumgipfel dahin, in die wir unzählige Male eintauchen. Nur das Bild hören wir, wie es durch die Zweige bricht, und die ungierigen Füchse, die uns laut nachschreien, dann auch das Rauschen der wildbewegten Einzig, das in vielen Stellen wie ein Wasserfall fließt; lange Zeit folgen wir ihrem Lauf. So geht es stundenlang über Berg und Tal; manchmal hängen wir Minuten, manchmal Viertelstunden und länger tief in

Juristen.

Frl. v. Pechmann seit 1900 Oberstaatsanwalt beim Reichsmilitärgericht, auch juristischer Schriftsteller, † Charlottenburg 24. 9., 65 Jahre. — Sieveling, Dr. Ernst Friedrich, seit 1879 Oberlandesgerichtspräsident in Hamburg, einer der besten Kenner des Rechts, Vorläufer für eine Universität in Hamburg, † 13. 11., 73 Jahre. — Holle, Geheimer Justizrat in Dortmund, einer der ältesten Rechtsanwälte, Ehrenbürger von Dortmund, Vater des Juliusminist. † 19. 10., 88 Jahre. — Dedelius, Dr. Adolf, bis 1905 Landgerichtspräsident in Braunschweig, auch juristischer Schriftsteller, Parteigänger für den Herzog von Cumberland, † Braunschweig 26. 6., 79 Jahre. — Haas, Ernst, Geh. Justizrat, bekannter Berliner Rechtsanwalt und Notar des W., † 23. 5., 75 Jahre.

Buchhändler.

Maier, Max, Hofbuchhändler in Berlin, einer der größten Sachverständigen auf seinem Gebiete, † 18. 12., 67 Jahre. — Tandler, Richard, Verlagsbuchhändler in Berlin, † Heidelberg (Vorstand) 14. 9., 40 Jahre. — Meyer, Herm. Julius, Verlagsbuchhändler in Leipzig. Seniorchef des Bibliographischen Instituts, † 13. 3., 82 Jahre. — Klasius, Ernst, früher Mitinhaber der Verlagsbuchhandlung Belhagen u. Klasius, † Heidelberg Mitte März, 66 Jahre. — Campe, Julius, Verlagsbuchhändler in Hamburg, Inhaber der Firma Hoffmann und Campe, Käufer des abdachlos gewordenen Heinebundes aus dem Achilleion in Korfu, † 13. 11., 84 Jahre. — Huber, Dr. J., bekannter schweizerischer Verleger in Frauenfeld, Herausgeber der „Thurgauer Zeitung“, † Zürich 15. 11., 81 Jahre.

Kaufleute und Industrielle.

Achinger, Karl, Mitbegründer von Achingers Bierquellen, † 5. 5., 53 Jahre. — v. Mendelsohn, Ernst, Wiss. Geh. Rat, bis 1907 Seniorchef des Bankhauses

den Kronen der riesigen Bäume. Wir sind in Länden, die, obwohl nahe den größten Verkehrslinien Deutschlands, doch so unendlich einsam und verlassen sind und die leider auch im Sommer fast nie besucht werden. Hüttene, oft schauerlich-schöne Bilder sind es, die sich unseren Augen jetzt auftun, nachdem wir an demselben Tage die lachende Feenpracht gesehen.

Aber auch hier müssen wir ein Ende machen. Denn wir alle drei müssen am anderen Morgen unseren Dienst wieder aufnehmen. Da sehen wir vor uns, und zwar glücklicherweise unweit vom Waldbaum, einen breiten, tiefverschneiten Waldweg; es ist der erste, den wir seit unserer ständigen Waldgipfelfahrt erblicken, geschweige denn, daß wir über einen freien Platz, eine Lichtung oder vergleichende gekommen wären. Schnell schreiten wir zur Landung, die wir bald „sehr glatt“ bewerkstelligen. Es gelingt uns sogar, den gefüllten Ballon aus dem Walde herauszubringen und sauber auf einer Wiese neben der Straße zu entleeren. Um 1/212 Uhr nachts sind wir gelandet, bald haben wir auch hilfsbereite Leute und einen Wagen aus dem nächsten, fest verschlossenen Ort herbeigeholt, so daß wir noch in der Nacht von Steinau aus den Ballon verladen, die Rückfahrt antreten und am Morgen wieder unseren Beruf aufnehmen können.

Diese 13½ Stunden im Ballon durch Märchenpracht und Waldesnacht wird keiner von uns dreien je in seinem Leben vergessen.

— Personal-Nachrichten. In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht Rechtsanwalt Krüppel bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Limburg.

— Neujahrsgrüße im Weliverkehr. Die Neujahrsgrüße, die die Verkehrsanstalten der ganzen Welt alljährlich austauschen wollen, sind auch in diesem Jahre reichlich ausgefallen. Von den deutschen Postämtern zeichnet sich diesmal das Kaiserliche Postzeitungsaamt in Berlin durch eine hübsche Ansicht seiner Schubbeschriften aus, die Zeitungen selber sind zu einem Gruppenbild vereinigt. Das Haupt-Telegraphenamt verschickt eine Ansicht des Postmuseums. Die Karte des Postamts 1 in Frankfurt a. M. steht natürlich unter dem Zeichen der Luftschiffahrt. Das deutsche Postamt in Tienin schickt einen echten chinesischen Drachen. Von den österreichischen Bundesbrüdern liegen Glückwünsche vor von Russland, Prag, Wien und Budapest. Besonders interessant sind die Grüße der Post von Ceylon und Island. Neben Niederländisch-Indien ist sowohl Tokio als auch Yokohama durch einheimische Erzeugnisse bei den Glückwünschen vertreten.

— Der Platz für die städtische Gemäldegalerie hinter der alten Kolonnade war in den letzten Tagen der Gegenstand zahlreicher Besichtigungen durch Interessenten aus der Einwohnerschaft. Die Idee, den Umsang des geplanten Bauwerks nach Flächenausdehnung und Höhe durch Absteckung darzustellen, stand allgemein Beifall und auch das Projekt an sich begegnete, im Publikum meist zufriedenen Urteilen. Man war der Ansicht, daß die Frage in besserer und billigerer Weise wohl kaum zu lösen sei. Daß die Anlagen durch den Bau entwertet würden, wollte man nicht zugestehen, im Gegenteil war die Meinung vorherrschend, daß der eventuelle Beigang des nur als Durchgang dienenden Weges nächst der alten Kolonnade aus verschiedenen Gründen zu begrüßen sei. Der breite Hauptweg nahe der Sonnenberger Straße bleibt, soviel man sieht, völlig intakt. Nur sein Abzweig hat vielleicht eine kleine Abänderung zu erfahren. Wird das Projekt Wirklichkeit, dann erfolgt der Bezug zu den Gemäldeäfalen nur von der Kolonnade aus; nach den Anlagen zu erscheinen weder Türen noch Fenster. Die Besichtigung der Räume geschieht von oben. Wie wir hören, soll der Plan in Stadtvorordnetenkreis meist Zustimmung finden, dagegen der Bauausschuß sich für denselben nicht erwärmen können.

— Die Trauerverabreden bei Beerdigung von Mitgliedern deutscher Militärvereine, insbesondere aber von Feldzugsfliegmern, sind von nun ab nach den bestehenden Normen der Armee geregelt worden, und zwar wird der Beichenkondrat (Gewehr- oder Fahnenzug) still nach dem Trauerhause geführt. Im selben Moment, wo die Leiche aus dem Hause gebracht wird, wird präsentiert, die umstehende Fahne wird gesenkt; die Tambours schlagen Marsch mit gedämpften

Mendelsohn u. So., hervortragender Finanzmann, † Dresden 24. 12., 62 Jahre. — Budde, Otto Karl Eduard, 1893 bis 1908 Mitglied des Direktoriums der Firma Friedrich Krupp, A.-G., Bruder des verstorbenen Eisenbahnmüsters Budde, † 14. 12., 61 Jahre. — Oppenheim, Dr. Eduard, Seniorchef des Bankhauses Salomon Oppenheim jun. u. So. in Köln österr.-ungar. Generalkonsul, Pennstallbesitzer, † 15. 1., 77 Jahre. — Außerberg, Franz, Kommerzienrat, Mitinhaber der Mainzer Seiffelerrei, † Wendorf 9. 8., 59 Jahre. — Kempe, Karl, Gründer der Maschinenfabrik Kemperwerk Nürnberg. Erfinder der Papierstereotypie und vieler Apparate und Maschinen für die Druckerei (hat sich vom Schriftsetzer heraufgearbeitet), † Nürnberg 1. 9., 53 Jahre.

Verschiedene.

Morgenstern, Anna, geb. Bauer, eine der ersten und hervorragendsten Kämpferinnen auf dem Gebiete der Frauendienstbewegung in praktischer Tätigkeit. Begründerin der Berliner Volksküche, des Berliner Hausfrauenvereins und anderer gemeinnütziger Gesellschaften, auch schriftstellerisch auf diesem Gebiete mit großem Erfolg tätig. † Berlin 16. 11., 79 Jahre. — v. Schad, Marie, Begründerin und Vorständin der Section des Vaterländischen Frauenvereins in Zehlendorf, bedeutende Wohltäterin, † Mitte Februar, 78 Jahre. — Kühl, Dr. Friedr., hervortragender Bienenzüchter, Präsident der Wanderversammlung der Bienenzüchter, † Rostock 20. 9. — Müller, Dr. jur. und phil., Gabbert (Geistermüller), bekannter Spiritist, Verfasser mehrerer spiritistischer Schriften, † Berlin 10. 3., 78 Jahre. — v. Osten, Wilhelm, Rentner, Berliner Sonderling, bekannt als Besitzer des „Fliegenden Hans“, † 29. 6., 70 Jahre. — Gräfin Anneliese Westka, Isabella auf Wroblewo, bekannt durch den Kinderunterschungsprozeß, † Breslau 20. 2. — Morneweg, seit 1892 Oberbürgermeister von Darmstadt, sehr verdient um die Entwicklung der Stadt, † 9. 6., 57 Jahre.

Aussländische Offiziere.

Gallifet, französischer Reitergeneral, ausgezeichnet im mexikanischen Feldzug bei Puebla, Führer des Reiterangriffs bei Illi vor Sedan, unterdrückte im Mai 1871 die Kommunards, 1899 Kriegsminister, † Paris 9. 7., 78 Jahre. — Cervera y Topete, spanischer Admiral, im Kriege gegen Amerika 1898 Oberbefehlshaber eines Geschwaders, das im Hafen von Santiago de Cuba eingeschlossen und vernichtet wurde, † Cadiz 3. 4., 60 Jahre. — Koschubjewski, Simon Petrowitsch, russisch. Admiral, 1904 Führer der baltischen Flotte, die von den Japanern bei Tsushima vernichtet wurde, schwer verwundet, vom Kriegsgericht freigesprochen, † Petersburg 14. 1., 60 Jahre. — Ebhem Pascha, türkischer Oberbefehlshaber im griechisch-türk. Kriege, † Kairo 17. 12.

Trommeln, etwaige Pfeifer blasen nicht; ist eine Musik zur Stelle, spielt sie einen Choral. Beim Niedersetzen des Sarges auf den Leichenwagen wird abmarschiert. Jede Trauerparade (Zug oder Sektion) hat stets direkt vor dem Leichenwagen zu marschieren. Vor der Kirche oder der Leichenhalle wird das Gehehr so lange präsentiert, bis der Sarg vom Wagen gehoben ist. Ist er ins Grab gesenkt und der Schlussgegen gesprochen, so werden unter Hochanschlag drei Salven (bei Veteranen) abgegeben. Der Rückmarsch erfolgt unter Klingendem Spiel.

Eheverträge einzugehen empfiehlt der "Bund deutscher Frauenvereine" allen Frauen auß nachdrücklichste. Nach dem noch herrschenden deutschen Eherecht hat ohne Ehevertrag der Gatte alle Verfügung über Vermögen und Aussteuer der Frau, ebenso ist die Frau nicht berechtigt, irgendwelche geschäftlichen Abmachungen, und sei es auch nur den Eingang einer Versicherung gegen Feuer oder Diebstahl, abzuschließen, ohne besondere Einwilligung und Unterschrift des Mannes. Des ferneren ist auch, wenn nicht ausdrücklich vertragsmäßig Gütertrennung vereinbart ist, das Eigentum der Frau mitstaatbar für die Verbindlichkeiten des Mannes. Drum hält der "Bund deutscher Frauenvereine" es für seine Pflicht, alle Frauen auf die große Wichtigkeit von Eheverträgen aufmerksam zu machen, sie zu ermahnen, sich ihre eigene Geschäftsfähigkeit und Unabhängigkeit in der Ehe zu wahren. Der Bund hat zu diesem Zweck auch verschiedene Formulare ausarbeiten lassen, sowohl für die Vereinbarung der Gütertrennung wie für die Vereinbarung der Errungenschafts-Gemeinschaft, die er zur Verfügung aller Interessenten hält.

Verein der deutschen Reichs- und Staatsbeamten. Wegen der an die gefeierbenden Körperchaften bald zur Vorlage zu bringenden Resolution über die Rolle der Missionäre und Beamtenunterliebenen findet die diesmonatliche Versammlung bereits am Freitag, den 7. d. M., abends 8 Uhr, im Vereinslokal "Friedrichshof" statt. Hierzu ist ein Er scheinen aller Mitglieder sowie der dem Verein noch fernstehenden Altpensionäre dringend erwünscht.

kleine Notizen. Dem Kuratorium der Stenographie-Schule (Gewerbeschule, Leiter Dr. Paul) ist Herr Pfarrer Dr. u. Dr. theol. Schlosser beigetreten.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Orgelkonzert in der Marktkirche. Im Orgelkonzert der vergangenen Woche sang Herr L. Löb aus Ulrecht mit seinem vollfliegenden Bariton und seinempfundnen Vortrag die 5 Cellerischen Lieder von Beethoven und am Schlus das schöne Abendlied von Steinitz (um 1600). Herr Organist Peterzen leitete das Konzert durch das majestätische Toccata in F-Dur von Bach ein und bat später zwei wertvolle Choralforspiele von Brahms. — Am heutigen Konzert wird die gesuchte Sopranistin Frau Zimmer-Gödner sich nach längerer Pause wieder einmal hören lassen. Es kommt u. a. ein Neujahrslied von Friedrich Martin (einem geborenen Wiesbadener) zu Gehör, der Text ist von Pfarrer Philipp Wiesbaden. Als weiterer Mitwirkender wird der Violinistius Herr Bruno Valerius die Giacoma von Bach und eine bisher nicht gehörte Violinfonate von Tartini vortragen. Der "Neueste Angeiger" zu Mainz schreibt über die Wiederabgabe dieser Kompositionen durch Herrn Valerius: "In der Sonate von Tartini gab Herr Valerius überzeugende Proben einer reinen und durchdachten Kunst, sicht und tonisch gelangten das Largo, Allegro und Vivace assai zu Gehör. Mit der schwierigen Bachischen Giacome gab er einen glänzenden Beweis seiner instrumentalen Fertigkeit." — Das Konzert findet wie immer um 6 Uhr bei freiem Eintritt in der Marktkirche statt, Programm 10 Pf.

* Königliche Schauspiele. Heute nachmittag geht bei Volkspreisen das Kinderstück "Der Kieckels" oder "Im Zauber des Märchenwaldes" von Wilhelm Globes in Szene. Anfang 2½ Uhr. Am Abend gelangt im Abonnement B die Oper "Der Trompeter von Säkkingen" zur Wiederholung. Donnerstag, den 6. d. M., findet bei erhöhten Preisen eine Aufführung von Richard Wagners Meistersinger von Nürnberg statt; in den Hauptpartien sind die Damen Müller-Weiss, Schröder-Kaminski und die Herren Braun, Grön, Hammer-Sänger Frederick, Geisse-Winkel, Hensel, Schub beschäftigt. Für Sonntag, den 9. d. M., wird Margarets Oper "Die Sauerküste" vorbereitet. Smetanas Oper "Die verkaufte Braut" wird in den Februar-Spielplan aufgenommen werden.

* Walhalla-Theater. Morgen Donnerstag, den 6. Januar, finden zwei große Vorstellungen des phänomenalen und sensationellen Varieté-Januar-Programms statt, anerkannt vom Publikum und Presse als das Beste der ganzen Saison. Nachmittags 4 Uhr: Familien- und Fremden-Vorstellung bei Ausnahmepreisen, und zwar halbe Preise für groß und klein auf sämtlichen Plätzen. In dieser Nachmittags-Vorstellung sind die am 1. Januar, nachmittags, gelösten Billets ohne Nachzahlung gültig, weil in jener Vorstellung wegen verspäteten Eintreffens die Löwengruppe nicht zur Show kam. Als besondere Überraschung für die Kinder werden 4 Löwenbabys im Publikum herumgereicht werden. In beiden Vorstellungen Auftritte von Miss Marcella, der Tänzerin im Vorwurf, sowie das gesamte ungekürzte Programm. — Heute Mittwoch (wegen Vereinsvorstellung) findet die Varieté-Vorstellung nicht statt.

* Wiesbadener Konservatorium für Musik, Rheinstraße 54 (Direktor Michaelis). Am Freitag, den 7. Januar, beginnen am Konservatorium neue Kurse für Klavier, Gesang, Violin, Cello, sowie für familiäre Orchesterinstrumente. Der Unterricht wird von 23 bewährten Lehrkräften erteilt und erstreckt sich von den ersten Anfängen bis zur vollendeten, künstlerischen Ausbildung.

Vereins-Feste.

Mahnung hier bis zu 20 Besen.

* Der "Blattduftche Klub", welcher sich seit seinem letzten Rezitationsabend (V. Jürgens-Wend) bedeutend vergrößert hat, hielt seine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung am 2. Januar bei Osterhoff, "Restaurant Erbenheimer Höhe", ab. Als der geschmückte Tannenbaum seine Lichter leuchtet ließ, wurden alle anwesenden Kinder, von welchen Gedichte in hoch- und niederdeutscher Sprache und von einem vierjährigen Mädchen ein Gedicht auf dem Klavier zu Gehör gebracht waren, vom Knecht Ruprecht hierfür reichlich belohnt. Der Vorstand Herr Neeserling las verschiedene Vorträge in der niederdeutschen Sprache vor und der königliche Kammermusiker Herr Gust. Gördt brachte Gedichte und Erzählungen von Arth Reuter usw. zu Gehör. Die Feier verlief in überaus bestgefügter Weise.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

a. Biebrich, 3. Januar. Wie die "Tagespost" mitteilt, hat der Magistrat in der Titelbezeichnung der Magistratsbeamten insofern eine Änderung getroffen, als künftig nur zwei Beamtenklassen bestehen sollen, und zwar die Sekretär- und die Assistentenklasse. In der Assistentenklasse sollen die älteren Beamten als besondere Auszeichnung den Titel Oberassistent, in der Sekretärsklasse die selbständigen Bureauvorsteher den Titel Obersekretär erhalten. Dementsprechend führen künftig Herr Stadtsekretär Becker den Titel Obersekretär, die Herren Beckel, Laut, Gläsel, Schäfer und Schmidt den Titel Sekretär, sowie die Herren Seuster, Kunz und Stahl den Titel Oberassistent. Die Bureauvorsteher der Polizeiverwaltung, zurzeit die Herren Ebert und Rötter, führen nach wie vor den Titel Polizeisekretär. Beim Bauamt erhält

der bisherige Bauamtsgehilfe Herr Stuchs den Titel Bauassistent. — Der Magistrat macht jetzt die vom 1. Januar ab eintretende Erhöhung des Gaspreises von 15 auf 19 Pf. und des Elektrizitätspreises von 60 auf 65 Pf. pro Kilowattstunde bekannt.

-n. Dossenheim, 3. Januar. Der Gesangverein Dossheim, der dieses Jahr auf ein 60-jähriges Bestehen zurückblicken kann, veranstaltet am Samstag, den 1. Januar, unter der Leitung seines Dirigenten, des Lehrers Herrn Dr. Knapp, ein Konzert, das ein voller Erfolg des Vereins genannt werden darf. Erfreut wurden wir durch die exakte Ausführung der Chöre, darunter "Herbstwanderung am Rhein" von Spangenberg und Böllmers "Todesritt von Mars la Tour". Diese beiden Chöre, die an Aufführung wie an das Können der Sänger die höchsten Anforderungen stellen, besonders der lege mit seinen schwierigen Modulationen und Einsätzen, fanden vortrefflich zum Vortrage, besonders gut gelang der effektvolle Schluss. Einen schönen Erfolg mit ihren Liedern errang auch Dr. Moritz. Wiesbaden, wenn auch ihre Aussprache manchmal noch etwas deutlicher werden darf. Die Stimme selbst ist gefällig und gut ausgebildet. Auch die Violinistin der Herren Brühl vom Wiesbadener Kurorchester und Dr. med. Schröder, die zusammen ein sinfonisches Konzert von Alard und Schubertige Lieder als Zugabe spielten, zeigten von bestem Können, und die feurige Ausführung verdient uneingekämpftes Lob. Gleichermaßen lädt sich sagen von dem Gesangsvortrag des Herrn Graff. Der schöne und wohlausgezeichnete Kindertum, den die genannten Vorträge hervorriefen, wurde etwas gestört durch die doch toxischen Vorträge des zweiten Teiles, die nicht recht für den Schluss eines zweistündigen Konzertes passten. Verlosung und Tanz fehlten nicht.

[?] Dossenheim, 4. Januar. Bei dem biegsigen Standesamt sind im abgelaufenen Jahre 181 Geburten, welche sich auf 96 Knaben und 80 Mädchen verteilen, zur Anmeldung gekommen. Im Vorjahr betrugen die Geburtsfälle 218, mithin ist ein Rückgang von 35 zu verzeichnen. Eheschließungen wurden 27 gegenüber 40 im Jahre 1908 vollzogen. Das Sterberегистriert schließt mit 62 Urfunden ab, im Vorjahr mit 79. Da die Einwohnerzahl dieselbe geblieben, darf aus der Zahl der Sterbefälle ein günstiger Status auf das Gesundheitsverhältnis unseres Ortes gesogen werden.

-r. Sonnenberg, 4. Januar. Am Neujahrsstage veranstaltete der Männergesangverein "Concordia" im dichtbesetzten Saale des "Kaisersaals" ein Konzert. Der 80jährige Chor unter Leitung des Lehrers Henkel aus Wiesbaden brachte sechs Chöre, u. a. "Rudolf v. Werdenberg" von Hegar, zum Vortrag, die eine sidiere Schulung, klare Aussprache und präzise Vortragsweise erkennen ließen. Auch in der Wahl des Solisten hatte der Verein Glück. Der in Sängerkreisen als tüchtige Kraft der Gesangskunst bekannte Parolunist Adolf Müller aus Frankfurt a. M. brachte hier Vortrag, die außerordentlich beifällig aufgenommen wurden. Zwei humoristische Gesamtstücke und ein Theatervorstellung der zweite Teil des Programms, dem sich Tombola und Ball anschlossen.

el. Dossenheim, 3. Januar. Am Neujahrsstage hielt die biegsige Turngemeinde im "Kaisersaal", am letzten Sonntag der Gesangverein "Liederfest" in der "Vulg. Ebenfels" ihre Sälfungsfeste ab, die beide sehr gut besucht waren. Die gesanglichen, theatralischen, musikalischen und humoristischen Darbietungen fanden rauschenden Beifall. Besondere Erwähnung verdienen die turnerischen Leistungen der Turngemeinde, die bewiesen, daß die einzelnen Mitglieder vorzüglich ausgebildet sind.

Am Neujahrsstag fiel in der Mainzer Straße an der Bebauung des Fabrikbetreibers Herrn Schwantzs ein Sandwichtür auf die Straße, zusammen und bekam einen heftigen Strampfanfall. Wieder zum Bewußtsein gekommen, erklärte er, öfters an solchen Fällen zu leiden und daß er in einer Anstalt bei Bölsdorf gebraucht werden sollte und in Frankfurt die hierzu nötigen Formalitäten erfüllen sollte. Der arme Mensch war mittellos und wollte den Weg bis Frankfurt zu Fuß zurücklegen. Seine Kleidung bot ungenügenden Schutz gegen winterliche Witterung. Herr Schwantz ließ den auch sehr Hungrieren weisen, stattete ihn mit warmen Kleidern aus und gab ihm das nach Frankfurt nötige Fahrgeld.

Nassauische Nachrichten.

n. Hahn, 2. Januar. Unser seliger Bürgermeister Herr Gros ist einstimmig wiedergewählt worden.

c. Els i. T., 3. Januar. Donnerstag, den 6. Januar, findet im Saalbau Lanz eine Versammlung des Bundes der Landwirte statt. Auch die Nationalliberalen halten am Samstag, den 8. d. M., eine Versammlung im Saale des Herrn Ries ab, in der Herr Bartelskreis Prebm sprechen wird. Ferner wird Herr Prebm in dieser Woche sprechen in Mörsdorf, Niederselbach, Wallrabenstein, Waldorf und Hestrich.

= Höchst a. M., 3. Januar. Auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Volksschule kam Herr Lehner Weisch von hier zurück. Herr Weisch ist nicht nur als tüchtiger Schullehrer, sondern auch als bewährter Mitarbeiter gemeinnütziger Vereinigungen bekannt und geschätzt.

m. Oberursel, 1. Januar. Im 90. Lebensjahr ist hier der Lehrer a. D. J. Schneider getorben, der 52 Jahre lang im Dienste der nassauischen Volksschule gestanden hat. Als hochbetagter Greis erreichte Schneider noch eine Kleinkinderschule.

ur. Diez, 2. Januar. Das Kammergericht hat die von verschiedenen Bierverlegern gegen das sie wegen Entziehung der Biersteuer verurteilende Erkenntnis der Limburger Strafammer einelegie Revision kostengünstig verworfen. Damit ist die Rechtsmäßigkeit der Biersteuerordnung für unsere Stadt endlich anerkannt.

Gerichtsaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Gestohlene Obligationen.

Am 10. Oktober v. J. war Kirchweih in Hahn. Der Landwirt Karl J. begab sich mit seiner Familie, nachdem er sein Haus ordnungsgemäß verschlossen, den Schlüssel an irgendeiner nur den Mitgliedern der Familie bekannten Stelle niedergelegt und eine ziemlich tiefgeschraubte Lampe auf den Haustür gestellt hatte, abends auf den Festplatz. Als sein Sohn in ziemlich später Stunde zurückkehrte, fand er die hintere Haustür geöffnet, die Lampe hochgeschraubt in einem Zimmer, ein Pult war dort gewaltsam geöffnet, und aus diesem fehlten Obligationen der Nassauischen Landeskasse, ein Schuldchein, Bargeld im Betrag von etwa 200 M., sowie der Inhalt einer erbrochenen Sparbüchse mit 20 bis 30 M. Alles in allem Wert in Höhe von etwa 5500 M. Wer den Diebstahl verübt haben könnte, darüber fehlte dem Bestohlenen jede Vermutung. Natürlich machte das Vorwissen, sobald es bekannt wurde, Aufsehen. Die Presse berichtete darüber, und es wurden von ihr auch die Nummern der gestohlenen Obligationen bekannt gegeben, nur zwei Nummern fehlten, weil sie dem Eigentümer nicht im Gedächtnis waren. Einige Tage vorher hatte J. zwei Kinder verlaufen. Wenn er auch die Bezahlung dafür nicht erhalten hatte, so vermutete man doch das Geld bei ihm, und allgemein nahm man an, daß dieses Geld den Dieb angezogen habe. Kaum einige Tage waren seit dem Diebstahl vergangen, da fand sich bei der Pfälzer Bank in Frankfurt ein Mann ein, welcher sich Peter Joseph nannte, und welcher die beiden Papiere, deren Nummern in den Zeitungen nicht bekannt gegeben, die aber später ermittelt worden

waren, zum Kauf anbot. Als der Mann festgestellt werden sollte, machte er einen Fluchtversuch, verlor jedoch jedoch, und es ergab sich in der Folge, daß der angeblich Joseph identisch sei mit dem Schlossermeister Hermann Schauß von Hahn. Dieser war zwar bis dahin unbekannt, seine Vermögensverhältnisse zur Zeit der Tat aber waren derart ungünstig, daß er kaum hoffen konnte, sie noch lange über Wasser zu halten. Sein Grundbesitz war mit 17 200 M. bis zur vollen Höhe belastet. Zuletzt wurde noch zwangsläufig eine Hypothek eingetragen worden. Rebenher ließen noch liquide Schulden in Höhe von etwa 8000 M., darunter Wechselschulden, auf Grund deren mehrfach Zwangsexekutionen bereits stattgefunden hatten. Selbst die Miete eines Hauses war jemand zur Sicherheit für eine Forderung bereits verpfändet. Dieser selbe Schauß war, als die Familie J. sich abends gegen 9 Uhr am Tattag nach dem Festspiel begab, ihr begegnet, und während er sonst ohn von ihr Notiz zu nehmen, an ihr vorbeizugehen pflegte, hatte er sie diesmal scharf angesehen. Als bei ihm Haussuchung gehalten wurde, sandt sich ein Zeitungsblatt mit der Meldung über den Diebstahl und den Nummern der gestohlenen Papiere vor; die beiden fehlenden Nummern waren von Schauß selbst zugesetzt. Dieser, verantwortlich verommen, stellte den Diebstahl mit aller Entscheidlichkeit in Abrede. Eines Tages, erzählte er, sei er an der Landstraße einem Mann begegnet, der sich Tapetier Peter Joseph aus Hattersheim genannt und der ihm nachlass von 10 Prozent des Wertes die beiden Obligationen gegen 50 M. bar und den Rest in Wechselzertifikaten, verlaufen, habe. Schauß hat einen guten Ruf, und durchwegs hielt man ihn einen Tat, wie der ihm vorgeworfen, kaum für fähig. Gegen ihn spricht, außer der Tatsache, daß er einen Teil der entwendeten Wertpapiere in seinem Besitz gehabt hat, in der Hauptfrage folgendes: Ein Mann namens Joseph war in Hattersheim weder zu finden, noch ist dieser Name in den letzten Jahren überhaupt an diesem Platz vertreten gewesen; im weiteren sind die angeblich von Schauß in Zahlung gegebenen Alzette, obwohl dieselben bereits verfallen, nicht präsentiert. Schauß ist um die Tatzeit in der Nähe der Tatstelle gesehen worden, und er hat später gesagt, wie man derart gestohlene Papiere vertreten können, abgesehen davon, daß er einem seiner Mieter gegenüber, der den Wunsch äußerte, die bei ihm gesperrte Miete bald wieder an ihn selbst abführen zu können, versichert, solange man sonst Mittel habe, könne man auf einen geringfügigen Mietbetrag verzichten. Außerdem hat er in der kritischen Zeit Beiträge bezahlt, über deren Erwerb er sich nicht so recht auszuweisen vermag. Die Firma gestohlene Wertpapiere sind, abgesehen von den beiden, bei dem Angestellten beschlagnahmt, noch nicht ermittelt. Nur einem größeren Quantum von in der Schauß'schen Wohnung gefundenen Papierenachse hat man die Annahme herleiten zu können, vermeint, daß der Rest verbrannt sei, eine durch den Gerichtsbeamten Dr. Popp in Frankfurt vorgenommene Untersuchung der Asche aber hat nach dieser Richtung ein Resultat nicht ergeben. Gestern beantragte der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Eich, die Verurteilung vom Schauß zu 18 Monaten Gefängnis und 3jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte; der Verteidiger, Rechtsanwalt Braß, seine Freisprechung mangels Beweises. Das Urteil lautete dem Antrag des Staatsanwalts gemäß.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. V.). Am kommenden Donnerstag, den 6. d. M., findet im Altblobai "Gambrinus" die Vorberatung der 1. Hauptwanderung 1910 (Feldbergwanderung) statt.

× Der Kaiser als Aussteller. Kaiser Wilhelm wird, wie man uns aus Wien meldet, in der großen Internationalen Jagdausstellung, welche daselbst im Mai dieses Jahres eröffnet wird, als Aussteller teilnehmen. Besonders gehört es zu den liebsten Beschäftigungen des Kaisers, während seiner Ruhestunden der Jagd obzuhören, und er gilt nicht allein als ausgezeichneter Schütze, sondern auch als ein vorzüglicher Kenner des gesamten Jagdwesens. So bringt er natürlichweise auch der Wiener Jagdausstellung, an der sich auch Kaiser Franz Joseph sowie viele andere Fürstlichkeiten aktiv beteiligen, lebhafte Interesse entgegen und hat aus diesem Grunde auch seine Beteiligung zugesagt. Es werden die schönsten Exemplare, die auf dem Jagdgebiete zu Nomaden erlegt wurden, und dann zwei Aurochen, welche der Kaiser bei seinem letzten Aufenthalt bei dem Herzog von Pleß zur Strecke brachte, ausgestellt werden.

* Die Gründung des Deutschen Hockey-Bundes ist in der anlässlich der Bremer Hockey-Woche nach Bonn einberufenen, von nahezu fast sämtlichen Hockey-Klubs in Deutschland besuchten Versammlung in die Wege geleitet worden. Es wurde ein Ausschuss gewählt, bestehend aus den Herren Simon und Marx-Bonn, Dr. Schomburgk-Leipzig, Stein-Frankfurt a. M., Dr. Weber-Dresden, Lührmann-Bremen, Dr. Borme und Hasselbeck-Hamburg, Berger, O. Meyer, Doerr-Berlin, der bis zu der Oster- oder Pfingststern stattfindenden Gründungsversammlung die Geschäfte leiten soll.

* Im Kampf um den Kronprinzen-Pokal hatte der Verband Mitteldeutscher Ballspielervereine, Protest gegen das Spiel der Zwischenrunde, das mit dem Siege Süddeutschlands über Mitteldeutschland endete, beim Spielausschuß des Deutschen Fußballbundes eingezogen. Der Spielausschuß hat jetzt dem Mitteldeutschen Verband die Ablehnung des Protestes mitgeteilt. Der Verband wird sich, wie verlautet, bei dieser Entscheidung nicht beirrigen.

Vermischtes.

* Auflagen gegen den Prinzen Philipp von Coburg. Der gleiche Unnomus "Dr. H.", der schon einmal im "Matin" für die Prinzessin Luise eingetreten war, entlädt heute in dieler Zeitung die angebliche Wahrheit über die Tragödie von Meyerling. Ein Jagdsouper in dem kleinen Schloß soll zu einer Orgie geworden sein, bei der Kronprinz Rudolf angeblich in der Trunkenheit der Baronin Beccaria eine beleidigende Zusage stellte. Sie soll sich geweigert haben, der Prinz

wollte sie angeblich zwingen; ein Wortwechsel sei entstanden, und die Beccera haben dem Prinzen ein Glas ins Gesicht geworfen, so daß ihm das Blut über die Stirn floss. Darauf habe der von Wut und Wein fast beißungslose Kronprinz einen Revolver aus der Tasche gezogen und die Baronin Beccera niedergeschossen. Die Tischgenossen sollen enteilt auf den Prinzen eingestungen sein, um ihm die Waffe zu entwinden. Eine Schlägerei sei entstanden, bei der jemand schließlich dem Kronprinzen durch einen Schuß mit einem schweren Lendteile den Schädel eingeschlagen hätte. Wer den Schlag führte, weiß der anonyme Freund der Prinzessin Luise nicht. Doch macht er es ziemlich wahrscheinlich, daß der Prinz von Bourbon unter den Tischgenossen war. Nach dieser Darstellung gehörte der geschiedene Gatte der Prinzessin Luise zu den Männern, die den Tod des Kronprinzen, des Gatten der Prinzessin Stefanie, auf dem Gewissen haben. Auch diese Version der traurigen Geschichte ist nicht neu. Sie wurde schon vor Jahren in einem Buch erzählt, das in der Schweiz erschienen ist. Wenn "Dr. H." sie wieder hervorruft, so scheint er das in der Absicht zu tun, die beiden Schwestern Luise und Stefanie zu versöhnen. Der ganze Brief dient diesem Zweck. Dass er außerdem mit einer auffallend warmen Verteidigung des Herrn Mattochi beginnt, legt die Vermutung nahe, daß die jetzige Umgebung der Prinzessin dieser Veröffentlichung nicht fern steht, und daß die Ziele des geheimnisvollen "Dr. H." weniger selbstlos sind, als er verichert.

Einführung per Automobil. Entführungen von reichen Erbinen im Automobil waren bisher ein Privileg Amerikas oder Höchstens noch Frankreichs. Nun hat sich auch Deutschland diese Errungenschaft der Neuzeit zu eigen gemacht. Die Tochter eines Münchener Bankdirektors und Generalmajors unterhielt ein Liebesverhältnis mit einem ehemaligen preußischen Offizier, das nicht die Billigung der Eltern der jungen Dame fand. Kurz entschlossen wiegte der Verführer ein Automobil und drohte seine Auskorene in einer Burgsommertafel unter. Die Eltern alarmierten die Polizei, die ihrerseits die Gendarmerie in Bewegung setzte und bald war der Aufenthaltsort des Vorfahrens aufgespürt. Einer Zurückführung nach der uralten Wohnung setzte die beiden aber den heftigsten Widerstand entgegen. Sie hatten sich in einem Zimmer eingeschlossen und drohten Selbstmord zu begehen, wenn man sie gewaltsam trennen wolle. Erst als einige Verwandte der jungen Dame eingetroffen waren, gelang es Überredungen, sie zur Rückkehr ins Elternhaus zu bewegen.

Das tragische Ende einer Silvestersfeier. Ein schweres Unglück ereignete sich zu New York in der Neujahrsnacht in dem eleganten Restaurant Martin. Eine vornehme Gesellschaft hatte sich zur Silvestersfeier versammelt. Kurz vor Mitternacht wurde das elektrische Licht ausgedreht. Nur zwei leuchtende Gasballons spendeten einiges Licht. Plötzlich gerieten die Kleider der Gattin des bekannten New Yorker Millionärs Ellis in Flammen. Beim Anzünden seiner Zigarette hatte ein Gast ein brennendes Streichholz fortgeworfen; das Fussellinsfeld der Frau Ellis fing Feuer. Die Männer gossen mit Champagnersäbeln Wasser auf die wie eine lebende Fackel umherlaufende Frau. Es gelang denn auch schließlich, die Flammen zu ersticken. Frau Ellis aber hat so schwere Brändewunden davongetragen, daß für ihr Auskommen kaum Hoffnung besteht.

Kleine Chronik.

Großdynamitentat. In Königshütte wurde nachts gegen den in der Wohnung seiner Stiefschwester schlafenden schwachsinnigen Arbeiter Stiller ein Dynamitattentat verübt. Gegen 11½ Uhr explodierte in der Schlafstube eine Dynamitpatrone, wodurch Stiller lebensgefährlich verletzt wurde. Die Mutter befand sich während der Explosion nicht in der Wohnung. Das Mobiliar wurde vollständig zerstört. Der Tat verdächtigt erscheint der Grubenarbeiter Oermann, der mit der Mutter des Schwachsinnigen ein Verhältnis unterhielt. Er gab zu, die Dynamitpatrone in die Wohnung gebracht zu haben, bestreitet aber, daß er sie zur Explosion gebracht habe.

Eine Bluttat in der Bonner Husarenlaferne. Der Husar Gromzik, ein geborener Gelsenkirchener, ging, als er vom Urlaub zurückkam, auf die Stube, in welcher der Husar Frick aus Saarbrücken lag. Gromzik zog den Frick die Decke weg, der sich dies verbat. G. verließ die Stube, kam aber bald mit gezogenem Messer wieder. Da sprang Frick aus dem Bett, lief zum Spind, holte sich ein Brotmesser und versetzte seinem Gegner, ohne daß es die anderen auf der Stube liegenden Soldaten verhüten konnten, einen Stich in die Brust, der in einigen Augenblicken den Tod des Gromzik herbeiführte.

Ein Amtsanwalt als Defendant und Selbstmörder. Der Amtsräther Max Schönfelder vom Dresdner Amtsgericht, der wegen etwa 100 000 M. Schulden süchtig geworden war, hat sich auf der Schäferwand bei Bodenbach am Neujahrsitag erschossen.

Veruntreuung in einem Rössleisenverein. In dem Rössleisenverein Staufen im Saargebiet ist ein Kassenmann von 13 000 M. entdeckt worden.

Aus dem Hause gestürzt hat sich Moniacnachmittag vor der Einfahrt in die Station Wiesloch bei Heidelberg ein 18jähriger junger Bursche. Derselbe, ein Jöglings der Zwangsarbeitserziehungsanstalt in Wiesloch, hatte die Feststage bei seinen Angehörigen verlebt und sollte von diesen wieder in die Anstalt verbracht werden. Schwerverletzt wurde er in die Universitätsklinik Heidelberg übergeführt.

Bon einem Auto gerammt. Der Oberingenieur einer Wiener großen Baustrasse, Otto Kelle, ist während der Fahrt vom Semmering in der Südbahnstation Pfaffstätten vom rasenden Eisenbahngüte herabgestürzt, überschlagen und grauhaarig zerstümmt tot aufgefunden worden.

Das rasende Automobil. In Oberehlohe in Holstein wurde der 12jährige Sohn des Arbeiters Kleinig von dem durchfahrenden Automobil der Freiheit v. Hammerstein-Barten überschlagen und getötet. Augenzeugen behaupten, daß das Automobil in rasender Fahrt gefahren sei.

Mord und Selbstmord eines Jesuitenjünglings. Der 18jährige Jöglings Scheidt des Jesuitentumts in Gloggnitz (Niederösterreich) hat ein Fräulein Ilse von Stahn in einem Hotel außerhalb Gloggnitz erschossen und dann sich selbst durch einen zweiten Schuß getötet. Als die Dienerschaft das Zimmer ausbrach, stand man beide Personen bereits als Leichen vor.

Eine Tragödie. Wie die "Landshuter Zeitung" meldet, hat am Neujahrstag der Bäckerhelfe Scheiter sein eigenes häbliches Kind aufzuhängen versucht. Hierauf verübte er Selbstmord. Motiv unbekannt.

Ein Revolverattentat und Selbstmord vor der Kirche. Der 65jährige Priester Raabe aus Stollberg besuchte den Neujahrsottesdienst in Zwönitz. Nach dem Gottesdienst lauerte ihm sein Prozeßgegner, der Tischler Müller aus Niedervölkisch auf und gab mehrere Schüsse ab, von denen einer am Gesangbuch Raabes abprallte. Dann erschoß Müller sich selbst. Raabe wurde nur leicht verletzt.

Verhaftung zweier Knabenmörder. Am heiligen Abend wurde der Schuhknabe Hermann Kruber aus Scheidegg bei Bregenzerwald von seiner Mutter nach Liegnitz geschickt worden, um 6 M. Bockenfleisch abzuholen, auf dem Rückweg ermordet und beraubt. Jetzt ist es gelungen, die Mörder zu verhaften. Es sind dies der 17jährige Dienstleute Liebschwager und der 18jährige Arbeiter Rumpel aus Scheidegg. Beide haben die Tat bereits eingestanden.

Doppelster Selbstmord. Am Abend des Neujahrtages verübte am Kaiser-Friedrich-Ufer zu Köln ein etwa 35- bis 40jähriger Mann Selbstmord, indem er sich mit dem Rücken gegen den Rhein auf die Rampe der Werftmauer stellte und sich eine Revolverkugel in den Kopf jagte. Er starzte in den Rhein und verschwand in den hochgehenden Wellen.

Bermisie Touristen. Seit Donnerstag werden drei junge Handelskademiker aus Wien, die einen Ausflug auf den Hochsneeberg unternommen, vermisst. Man ist in Sorge um sie, da in der vergangenen Woche in dieser Gebirgsgegend große Schneefälle und Schneestürme stattgefunden haben.

Ein Mord? In der Nähe von Weddersleben wurde in der Bude treibend die entkleidete Leiche eines Mädchens gefunden. Die angeschwollenen Augen und einige blutige Striemen deuten auf ein Verbrechen hin. Bisher konnten jedoch die Person der Toten noch der Mörder ermittelt werden.

Zu Tode geschleift. In der Gottschalkschen Weizermühle zu Kreiseld wurde ein Arbeiter, der sich mit Pappwolle an den maschinellen Einrichtungen zu schaffen gemacht hatte, zu Tode geschleift. Er hinterläßt Frau und 3 Kinder.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Baumpflege.

Herr Landrat Kammerherr v. Helmberg veröffentlicht im Amtsblatt des Landratsamtes folgende beherzigenswerte Bemerkung:

Im Laufe des vergangenen Sommers hat sich an den Obstbäumen viel Dürres und krankes Holz gebildet, viele Bäume sind auch teilweise dürr geworden, so daß es nicht mehr lohnend erscheint, diese ziehen zu lassen.

Die abgängigen Bäume sowie das tote und krankes Holz in den Baumrücken sind nicht nur eine Unzierde der Baumplantagen, Straßen und Gärten, sondern bilden auch für den gesamten Obstbau eine große Gefahr, weil sich unter der abgestorbenen Rinde, im faulenden Holz usw. unzählige schädliche Insekten und Pilze ansiedeln, die auf gesunde Bäume übergehen und diese schwer schädigen. Auch die Stumpfen früher unrichtig abgenommener oder vom Sturm abgerissener Äste sind für die Gesundheit des Baumes von großem Schaden. Derartige Aststumpfen verhelen nie, gehen vielmehr in Fäulnis über und erzeugen in kurzer Zeit die Stammschäule. Solche innerlich faulen und kranken Bäume sind gegen schädliche Witterungseinflüsse, besonders gegen Sturm, widerstandsfähig; ihr Rücken ist daher sehr fraglich.

Die stammsaulen und morschen Bäume, die dünnen und kranken Äste und die Aststumpfen sind deshalb sorgfältig zu entfernen. Moose und Flechten sowie die abgestorbenen Rinde von den Bäumen abzuräumen und Stamm und Kronenäste sorgfältig mit Kastanien anzustreichen.

Sämtliche Schnittwunden, die eine Größe von 5 Zentimeter Durchmesser überschreiten, sind zur Verhütung von Fäulnis mit Steinolsteiner zu verstopfen, die Astlöcher zu reinigen und mit Gement oder einem Gemisch von Teer und Kies auszufüllen.

Ausgeworfene Bäume abgeschnittenes Holz, die abgekratzte Rinde, Moose und Flechten sind sogleich zu sammeln und durch Verbrennen zu vernichten.

Bei dem Ausputzen der Bäume ist auf das Vorkommen von Raupenwestern, erkennbar an den zusammengesponnenen Blätterbüscheln, und auf die Eierlinge des Ringelblattwurms zu achten, vorhandene Raupenwesten und Eierlinge sind zu sammeln und sogleich zu verbrennen.

Die Polizeiverwaltungen der Städte und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden veranlassen ich, Vorstehenden wiederholt zur Kenntnis der Obstbaumbesitzer zu bringen und dafür zu sorgen, daß die abgestorbenen Bäume und Äste sowie die Aststumpfen entfernt, Sägewunden und sonstige Verletzungen des Baumes glattgeschnitten und mit geeignetem Material verstriichen, die Astlöcher gereinigt und ausfüllt und die Raupenwesten entfernt werden.

Baumbestatter, Wächter pr., welche der angegebenen Anordnung nicht pünktlich nachkommen, sind auf Grund der Regierungspolizeiverordnung vom 5. Februar 1897 (Reg. Amtsblatt 1897, S. 46) mit den gesetzlichen Mitteln zu den vorgeschriebenen Arbeiten anzuhalten.

Das Feldschwerveronal ist anzuwenden, auf die sorgfältige Befolgung dieser Verfügung zu achten und die Säuglinge anzuzeigen.

Über den Erfolg der getroffenen Anordnungen ist mir bis zum 15. April 1910 zu berichten.

d. Das Westerwälder Min. Herr Geh. Regierungsrat Professor Dr. Dünkelberg-Wiesbaden veröffentlicht in der letzten Nummer des "Amtsblattes der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden" eine Versprechung der Ergebnisse von Leistungsprüfungen, die Pro-

fessor Dr. Hansen auf der ihm unterstehenden staatlichen Wirtschaft Dilopshof mit einer Anzahl Niederungs- und Gebirgsrassen durchführte. Bei diesen Prüfungen hat sich ergeben, daß die Westerwälder Rasse alle anderen Rassen an Gewichtszunahme schlägt, also die beste Rasse ist. Im übrigen sagt Hansen: Der Kleinbauer des Westerwäldes, des Hunsrück und der Pfalz wird mit seinen den örtlichen Verhältnissen angepaßten Rassen und Schlägen entschieden am besten fahren, weil sie gleichzeitig Fleisch- und Arbeitsfähigkeit vereinen, ihre gute Futternutzung also in dreifacher Richtung zum Ausdruck bringen, auch ihre Milchmenge noch sehr gehoben werden kann. Würde man nur einen Teil der Kosten auf Entwicklung ihrer vortrefflichen Eigenschaften verwenden, die für Einführung fremder anspruchsvoller Rassen verwendet werden, und sie mit derselben Sorgfalt ernähren und halten, die für diese nötig sind, so würde man über den guten Erfolg erstaunt sein und wirklich weiter kommen als mit fremdem, örtlich nicht passendem Blut!

Das Antlitz der Hühner im Winter. Die "Tierchirurg-Korrektur" schreibt: "Es gibt Hühnerbesitzer, die im Winter ihren Hühnern schlechtes und nicht einmal reichliches Futter geben, weil die armen Geschöpfe für den Haushalt nicht genügend Eier legen. Unregelmäßig gefüttertes Geflügel ist nie für seinen eigenen Lebensunterhalt so viel auf wie regelmäßig gefüttertes. Es verzehndet bei dem Herumfuchen seine Zeit und glaubt auf nichts bietenden leeren Futterplätzen herum. Ein regelmäßiges und gutes Füttern muß den Hühnern erst recht im Winter gewährt werden, wo die Tiere draußen sehr wenig finden können. Bei gutem Futter wird das Geflügel gedehlt, und der Eierkorb wird auch im Winter gefüllt sein." Unsere Landwirte wissen natürlich längst, daß sie sich selbst schaden, wenn sie ihre Hühner im Winter mangelhaft ernähren.

Leichte Nachrichten.

Die zweite Ehe des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

Meiningen, 4. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag 9 Uhr fand die Ziviltrauung des Großherzogs Wilhelm von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Carola Eleonora von Sachsen-Weimar durch den weimarschen Staatsminister Dr. Rothe in Gegenwart des Herzogs von Sachsen-Weimar und des Prinzen Albert von Sachsen-Weimar statt. Der Marmorsaal des Herzogl. Schlosses war in eine Kapelle umgewandelt. Um 11 Uhr setzte sich der Hochzeitszug in Bewegung. Nach dem Chorgesang "O bonus Jesu" fand die Textlesung statt. Prälat Schmidtweber aus Karlsruhe hielt die Traurede über den Text Offenbarung Johannis 2, 10: "Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben". Unter Kanonendonner erfolgte der Ringwechsel, Einsegnung und abermals Choralgesang, sodann das Beterunter und der Segen. Unter dem Vorantritt des Oberhofmarschalls verließen das Paar und die königlichen Gäste den Marmorsaal und begaben sich zum gelben Zimmer, wo die Gratulationscourt abgehalten wurde. Hierauf fand Festtafel statt.

Endlich das Ende der ungarischen Ministerkrise.

Wien, 4. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Dr. von Lukacs wurde vom Kaiser in eine halbstündige Audienz empfangen und zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannt. Damit ist die mit der zweiten Demission des Kabinetts Wekerle vom 29. September entstandene Ministerkrise beendet. Lukacs reist heute nachmittag nach Budapest zurück und setzt dort mit Persönlichkeiten in Verbindung, die er zum Eintritt in das Kabinett bewegen will. Er kehrt dann nach einigen Tagen nach Wien zurück, um dem Kaiser eine fertige Ministerliste vorzulegen. Die Entlassung des Kabinetts Wekerle erfolgt jedenfalls schon früher.

Neue Kämpfe im Yemen.

Konstantinopel, 4. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Im Yemem fanden Kämpfe zwischen türkischen Truppen und einheimischen Stämmen statt. Diese wurden nach großen Verlusten zurückgeworfen. Auch in Divanibey im Vilajet Bagdad haben türkische Truppen Nomadenstämme geschlagen, welche die Stadt angegriffen hatten.

Eine glückliche Erbin.

Nordhausen, 4. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Rentner Hermann Arnold, der vor einigen Tagen hier gestorben ist, setzte die Stadt Nordhausen zu seiner Universitätsfeier ein. Die Eröffnung beträgt nach Abzug einiger Legate über 500 000 M. Hierzu kommen noch Ländereien und wertvolle naturwissenschaftliche Sammlungen. Die Hälfte der Summe ist für das städtische Museum, die andere Hälfte für wohltätige Zwecke bestimmt.

Ein glückliches Erbin.

Berlin, 4. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In der vergangenen Nacht erschob in einem Hotel in der Dorotheenstraße der 20 Jahre alte Ingenieur Egon Leebel sich und die etwa 22 Jahre alte Frau Margarete Lessingham, geborene Wallenbach. Sie waren aus Kopenhagen zugereist und hatten sich als Eheleute ausgegeben.

Berlin, 4. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser nahm heute vormittag im Kgl. Schloss die Vorträge der Chefs des Militär- und Marineschiffes entgegen.

New York, 4. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Universität Columbia ernannte den Mathematiker Professor Rungé-Göttingen, der zurzeit als Austauschprofessor wirkt, zum Ehrendoctor.

Leichte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 4. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die schon gestern bemerkbar gewesene Unsicherheit schlug bei Öffnung in fühlbare Erstattung um. Die einsitzigen Positionsverhältnisse, welche durch die anhaltende Hauße der letzten Zeit geschaffen worden sind, haben in der Hauptfache zu Rückschlägen beigetragen. Den Anfang jedoch gab der gestrige schwächere Verlauf der New Yorker Börse und die von dort eingetroffenen minder günstigen Nachrichten. Das zu den ersten Kurzen vor-

Stegende Angebote war ziemlich beträchtlich. Auch seitens der Privatspekulation sollen beträchtliche Verkaufsorders erzielt worden sein. Am empfindlichsten waren die Rückgänge naturgemäß in Montana waren, leitende Werte bis 8 Prozent niedriger, Rombacher 4 Prozent. Auch in Bauen erhöhte sich das Kursniveau, doch erreichten die Rückgänge nur bei Handelsgesellschaft und Diskontokommandit 1 Prozent. Von Transportwerten erlitten Amerikaner auf New York fühlsbare Einbußen. Die übrigen Werte lagen gleichfalls schwächer. Auch Schiffs- und Elektrizitätswerte hatten Einbußen bis 1 Prozent zu verzeichnen. Russische Werte zeigten leichte Kurzverbesserungen. Von vereinzelten Verbesserungen abgesehen, behielt auch im weiteren Verlauf bei stilem Verkehr die matte Haltung die Oberhand. Tägliches Geld 5 Prozent. Im Verlauf befandete die Börse gute Widerstandskraft, in zweiter Börsensunde konnte sogar allgemein eine leichte Erhöhung Platz greifen. Rombacher gewannen 1 Prozent zurück. Die Verbesserung ging jedoch in dritter Stunde wieder verloren, da angeblich für Wiener Rechnung größere Positionslösungen, namentlich am Montanmarkt, vorgenommen wurden. Kolliverte nach anfänglicher Ermattung stark bestätigt im Zusammenhang mit angeblich günstigen New Yorker Deutschen Kassamarkt für Industriewerte uneinheitlich. Die Börse realisierte. Privatdiakon 3½ Prozent.

wb. Wien, 4. Januar. Die Einnahmen der mosedischen Eisenbahnen betrugen vom 10. bis 16. Dezember vorherigen Jahres 59.912 Franken oder mehr 59.84 Franken; seit dem 1. Januar 1.005.900 Franken oder mehr 98.182 Franken.

wb. Konstantinopel, 4. Januar. Die Gesamteinnahmen der mosedischen Eisenbahnen betrugen in der Zeit vom 10. bis 16. Dezember 158.084 Franken oder mehr 97.94 Franken; seit dem 1. Januar 7.465.117 Franken oder mehr 19.829 Franken als in der entsprechenden Vorjahreszeit.

wb. Rio de Janeiro, 4. Januar. Die Regierung beschloß die Amortisation der äußeren Anleihen in diesem Jahre wieder aufzunehmen.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft.

Wilhelmstraße 10. F 328

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer "Batavia", 29. Dezember 1 Uhr nachm. von Galveston über Norfolk oder Newport News nach Antwerpen und Hamburg. "Bulgaria", von New York kommend, 30. Dezember 10 Uhr 15 Min. morgens passiert. "Hoerde", 30. Dez. 6 Uhr 15 Min. morgens von New Orleans nach Hamburg. "Riconderia", nach New Orleans, 31. Dezember 1 Uhr 30 Min. morgens Turbaten passiert. "Pennsylvania", 30. Dezember 10 Uhr 15 Min. nachts in New York. "Bretoria", nach New York, 30. Dezember 11 Uhr nachts Turbaten passiert. "Prinz Adalbert", 30. Dezember 2 Uhr 30 Min. nachm. von New York direkt nach Hamburg. - Weltlinien, Bremen, Sudamerika: Dampfer "Ulema", nach Havanna und Mexiko, 30. Dez. 12 Uhr mittags in Sante. "Frankenwald", 30. Dezember von Tampico nach Vera Cruz. "Hobenhausen", von Mittelbrasiliens kommend, 30. Dezember nachm. in Rotterdam. "König Wilhelm II.", 30. Dezember 12 Uhr mittags von Buenos Aires nach Montevideo. - Ostasien: Dampfer "Belgravia", beimfahrend, 30. Dezember 9 Uhr 45 Min. morg. Gibraltar passiert. "Saxonia", ausgebend, 30. Dezember 2 Uhr nachm. von Antwerpen nach Port Said. "Scandia", 30. Dez. in Yokohama. "Sithonia", 31. Dezember 8 Uhr morgens von Port Said nach Singapur. "Vandalia", nach New York, 30. Dez. in Kobe.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden 3. Chr. Glüdlich, Wilhelmstraße 50. F 328

Mittelmeer-Linie: "Berlin" nach Genua, 24. Dezember 2 Uhr nachm. in Genua. - New York-Baltimore- und Galveston-Linie: "Brandenburg" nach Bremen, 25. Dezember 9 Uhr vorm. in Bremerhaven. "Cöln" nach Bremen, 24. Dez. 4 Uhr nachm. von Galveston. "Breslau" nach Bremen, 24. Dez. 2 Uhr nachm. von Baltimore. "Thessaloniki" nach Genua und Galveston, 24. Dezember 2 Uhr nachm. von Coruna. - Australien-Linie: "Königin Luise" nach Bremen, 24. Dezember 2 Uhr nachm. in Aden. "Dresden" nach Australien, 26. Dezember 1 Uhr vorm. in Antwerpen. - Austral.-Transatlantik-Dampfer: "Thüringen" nach Bremen, 28. Dezember 1 Uhr vorm. in Suez. - Ostasien-Linie: "Prinzess Alice" nach Bremen, 26. Dez. 12 Uhr mittags in Antwerpen. "Heist" nach Hamburg, 27. Dez. 5 Uhr nachm. in Genua. "Prinz Ludwig" nach Bremen, 26. Dez. 6 Uhr vorm. von Penang. "Goeden" nach Hamburg, 26. Dez. 6 Uhr vorm. von Shanghai. "Gölow" nach Ostasien, 27. Dez. 6 Uhr vorm. in Yokohama. "Derflinger" nach Ostasien, 26. Dez. 7 Uhr vorm. in Singapore. "Prinz Eitel Friedrich" nach Ostasien, 26. Dezember 4 Uhr vorm. in Aden. "Port" nach Ostasien, 27. Dezember 7 Uhr nachm. in Algier. - La Plata-Linie: "Gießen" nach Bremen, 25. Dezember in Bremerhaven. "Darmstadt" nach Vigo, Antwerpen, Bremen, 26. Dezember von Funchal. "Arolan" nach Madeira, Vigo, Bremen, 27. Dez. von Montevideo. "Norderney" nach La Plata, 27. Dezember von Rotterdam. - Cuba-Linie: "Heidelberg" nach Bremen, 27. Dezember in Bremerhaven. - Brasilien-Linie: "Erlangen" nach Bremen, 25. Dezember in Bremerhaven. "Salle" nach Lissabon, Oporto, Antwerpen, Bremen, 26. Dezember von Funchal. "Bonn" nach Brasilien, 27. Dezember in Oporto. - Mittelmeer-Lebanon-Dienst: "Stutard" nach Genua, 28. Dez.

Teleph. 1712. Möbel-Haus Bismarckring 19. Teleph. 1712.

Günstige Einkaufsstelle für Verlobte jeden Standes.

Stets großes Lager in allen Sorten Möbeln, Matratzen, Sofas, Stühlen und Ledermöbeln.

Übernahme aller in mein Fach eindringenden Arbeiten zu billigen Preisen.

Auf Wunsch bequeme Zahlungsbedingungen ohne Prädiktionszahl.

Um Beichtigung meiner großen hessischen Ausstellungsräume ohne Aufwand wird gebeten.

Hochachtend!

H. V. Prantl. Torezizer u. Dekorateur.

Braut-Ausstattungen.

Möbel und Betten

solider Ausführung zu billigen Preisen.

Wiesbaden,
Kirchgasse 27.

Anton Frensch,
Tapezierer u. Dekorateur.
Telephon 3034.

1812

Angenehme, leibhaftige Position ist bezüglichem Herrn geboten durch
Nebennahme einer Stellung als

Blatzbeamter

für Wiesbaden mit großer Urtheilskraft, b. alt. hochangest. Verh.-Gesellsch. - alle
Branchen - gutes Urtheil, reichl. Nebender. Discretion. Der Konservat. Vertrag.
Gefertigt unter ab. 265 F. M. an Rudolf Moos, Mannheim.

in Catama. — Sieglandt-Linie: "Prinz Heinrich" nach Marfile, 27. Dezember 8 Uhr vorm. in Marfile. — Australien-Linie: "Prinz Waldemar" nach Südneu. 27. Dezember 7 Uhr vorm. in Südneu.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Ab Bremerhaven vom 2. bis 8. Januar: Dampfer "Prinz Friedr. Wilhelm" 4. Januar nach New York über Southampton, Cherbourg, Cassel 6. Januar nach Baltimore, "Bremen" 8. Januar nach New York direkt. "Gießen" 8. Januar nach Argentinien.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Wochent. Nummer Nr. 36; gedruckt an Wochenenden von 8 bis 10 Uhr für Hochzeitsjahr mit Dienstag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

- 22. Dez. dem Bürobeamter K. Zimmerling e. T., Wilhelmmina Margarete Emilie Paula.
- 22. " dem Gerichtsdienner Ludov. Maus e. S., Rudolf Hans.
- 22. " dem Küfer Martin Becker e. T., Gertrud Charlotte.
- 23. " dem Küffeter Adolf Venhart e. S., Rudolf.
- 23. " dem Kaufm. Sal. Rheinmann e. S., Adolf Sigismund.
- 23. " dem Sergeant Christmann e. S., Oscar Karl Hans.
- 23. " dem Obertelegraphen-Assistent Wilhelm Dillmann e. S., Karl Friedrich Wilhelm Wilhelm.
- 25. " dem Tagl. Huber, Prädauus e. T., Christiane Emilie.
- 26. " dem Installateur O. Hirsch Zwillinge, Maria Margarete und Alfred Erich.
- 26. " dem Kaufm. Emil Alsig e. T., Margot Johanna Marie.
- 26. " dem Tagl. Herm. Goerzen e. T., Regina Luise.
- 26. " dem Tagl. Karl Becker e. T., Elisabeth Clara Elida.
- 26. " dem Schläger Seb. Bernhart e. T., Else Therese.
- 27. " dem Badmeister Georg Vogt e. T., Christine Wilhelmine Else.
- 28. " dem Agl. Oberleutnant Willi Niemann e. S., Karl Hans Gerd.
- 28. " dem Tagelohner Job. Bayerlein e. T., Gertrud Karoline Luise.
- 28. " dem Oberstschweizer Aug. Nebe e. S., Willy Karl Max.
- 29. " dem Tändcherg. W. Schneider e. S., Paul Alfred.
- 30. " dem Fuhrmann Karl Wilhelm Junker e. T., Johanna Eletha.

Aufgebote:

Berl. Gastwirt Karl Staab in Worms mit Johanna Elisabeth Birke dafelbst.

Architekt Karl Otto Schaller in Frankfurt a. M. mit Anna Maria Leberholz hier.

Techn. Aug. Bernhard in Biebenstein mit Lina Studart hier.

Fabrikarbeiter Paul Philipp Ammon in Biebrich mit Katharina Melber hier.

Wegeg. A. Stein in Biebrich mit Anna Oldmeyer dafelbst.

Küch. Peter Leonhard Schneider hier mit Dorothea Bornwald in Mittelheim.

Sonditus der Großherzogl. Handelskammer Dr. phil. Joseph Grub in Offenbach a. M. mit Elsa Klein hier.

Berl. Rentner Job. Haas hier mit der Witwe Anna Küppers, geb. Graeff, in Köln.

Schreiner Georg Friedrich Alob in Nürnberg mit Anna Stegbauer dafelbst.

Schreiner Otto Rosenfranz hier mit Philippine Emmert in Waldsiedelheim.

Kapellmeister am Hoftheater Artur Rother mit Martha Schwabe hier.

Maschinenbauer Lorenz Eisenach in Johanniskirch mit Margarete Rauff hier.

Kaufmann Heinrich Rüden Dingen in Emden mit Bertha Auguste Marie Bamzor in Berlin.

Sterbefälle:

- 31. Des. Elsa, T. d. Schneidermeisters Jof. Stamm, 10 J.
- 31. " Theodor Barthel, 49 J.
- 31. " Polizistin Oster Bölder, 52 J.
- 31. " Rentnerin Klara Brendler, geb. Löbner, Wwe., 74 J.
- 1. Jan. Anna, T. d. Bäders Joseph Levert, 2 T.
- 2. " Bürgervater Heinrich Hahn, 20 J.
- 2. " Bürgervisitator Theodor Kästwurm, 51 J.
- 2. " Wirtshaussängerin Franziska Sommer, geb. Buddeuter, Wwe., 67 J.
- 2. " Rentnerin Karoline Balsar, geb. Thiele, Wwe., 75 J.
- 2. " Craft. Arzt Dr. med. Franz Raumann, 51 J.

Standesamt Siegburg.

Geburten:

- 17. Dezember: dem Tagelohner Friedrich Böser e. S.
- 18. " dem Tagl. Friedrich Ludwig Dürnberger e. T.
- 19. " dem Wagner Wilhelm Böck e. S.
- 21. " dem Tagelohner Ludwig Weiß e. S.
- 21. " dem Schlosser Friedr. Wib. Ab. Werner e. T.
- 22. " dem Tagelohner Karl Simon e. S.
- 22. " dem Tagelohner Peter Meuer e. S.
- 23. " dem Tagelohner Heinrich Römer e. T.
- 23. " dem Maurer Heinrich Römer e. S.
- 24. " dem Schlossermeister und Lehrling a. D. Ernst Friedrich Julius Voel e. T.
- 26. " dem Tändch. Otto Behold e. T.
- 26. " dem Tagl. Otto Voel Zwillinge, e. T. u. e. S.
- 26. " dem Kärtner Hugo Henkel e. S.
- 26. " dem Polizeisergeant Kurt Höltcher e. S.
- 27. " dem Tagelohner Christian Schulz e. S.
- 29. " dem Straßenbahndiener Jakob Klemm e. T.
- 30. " dem Polizeisergeant Alwin Marschner e. T.
- 30. " dem Glaser August Karl Breuer e. S.

Brennholz, Kohlen und
Briketts, sowie Bedenkholz
für Centralheizungen.

Metzgerkosten
Eisform-Briketts
Union-Briketts,

Buchen- u. Niesern-Selholz,
auch geschnitten und gehalten.

biefernes Anzündholz per Kart. 122,
grobgespaltenes Absalholz
per Kettner M. 1.20

Liefert prompt frei Haus 1245

W. Gail Ww.
Siegburg 13. u. Wiesbaden,
Fernspr. 13. Bahnhofstr. 4. Fernspr. 84.

Moderne
Hygienische Artikel
kauf u. Sie gut und billig bei

Max Symank, Wiesbaden,
Weberstrasse 23, B. Ein g. iep.

Aufgebote:

Bergmann Wilhelm Saef in Ober (Kreis Fulda) mit Anna Maria Hanisch dafelbst.

Wegeg. Joseph Stein in Biebrich mit Anna Blome dafelbst.

Fabrikarbeiter Paul Philipp Ammon in Biebrich mit Barbara Melber in Wiesbaden.

Eheschließungen:

Schlosser Karl Maier in Biebrich mit Kath. Witzmann dafelbst.

Fabrikarbeiter Joseph Alice in Biebrich mit Anna Marie Baum dafelbst.

Tänzer Job. Christian Boes in Biebrich mit Auguste Elisabeth Mauroschal dafelbst.

Sterbefälle:

- 22. Dezember: Jakob Anna, 63 J.
- 22. " Apollonia Will, 8 W.
- 23. " Friedrich Anna, gen. Iris Müller, 20 J.
- 23. " Elisabeth Berger, geb. Clemmings, 70 J.
- 24. " Hermann Gustav Walther Bohnensack, 5 W.
- 26. " Barbara Albin, 5 W.
- 26. " Charlotte Christine Werner, 10 W.
- 26. " Karl Schellkopf, 27 J.

Standesamt Sonnenberg-Rambach.

Geburten:

- 3. Dezember: dem Tagelohner Johann Graf in Rambach e. S.
- 5. " dem Wegeg. Hermann Dunk in Sonnenberg e. S.
- 8. " dem Tändch. Wilhelm Simon in Rambach e. S.
- 21. " dem Brauer Berthold Felic.
- 21. " dem Brauer Joseph Rötzer in Sonnenberg e. S.
- 24. " dem Gärtner Otto Bär in Sonnenberg e. S.
- 24. " Anna Ettiehle Nina.
- 25. " dem Maurer Karl Ed in Sonnenberg e. S.
- 25. " S. Karl.
- 25. " dem Tagelohner Christoph Baum in Sonnenberg e. S.
- 29. " dem Tagelohner Otto Ott in Sonnenberg e. S.

Eheschließungen:

Maurer Johann Ludwig Böck in Sonnenberg mit Elisabeth Reichenberger, geb. Flinger, dafelbst

Sterbefälle:

- 9. Dezember: Philippine, geb. Frey, Witwe des Landwirts Karl Phil. Wintermeier in Sonnenberg, 77 J.
- 14. " Philippine, geb. Wagner, Ehefrau des Bäckereibesitzers Anton Friedr. Schneider in Rambach, 51 J.
- 18. " Anna Dora Mathilde, T. d. Bäckermeisters Friedrich Will, Abt in Sonnenberg, 8 J. 8 M.

Geschäftliches.

Die enstatische Krankheit der Jugendlinge berichtet, belastet nicht rationelle Ernährung, sehr oft ein bedeutendes Burzublieben der Entwicklung der Brust u. Reine im Verhältnis zu dem großen Kopf. Durch die Ernährung mit "Kufe" u. Rübchen bringt man der Krankheit vor, da "Kufe" die Entwicklung der Knochenbildung u. des Muskelfleisches in günstiger Weise beeinflusst.

Gegen das Altern

Dr. Hommel's Haematothen

WARNUNG! Man verlange aufrüchtlich den Namen Dr. Hommel!

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

SARG
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11
Wien-Parijs.
60 Pf.
KALODONT
BESTE
Pf. ZAHN-CRÈME

Redaktionelle Einsendungen sind zur Verwendung von Bergörungen niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern sie sind an die

Heute beginnend:

räumungs- Verkauf in

Damen-Konfektion

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Nicht Worte,

sondern

Taten

sind, wie aus unserem heutigen Angebot hervorgeht, für die Preiswürdigkeit beweisführend.

Hierfür einige Beispiele:

Ein grosser Posten **Jackenkleider**
aus Cheviotstoffen, in blau und hell-
farbig

Ein grosser Posten **Jackenkleider**
aus Kammgarn- und Tuchstoffen, marino,
lila, taube etc.

Ein grosser Posten **Jackenkleider**
sehr schike lange u. halblange Fassons, in
Tuch- u. Kammgarnstoffen, engl. Geschmack

Ein Posten **Jackenkleider**
in Fantasiestoffen, Kammgarn u. Cheviot,
in den modernsten Farben

Ein Posten **hochaparter Jackenkleider**

mit reichen Garnierungen, Wert
darunter einzelne hoch- bis **98.50**
elegante Modelle jetzt nur **48**

Ein Posten **Kostümröcke**
in Cheviot- u. Fantasiestoffen, Miederrock,

Ein Posten **Kostümröcke**
schwarz und farbig, mit Sattel u. Mieder,

Ein Posten **Kostümröcke**
blau Cheviot und in schwarz mit reichen
Kurbelstickereien

Ein Posten **Seiden- u. Spitzen-Blusen**

Ein Posten **Seiden- u. Spitzen-Blusen**
reich garniert

früherer Wert
bis **29.50**
jetzt Räumungspreis **10**

früherer Wert
bis **39.50**
jetzt Räumungspreis **18**

früherer Wert
bis **58.00**
jetzt Räumungspreis **27**

früherer Wert
bis **76.50**
jetzt Räumungspreis **36**

Wert
bis **150.00**
jetzt nur **68**

früherer Wert
bis **12.50**
jetzt Räumungspr. nur

früherer Wert
bis **16.50**
jetzt Räumungspreis

früherer Wert
bis **25.00**
jetzt Räumungspreis

früherer Wert
bis **10.50**
jetzt Räumungspr. nur

früherer Wert
bis **24.50**
jetzt Räumungspr. nur

Ein grosser Posten **Abendmäntel**
in den modernsten Lichtfarben

Ein grosser Posten **Abendmäntel**
in feinen Damentüchen und schönsten
Lichtfarben

Ein Posten **hocheleg. Abendmäntel**
in den apartesten Farben, prima Tuch,
teils auf Seide gearbeitet

Ein grosser Posten **Paletots**
englischen Geschmacks

Ein grosser Posten **Paletots**
englischer Art, halblange u. lange Fassons,
mit Rips-Schalkragen

Ein grosser Posten **Paletots**
mit Seiden-Moirékragen

Ein grosser Posten **Paletots**
in allen modernen Farben, sehr aparte
Sachen

Ein Posten **schwarzer Frauen-Paletots**
hochelagante Piècen, teils auf Seide gearbeitet,

früherer Wert
bis **115.00**
jetzt Räumungspreis **36**

früherer Wert
bis **60.50**
jetzt Räumungspreis **29**

Ein Posten **Seiden- u. Spitzen-Blusen**
teils auf Seide gefüttert mit reichen
Garnierungen

früherer Wert
bis **32.50**
jetzt Räumungspreis **17**

früherer Wert
bis **48.50**
jetzt Räumungspreis **23**

früherer Wert
bis **82.50**
jetzt Räumungspreis **44**

früherer Wert
bis **18.00**
jetzt Räumungspreis **6**

früherer Wert
bis **28.50**
jetzt Räumungspreis **10**

früherer Wert
bis **42.50**
jetzt Räumungspreis **16**

früherer Wert
bis **59.50**
jetzt Räumungspreis **25**

früherer Wert
bis **38.50**
jetzt Räumungspreis **15**

früherer Wert
bis **32.50**
jetzt Räumungspreis **14**

S. BLUMENTHAL & Co

Ad. Lange

Langgasse 29.

Inventur-Ausverkauf

Nur wenige Tage dauernd.

Die günstigste Kaufgelegenheit für wirklich gute
Wäsche und Leinenwaren.

Restposten unter Preis.

Auf alle Artikel 10 % Rabatt.

Den Wohlgeschmack gebratenen Fleisches verleiht man leicht und einfach auch Suppen, Saucen und anderen Speisen durch einen kleinen Zusatz von

**LIEBIG'S
FLEISCH-EXTRAKT.**

Lager in amerik. Schuhren.
Aufräge nach Mass. 1734.

Bern. Stickdorn, Gr. Burgstr. 4.

Für die Reise! Schiff- u. Kaiserfößer
verb. bill. verl. Neugasse 22, 1 St. 9436

[Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billigste
Heizung f. d. Einfamilienhaus]

Ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus
leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch

Schwarzbaup Spieker & Co. Nachl., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Geflügel u. Bruteier all. Rassen,
Rüttigeräte, tragbare
Geflügelhäuser. Katalog
gratis. Geflügelmarkt in Buer-
bach 236 (Hessen). F 58

Uhren und Goldwaren
repariert aus. billig. Fr. Steiber,
Uhrmacher, Philippssbergstr. 17/19.

Kalender 1910

für Besitzer von Wertpapieren.
Praktisches Handbuch
für jeden Kapitalisten:
wird gratis versandt vom
Bankhaus E. Calmann, Hamburg
(Etabliert 1853). — F 200

Für körperlich zurück-
gebliebene und skrophi-
läse Kinder empfohlen als
vorzügliches Stärkungs-
mittel

feinsten neuen
Medicinal-
Lebertran
garantiert reine doppelt
filtrierte Ware, den An-
forderungen des deutschen Arznei-
Gesetzbuches genau entsprechend,
von angenehmem Geschmack,
dehalb von Kindern mit Vor-
liebe genommen, vorrätig in
Flaschen à 80 Pf. und
à 50 ,
sowie lose aufgewogen.

Chr. Tauber,
Nassovia-Drogerie,
Kirchgasse 8. Tel. 227.

Inventur-Ausverkauf.

Die Auswahl ist in allen Artikeln noch reichhaltig sortiert.

== Vorrätig noch zirka 800 Stück eleganter Konfektion. ==

Der Verkauf findet zu den bekannt billigen Inventur-Preisen statt.

J. Bacharach.

Mittwoch, den 5. Januar,

beginnt mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf.

Zu diesem Verkauf habe extra grosse Vorbereitungen getroffen, um meiner werten Kundschaft beim Einkauf von allerbester Konfektion die denkbar grössten Vorteile zu bieten. — Ich will mein gesamtes Lager der vorrätigen Winter-Konfektion möglichst vor Eingang der Frühjahrs-Neuheiten noch schnell räumen, verkaufe daher von heute ab, ohne Rücksicht auf den früheren Wert, teilweise zu Verlustpreisen.

→ Es gelangen zum Verkauf: ←

Herren-Paletots	Herren-Lodenjoppen	Knaben - Paletots und Pyjacks,	Herren-Anzüge
früher bis 19.50, jetzt 12.-	früher bis 8.00, jetzt 5.-	früher bis 6.00, jetzt 3.-	Serie I . . . 12.-
früher bis 30.00, jetzt 22.-	früher bis 13.00, jetzt 8.-	früher bis 10.00, jetzt 6.-	Serie II . . . 19.-
früher bis 45.00, jetzt 32.-	früher bis 19.50, jetzt 12.-	früher bis 18.00, jetzt 12.-	Serie III . . . 29.-
früher bis 68.00, jetzt 42.-	früher bis 30.00, jetzt 19.-	früher bis 28.00, jetzt 19.-	Serie IV . . . 39.-

Herren-Hosen:

Serie I: 2.-	Serie III: 3.-	Serie V: 4.-	Serie VII: 6.-
Serie II: 2.-	Serie IV: 3.-	Serie VI: 5.-	Serie VIII: 7.-

→ Wert dieser Hosen wesentlich höher. ←

Knaben-Leibchenhosen
Grösse 1 bis 7: **0.95** u. **1.45**
in blau gefüttert von 2.55 an.

Auf gewähre
Frack-Anzüge, **10%** Rabatt.
Gehrock-Anzüge,
Smoking-Anzüge

Gelegenheitskauf. **6** 50
Ein Posten schwarze Kamm-
garn-Hosen mit Gesässtaschen **6** Mk.



Bevor Sie irgendwelchen Einkauf decken, besichtigen
Sie, bitte, vorher unbedingt meine Schaufenster.



Kirchgasse 60.
Telephon 3250.

Max Davids, Wiesbaden.

Spezialhaus für moderne und gute Herren- und Knaben-Bekleidung.

88

B. Schmitt, Wohnungs-Einrichtungen,
Innenausbau,

— 34 Friedrichstrasse 34 — Wiesbaden, am Durchgang nach dem Luisenplatz.

Vollständig neu eingerichtet und durch
Hinzunahme von noch 2 Etagen bedeutend
vergrössert.

Gegründet 1872. Eigene Werkstätten. Telephon 3197.

— Goldene Medaille —
Ausstellung Wiesbaden 1909.

Za. 80 komplette Musterzimmer in 14 Schaufronten und 4 Etagen,
vollständig neuzeitlich eingerichtet, aufgestellt.

Größte Auslage am Platze und Umgegend in dieser Branche.

Besichtigung dieser sehr sehenswerten permanenten Ausstellung jedermann ohne Kaufzwang gerne gestattet.
Voranschläge für die gesamte Innenausstattung kostenlos.

Gemeinsame Ortskrankenfasse
Wiesbaden.

Am Mittwoch, den 12. Januar 1910, abends 8½ Uhr, findet
im Saale des Gewerkschaftshauses, Bellriggstraße 41, die

1. ordentliche General-Versammlung

statt zu welcher die Vertreter hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung: Rückblick auf das 25-jähr. Bestehen der Ortskrankenfasse
(Ref.: Herr Simon Hess). Die Krankenfürsorge der Landes-Versicherungs-Anstalt Hessen-Nassau (Ref.: Herr Carl Gerhardt). Neuwahlen für den Vorstand. Beschlussfassung über das abgeänderte Statut der Familien-Versicherung. Wahl eines Rechnungsprüfungs-Ausschusses. Genehmigung von Verträgen. Sonstiges.

Die den Vertretern zugehenden Einladungskarten sind als Ausweis am Saaleingange abzugeben.

Wiesbaden, den 1. Januar 1910.

Der Rassenvorstand:
Carl Gerich, 1. Vorsteher.

Neu-Wäscherei W. Rund,

Hauptgeschäft: Riehlstr. 8, Filiale: Römerberg 1,
liefert schöne, weiße Wäsche bei schonender Behandlung.

Telephon 1841.

Erstes und weitaus größtes Spezialgeschäft am Platze.
Modernste und leistungsfähigste Einrichtung.



(Z. 3525 g) F101

Mf. 20,000

zu 2. Stelle von solventer Firma ges. Off. u. W. 446 an den Tagbl.-Verl.

22—25,000 Mf.

suche ich auf mein Haus in der Adelheidstraße. Tage 185,000 Mf., Brandtage des Gebäudes 105,000 Mf., 1. Hypothek 76,000 Mf. Selbstrelekt. erf. Näheres unter C. 98 durch Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 9422

Immobilien**Immobilien-Verkäufe.****Billen zu verkaufen.**

Einige schöne Billen, kleine und große, sind billig zu verkaufen. Bitte briefl. anzufragen. u. C. 446 an den Tagbl.-Verl.

Wohnungsnachweis-Bureau**Lion & Cie.,**
Tel. 709, Friedrichstraße 11.
Stets größte Auswahl verfügblicher
Villen, Etagenhäuser
und Grundstücke.**Hypotheken-Helder**

zur 1. und 2. Stelle.

Haus, im Westen,
mit gr. Wäschküche, gr. Tropenspeicher,
u. Bleichplat. f. Wäsche ist geeignet,
direkt günstig zu verkaufen. Off. u.
C. 444 an den Tagbl.-Verl.**Hand am Ring**ist durch Erwerb einer Hypoth. von
Mf. 10,000 (m. Nachl.) äußerst preisw.
fünftäg. Nah. u. S. 88 a. d. Tagbl.-
Hyp.-Agentur Wilhelmstraße 6. 1458**Immobilien-Kaufgeschäfte.**Hotel od. bess. Waldrestaurant
b. jüngere wichtigen Kaufmann zu
kaufen od. mit Dorfauflösung pachten
ge. Off. u. H. 94 a. b. Tagbl.-
Hyp.-Agentur Wilhelmstraße 6. 1451**Bauplatz** f. 62-Haus ob
Südviertel zu kaufen ges. d.
Bischoff. Seestraße 27.

== Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ==

lokale Anzeigen im "Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

VerkäufeColonial-, Landesproduzenten,
Geschäft ist zu verkaufen. Erford. nur
einige hundert Mf. Nah. Nachtr. Phönix,
Kirdorfstraße 64, 1 St.Al. gutgek. Milchgeschäft zu verkaufen.
Off. u. W. 20 point Bismarckring.Ruhig, bequem geh. Reitpferd
zu verkaufen. Auch als Rappferd geeignet.
100 Mf. Raberes Schmiedemeister

Kreuter, Adelheidstraße 49.

Teedel-Nude, 1 Jahr alt, zu verkaufen.

Belichtung Oranienstr. 49, H. B. I.

Ein Stamm-Swers-Döhner

zu verkaufen. Bismarckstraße 12.

Vorzügl. iroch. Graupapagei
mit Käfig sehr billig abzugeben.

Börnestraße 17, 2 St. 1.

Echter Damen-Pels

zu verkaufen. Bismarckstraße 2, 2.

Eleg. Gesellschaftspf. schw. Taillette,

auf hellbl. Unterl. Gr. 44, billig
zu verkaufen. Ansichten von 1 bis 4 Uhr
Westendstraße 37, 1. B. 317Ball-, Gesellschafts- u. Straßenkleider,
alles hochgel., wie neu, in gr. Ausf.
sehr bill. zu v. M. Weberstraße 9, 1.Schw. Tüllkleid, hellbl. Kleid,
v. Jodenstoffhose preiswert zu verkaufen.

v. Schwabachstraße 30, 2 r.

3 seid. Kleider, 1 Tuchkleid
zu verkaufen. Schleißstraße 14, 4 St.Guter. Damen- u. Badstoffsleider
zu verkaufen. Kaiser-Friedrich-Ring 64, 1.

10—12 u. 3—6 Uhr. Händler verb.

Garderobe 1. 17-jähr. Mädchen

zu v. Stenzenhauserstr. 18, zw. 1 u. 3.

Groß-Anzug schwars.

v. ff. H. mittl. Gr. jof. billig zu
verkaufen. Stiftstraße 17, 1 St.Eleg. Frau-Anz. f. härl. Herren
zu verkaufen. Kirchstraße 47, 2 rechts.

Eleg. Herren-Paleots

u. Ans. a. bl. Faulbrunnennr. 9, 2 r.

Echter Schildpattfärster

preiswert zu verkaufen. Adresse zu
ertragen im Tagbl.-Verl.

Schreibmaschine, gebr.

fodell, billig zu verkaufen. Offeren u.

D. 444 an den Tagbl.-Verl.

Piano,

holt neu, billig abzugeben. Sedan-

platz 3, 1, 10—4 Uhr.

Piano, jedellos erb. bill. zu verkaufen.

Bisch. Dobheimerstraße 17. B. 318

Vol. Bett mit Sprung. u. Kiel

10 Mf. eis. Bett mit Strohmatr. f.

8 Mf. Herderstraße 2, H. B. B. 318

Anel. eis. Bett. Deckbetten,

decken u. Seegrassmatr. alles wenig

gebraucht u. sehr gut erb. billig zu
verkaufen. Göbenstraße 9, 3 links.Wegen Verkleinerung
des Hauses jetzt gut erh. Möbel
billig zu verkaufen. Ruhig, pol. Bettst. mit
Sprung, bordaagl. Bettlen, Wäsche-
tonnen, Schreie, Sofas und kleine
Tische. Stühle, Wasch- u. Nachttische
mit Marmor, Spiegel, Namele. Sofas,
2 tür. lad. Schrank. Beleuchtung:
Montag, Mittwoch, Freitag
zwischen 11 u. 3 Uhr. Händler
verboten. Bismarckstraße 2, 2 links.
Plüschgarnitur weganzahlbar
billig zu verkaufen. Waldstr. 96, 2.Plüscht-Sofa
zu 2 dazu passende Stühle zu verkaufen.
Kleiderstraße 5, Parterre.Vertik. Kleider-, Küchen-Schrank,
Waschtonne u. Nachttisch mit u.
ohne Marmor. Sofas u. 4 Stühle,
Tische, Stühle, Spiegel, fast neu,
bett. all. f. neu, spottbillig zu verkaufen.Kleider, Hydraul. u. Wassermotor
mit Dynam. u. d. And. sehr billig
zu verkaufen. Bismarckstraße 25, 2. B. 329Große 2-flügelige Tür
mit Rahmen, 2 Schubladen u. großer
Eichenablage für Badal-Tafel ge-
eignet, billig zu verkaufen. Wegger-
gasse 34/36, im Hof.Drehtüre (Touristique)
wegen baulicher Veränderung billig
zu verkaufen. Nähe Hotel
Grüner Wolf.Neuer Wendesteg f. 2 Pferde,
sowie Küchenmöbeln billig zu verkaufen.
Sedanstraße 9. B. 2181Wegen Aufgabe des Haushalts
billig zu verkaufen. 2 Kleiderdrähte,
elegant, 1 Kleiderdräht, 1 für eine
Badewanne. Plüschtöpfertieren, Kupfer,
etwa Hammer-Schlüsselbund, elegant,
1 Gasampel, elegant, 1 vollständiges
Bett (Eisen), 1 einfacher Wasch-
tisch, 1 Nachtkonsole, ein Gab-
sander mit Röder, ein Gasholder,
Küche u. Ruh. Tische, Stühle,
Petroleum-Lampen u. W. Luxemburg-
straße 3, 2.Wegen Umzugs 2 Kleiderdrähte.
Wachst. Schreibtisch mit Stoff zu
verkaufen. Dobheimerstraße 81, 2. B. 2.

Mod. Küchen-Eint. spott. abzug.

Schreiner Reichert, Taunusstr. 36.

Küchenfchr., Gasherd, 2 für. Altböhr.,
Bücherdräht. Blumentisch, Holzloft,
2 Petrol. Dampfamp. Handnahmoids.
bill. Westendstr. 15, 2. 1. 9—12, 3—6.

Ein Küchen-Schrank für 29 Mf.

zu verkaufen. Leiningerstraße 20.

Toilettenstisch, Kinder-Schulbank,
4-türige span. Wand billig zu verkaufen.
Nähe Hotel Richtstraße 10, Parterre.Hast neue Kita-toilette, hell Eichen,
zu verkaufen. Luxemburgplatz 1, 1.Eine Weingutmadine billig
zu verkaufen. Seerobenstraße 4, H. B. 1.

Eichene Theke u. Stuhltoll billig

Godenstraße 15, Wib. 1 r. B. 311

Ein Stauberker, Erzeugstell,
Schaufästen, Theken-Auffas. Karl
Kiesner, Naumbauerstr. 14. B. 21790But. erb. kleine u. Sportwagen
zu verkaufen. Hellmundstraße 40, 2 St.Ein fast neues Rad
mit Kreislauf ist billig zu verkaufen
Karlsruhe 1, 3 St.

1 Wurmbackisches Majolika.

Dauerbrandofen, 1 eis. Kinderbett,
70/140 em, m. Matr. 1 Zart, Was-
hüller b. z. v. W. Weltmarkt. 8. Gutzeit.Günstigster
Gelegenheitskauf.Eine hochmod. Speisizimmer-Glastisch,
1 elec. Schlosszimmers, 1 Herrenzimmer
und eine Küchen-Einrichtung werden auf
Kosten eines früheren Nutzers billig
verkauft ohne Rückicht auf d. reellen Wert.

Möbelbauer Ph. Seibel.

Blechstraße 7.

Ferner sind eine große Partie Pla-

tischen, Nähköche, 1 Büste, Schreib-
tisch, Schreibstiel usw. wegen verspäteter
Lieferung riesig billig abzugeben. B. 328

Günstige Gelegenheit.

Verschiedene überzählige, gebrauchte,
noch sehr gut erhaltenen

Dagen, 2- u. 4-sitzig,

damit Docart, Landauer, Bis-a-vis,

Viktoria im Winter zum Schlitten,

eine schwere Rolle sehr preiswert zu
verkaufen.

Führerleiter

Wink. Dobheimerstraße 18.

Gegen sofortige Kasse

kaufe zu reellen Preisen gut erh.

Hrn., Dam., Kinderkleid, Unif.

Julius Rosenfeld, 29 Metzgerg. 29.

A. Geizhals, Meiergasse 25,

Telephon 3753, fand zu hohen Preisen von Herrschäften

gut erholt. Herren- und Damensleider,

Möbel, g. Nachl., Blandish, Gold, Silber

u. Brillanten, Zahngänge, 2. Bett. lins. H.

N. Schiffer, Meiergasse 21,

zahlt die höchste Preise f. g. trag. Herren-

u. Damesträger, Militärsachen, Möbel,

Kücheneinrichtungen, Gold- und Silbersachen.

Bestellungen werden v. besor.

Frau Großhut, Grabenstr. 26, Tel. 3495,

tein Laden, empf. sich d. geehrt. Herrn. 3. Auf.

von auf erh. Herren, Damen u.

Kinderst., Pelzen, Möbeln, Gold,

Silb., Brillen, u. Nachl. ic. Post. gen.

Der Unterricht beginnt

Freitag, den 7. Januar 1910,

morgens 8½ Uhr.

Anmeldungen nehme ich täglich,

außer an Sonn- u. Feiertagen, von

11—12 Uhr entgegen. Ich bitte

dazu das letzte Schulzeugnis, so-

wie Geburts- und Impfschein mit-

bringen zu wollen.

C. Faber, Hofrat,

Adelheidstraße 59.

NB. Nach den gesetz-

lichen Bestimmungen kön-

nen nur solche Schüler

Ostern für die Versetzung

in Frage kommen, die

spätestens am 7. Januar

1910 in meine Schule

eingetreten sind.

Gejacht

zu laufen ein englischer Sattel nebst

Offizier-Baum- und Bordergang, noch

zu erhalten. Offeren Wiesbaden haupt-

postlagernd M. H. 21.

Wiesbadener Pädagogium,

staatl. konz. höh. Privatschule.
Gründliche Vorbereitung für alle Schul- und Militärexamina.
Arbeits- und Nachhilfesunden für Schüler höherer Lehranstalten.

U. a. bestanden im Jahre 1909 vor der Königl. Regierung von dreizehn Schülern der Anstalt, welche sich der Einjähr.-Prüfung unterzogen, elf.

Dr. E. Loewenberg,

Institutsleiter
mit Oberlehrerzeugnis,
Adelheidstrasse 48.

Sprechstunden von 11-1 Uhr.

Engl. Lady

bright cultured would give half or whole time teaching engl. private fam. in return for pension or morning engagement. Offered under D. 446 an den Tagbl.-Verlag.

Berlitz School,

Sprachlehrinstitut, 2023

7 Luisenstrasse 7.

Französisch,

gute Aussprache, für Konversation ge-
braucht, mögl. Weinviertel. Offeren unter
D. 446 an den Tagbl.-Verlag.

Lolo

Neuer Kursus Freitag, 7. Jan.,
abends 8 Uhr, Seminarhalle.

Musikunterricht

ext. formell, gebild. Tel. beste Empf.
Off. u. W. 445 an den Tagbl.-Verl.

Gesang-Unterricht.

Zu einem Gesang-Kursus bei be-
kannter und erfahrener Gesang-
Lehrerin werden noch einige Teil-
nehmerinnen geführt. Preis bei
Zweiwöchentl. Unterricht 12 M.
pro Monat. Anmeldungen in der
Musikalienhandlung Wolff, Wil-
helmstraße 9429

**Höhere, staatl. konzessionierte
Koch-, Haushaltungsschule
und Pension**

von

A. Elbers.

Eingerichtet für erwachsene,
junge Damen der besseren
Gesellschaft.
(Kein Mädchen-Pensionat.)

Gründliche Erlernung der g. Küche,
Garnieren, Tranchieren, Backen, Ein-
machen. Berechnen und Einstellen
der verschiedenen Jahresinkommen,
Einkauf etc. Dekorations- und Servier-
kursus. Arrangieren von Festlichkeiten
und großen Festtafeln. Sport und
Gesundheitsspiele aller Art.

Große Villa mitten im Garten, schönes
Gesellschaftszimmer. Beste Verpflegung
und Anregung.

Bis 1. April noch:

Rheinstrasse 64.

Vom 1. April ab:

Ecke Rhei- u. Mainzerstrasse 8.

Pianier-Unterricht,

Wiener Methode, er-
reicht mit Sicherem Erfolg alle Stufen bis
zur Klinst. Reife. Vorzügl. Reisegezon.
Mario Habich, Pianistin, Höhenstr. 6, 2.

Wer erteilt 8-jährigem Knaben

Violinunterricht?

Gefl. Offeren mit Preisangabe unter
G. 446 an den Tagbl.-Verlag.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 M.
F. Stoye,
Bertramstrasse 20, Mit. I.

Am Unterricht

3 grosse Ausnahmetage für Konserven

Nicht an Zwischenhändler.

Mittwoch, den 5., Donnerstag, den 6., Freitag, den 7. Januar.

Nur erprobte Qualitäten.

Besonders günstige Kaufgelegenheit für Hotels, Restaurants, Pensionen.

Bohnen.

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Junge Schnittbohnen . . .	—29	—
Junge Brechbohnen . . .	—29	—
Junge Sohnthobnen . . .	—37	—26
Junge Stangenbohnen, prima . . .	—37	—
Junge Stangenschnitthobnen, Ia . . .	—45	—29
Junge Stangenbrechbohnen . . .	—42	—27
Junge Stangenbohnen, Ia . . .	—47	—30
Junge Stangenwachsbohnen . . .	—45	—
Junge Wachsbohnen . . .	—39	—
Junge dicke Bohnen II . . .	—63	—38
Junge dicke Bohnen I . . .	—78	—45
Haricots verts moyens . . .	—67	—39

Erbsen.

Junge Erbsen . . .	—42	—
Junge Erbsen, bess. Qual. . .	—46	—
Junge Erbsen, mittelfein . . .	—55	—
Junge Erbsen, mittelfein, extra . . .	—45	—38
Junge Erbsen, fein . . .	—86	—44
Junge Erbsen, fein, bess. Qual. . .	—94	—52
Junge Erbsen, extrafein . . .	—110	—62
Junge Erbsen, extrafein, bess. Qualität . . .	—120	—57
Kaiserschoten . . .	—30	—72
Kaiserschoten, bess. Qualität . . .	—41	—77
Petits pois moyens . . .	—67	—57
Petits pois fin . . .	—87	—48

Diverse Gemüse.

Leipziger Allerlei III . . .	—55	—
Leipziger Allerlei II . . .	—68	—40
Leipziger Allerlei I . . .	—95	—53
Junge Erbsen, mittelfein, mit Karotten . . .	—58	—35
Feine Erbsen mit Karotten, Ia . . .	—85	—43
Karotten, gewürfelt . . .	—84	—24
Junge Pariser Karotten . . .	—52	—33
Junge Perl-Karotten . . .	—68	—40

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Teltower Röben . . .	—84	—47
Junger Spinat, sandfrei . . .	—48	—
Rote Beete (Rüben) . . .	—45	—
Junge Kohlrabi . . .	—35	—24
Rotkohl . . .	—40	—
Weisskohl . . .	—35	—
Braunkohl . . .	—32	—
Rosenkohl . . .	—70	—
Tomaten-Püree 1/2-Pfd. 28	—75	—45

Spargel.

Stangenspargel, pa. extra . . .	1.85	—98
Stangenspargel, stark . . .	1.65	—89
Stangenspargel, mittelst. . .	1.42	—76
Stangenspargel 50/60 . . .	1.24	—67
Stangenspargel 70/80 . . .	1.07	—58
Schnittspargel, prima, extra stark mit Köpfen . . .	1.47	—78
Schnittspargel, prima mit Köpfen . . .	1.25	—67
Schnittspargel, mittel mit Köpfen . . .	—98	—58
Schnittspargel, dünne mit Köpfen . . .	—83	—48
Spargel, Untereinden . . .	—58	—35
Spargelköpfe, grün . . .	—98	—56

Pilze.

Pfifferlinge . . .	—70	—41
Steinpilze, prima 1/2-Pfd. —42	1.35	—72
Morcheln . . .	1/2-Pfd. —42	1.25
Champignons choix 1/2-Pfd. —33, 1/2-Pfd. —64, 2 Pfd. 1.80, 1 Pf. 1.02	—	—
Champignons choix I 1/2-Pfd. —43, 1/2-Pfd. —75, 2 Pfd. 2.10, 1 Pf. 1.15	—	—
Trüffeln (Schalen) . . .	—70	—
Trüffeln (Stücke) . . .	1/2-Dose —75	—

Kompott-Früchte.

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Mirabellen . . .	—78	—45
Reiselauden . . .	—80	—52
Heidebeeren . . .	—68	—41
Gemischte Früchte, prima . . .	1.14	—64
Stachelbeeren . . .	—70	—40
Himbeeren . . .	1.40	—78
Erdbeeren (Ananas) . . .	1.20	—68
Aprikosen, halbe Frucht, geschält . . .	1.55	—85
Pfirsiche, ganze Frucht . . .	—80	—
Pfirsiche, halbe Frucht, geschält . . .	1.40	—76
Birnen, weiß . . .	—68	—40
Birnen, rot . . .	—	—40
Kirschen, schwarz mit Stein . . .	—68	—42
Kirschen, rot mit Stein . . .	—71	—43
Kirschen, rot ohne Stein . . .	1.08	—58
Sauerkirschen ohne Stein . . .	1.08	—60
Pfirsamen mit Stein, süß . . .	—50	—
Pfirsamen mit Stein, süß-sauer . . .	—46	—
Pfirsamen, halbe Frucht, ohne Stein . . .	—58	—

Apfelinus, tafelfertig . . .2 Pfd. 67 Pf.
in 50% Raffinade eingekocht —80 —15
5-Pfd.-Eimer 1.78
10-Pfd.-Eimer 3.35**Fruchtgelee in Gläsern**

Himbeer, Erdbeer, Johannisbeer, Aprikosen und Apfel Glas —60 und —47

Marmeladen

in Gläsern, diverse Geschmacksorten Glas —75

Orange-Marmelade . . .

Glas —70

Jams deutsche Marmeladen

englischer Art in Töpfen, Topf —70

Marmelade in Eimern:	5 Pfd.	10 Pfd.
Melange . . .	1.28	2.35
Pfälzer . . .	1.35	2.45
Erdbeer . . .	2.35	4.40
Himbeer . . .	2.35	4.40
Apfel . . .	1.50	—

Essig-Fabrikate.

Mixed-Pickles . . .	Glas —75	—42
Piccalilly . . .	Glas —75	—42

Kronen-Hummer

1/2 Dose 2.35. 1/2 Dose 1.38.

Oelsardinen.

Fatima . . .	Dose —23
Pierre de Lanore & Co . . .	Dose —45
Delle fils . . .	Dose —58
Merville . . .	Dose —55
Jacht-Klub . . .	Dose 1.18
Mathien . . .	Dose 1.18

Nürnberger Ochsennahrung-Salat

1/2 Dose —65.	1/2 Dose 1.20.	
1/4 Ltr. 1 Ltr. 2 Ltr. 4 Ltr.	1/4 Ltr. 2.85	
Rollmops . . .	—45 —77 1.45 2.85	
Bismarckheringe . . .	—55 —80 1.48 2.40	
Bratheringe . . .	—	1.15 1.9
Senfheringe . . .	—57 —85 —	
Hering in Gelee . . .	—42 —77 1.44 2.85	
Ostsee-Delicatessen-Heringe in diversen Saucen . . .	Dose —73 1.15	
Appetitold . . .	Dose —38 —58	
Russische Sardinen . . .	Glas —35	
Anchovis . . .	Glas —36	
Sardellen (Brabant) . . .	Glas —73 1.25	

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Léi	20
1 österr. H. I. O.	2
1 fl. 6. Währ.	1.70
1 öster.-ungar. Krone	35
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Währ.
1 skand. Krone	1.25

Kursbericht vom 4. Jan. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Allgemeiner Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Währ.	12.
1 Mk. Sko.	1.50

Staats-Papiere.

24. a) Deutsche.	In %
6. D.-Reichs-Anfänge 08.	102.40
3/2. D.-R.-Schätz-Anw.	100.50
3/2. D.-Reichs-Anleihe	94.40
3. Preuss. Consols 08	85.30
3. Pr. Schätz-Anwes.	100.50
3. Press. Consols	84.25
3. * Bad. Anleihe 08	102.20
4. Bad. A.v. 1901.stk.09	110.80
3/2. * Anl. (abg.) s. fl.	97.
3/2. * Anl. v. 1908 abg.	93.90
3/2. * Anl. v. 1909 abg.	94.
3/2. * v. 1892 u. 94.	93.80
3/2. * v. 1904 u. 1912.	93.80
3. Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101.20
4. * E.-B.-Anl. b. 06	101.10
3. * E.-B.-Anleihe	83.70
3/2. Braunsch. Anl. Thür.	83.70
3/2. Brem. St.-A.v. 1888	81.50
3. * v. 1896, 1902	81.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3/2. * St.-Rente	94.20
3/2. * St.-A. smrt. 1887	94.
3/2. * 91.93, 99.04	93.80
3/2. * v. 1880	94.
4. Gr. Hess. St.-R.	101.80
4. * Anl. (v. 99)	101.80
3/2. * v. 1896, 1902	93.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3/2. * St.-Rente	94.20
3/2. * 91.93, 99.04	93.80
3/2. * v. 1880	94.
4. Gr. Hess. St.-R.	101.80
4. * Anl. (v. 99)	101.80
3/2. * v. 1896, 1902	93.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3/2. * St.-Rente	94.20
3/2. * 91.93, 99.04	93.80
3/2. * v. 1880	94.
4. Gr. Hess. St.-R.	101.80
4. * Anl. (v. 99)	101.80
3/2. * v. 1896, 1902	93.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3/2. * St.-Rente	94.20
3/2. * 91.93, 99.04	93.80
3/2. * v. 1880	94.
4. Gr. Hess. St.-R.	101.80
4. * Anl. (v. 99)	101.80
3/2. * v. 1896, 1902	93.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3/2. * St.-Rente	94.20
3/2. * 91.93, 99.04	93.80
3/2. * v. 1880	94.
4. Gr. Hess. St.-R.	101.80
4. * Anl. (v. 99)	101.80
3/2. * v. 1896, 1902	93.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3/2. * St.-Rente	94.20
3/2. * 91.93, 99.04	93.80
3/2. * v. 1880	94.
4. Gr. Hess. St.-R.	101.80
4. * Anl. (v. 99)	101.80
3/2. * v. 1896, 1902	93.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3/2. * St.-Rente	94.20
3/2. * 91.93, 99.04	93.80
3/2. * v. 1880	94.
4. Gr. Hess. St.-R.	101.80
4. * Anl. (v. 99)	101.80
3/2. * v. 1896, 1902	93.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3/2. * St.-Rente	94.20
3/2. * 91.93, 99.04	93.80
3/2. * v. 1880	94.
4. Gr. Hess. St.-R.	101.80
4. * Anl. (v. 99)	101.80
3/2. * v. 1896, 1902	93.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3/2. * St.-Rente	94.20
3/2. * 91.93, 99.04	93.80
3/2. * v. 1880	94.
4. Gr. Hess. St.-R.	101.80
4. * Anl. (v. 99)	101.80
3/2. * v. 1896, 1902	93.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3/2. * St.-Rente	94.20
3/2. * 91.93, 99.04	93.80
3/2. * v. 1880	94.
4. Gr. Hess. St.-R.	101.80
4. * Anl. (v. 99)	101.80
3/2. * v. 1896, 1902	93.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3/2. * St.-Rente	94.20
3/2. * 91.93, 99.04	93.80
3/2. * v. 1880	94.
4. Gr. Hess. St.-R.	101.80
4. * Anl. (v. 99)	101.80
3/2. * v. 1896, 1902	93.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3/2. * St.-Rente	94.20
3/2. * 91.93, 99.04	93.80
3/2. * v. 1880	94.
4. Gr. Hess. St.-R.	101.80
4. * Anl. (v. 99)	101.80
3/2. * v. 1896, 1902	93.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3/2. * St.-Rente	94.20
3/2. * 91.93, 99.04	93.80
3/2. * v. 1880	94.
4. Gr. Hess. St.-R.	101.80
4. * Anl. (v. 99)	101.80
3/2. * v. 1896, 1902	93.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3/2. * St.-Rente	94.20
3/2. * 91.93, 99.04	93.80
3/2. * v. 1880	94.
4. Gr. Hess. St.-R.	101.80
4. * Anl. (v. 99)	101.80
3/2. * v. 1896, 1902	93.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3/2. * St.-Rente	94.20
3/2. * 91.93, 99.04	93.80
3/2. * v. 1880	94.
4. Gr. Hess. St.-R.	101.80
4. * Anl. (v. 99)	101.80
3/2. * v. 1896, 1902	93.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3/2. * St.-Rente	94.20
3/2. * 91.93, 99.04	93.80
3/2. * v. 1880	94.
4. Gr. Hess. St.-R.	101.80
4. * Anl. (v. 99)	101.80
3/2. * v. 1896, 1902	93.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3/2. * St.-Rente	94.20
3/2. * 91.93, 99.04	93.80
3/2. * v. 1880	94.
4. Gr. Hess. St.-R.	101.80
4. * Anl. (v. 99)	101.80
3/2. * v. 1896, 1902	93.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3/2. * St.-Rente	94.20
3/2. * 91.93, 99.04	93.80
3/2. * v. 1880	94.
4. Gr. Hess. St.-R.	101.80
4. * Anl. (v. 99)	101.80
3/2. * v. 1896, 1902	93.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3/2. * St.-Rente	94.20
3/2. * 91.93, 99.04	93.80
3/2. * v. 1880	94.
4. Gr. Hess. St.-R.	101.80
4. * Anl. (v. 99)	101.80
3/2. * v. 1896, 1902	93.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3/2. * St.-Rente	94.20
3/2. * 91.93, 99.04	93.80
3/2. * v. 1880	94.
4. Gr. Hess. St.-R.	101.80
4. * Anl. (v. 99)	101.80
3/2. * v. 1896, 1902	93.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3/2. * St.-Rente	94.20
3/2. * 91.93, 99.04	93.80
3/2. * v. 1880	94.
4. Gr. Hess. St.-R.	101.80
4. * Anl. (v. 99)	101.80
3/2. * v. 1896, 1902	93.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3/2. * St.-Rente	94.20
3/2. * 91.93, 99.04	93.80
3/2. * v. 1880	94.
4. Gr. Hess. St.-R.	101.80
4. * Anl. (v. 99)	101.80
3/2. * v. 1896, 1902	93.50
3. Elsass-Lothr. Rente	83.90
4. Hamb.-St.-A.v. 1900	101.70
3	

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 26/27.
"Tagblatt-Haus".
Abonnement-Preis von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Herausgeber-Blatt:
"Tagblatt-Haus" Nr. 660-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Gesamtzeit von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Dringer-
lohn. 2 M. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausländisch Hellfeld.

Bezugs-Verkäufe nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Buchhandlungen, sowie die
126 Buchstaben in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 33 Buchstaben und in den
beobachteten Landstädten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Ledger.

Anzeigen-Mindestpreis: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Kleiner Anzeiger"
in einzelner Satzung; 20 Pf. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Zeitungen; 2 M. für auswärtige
Zeitungen. Sonstige, halbe, dritte und vierter Seiten, durchlaufend, nach besonderer Verordnung.
Bei wiederholter Aufnahme unverändelter Anzeigen in türigen Zeitungsräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Fr. 6.

Wiesbaden, Mittwoch, 5. Januar 1910.

58. Jahrzang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Die preußische Wahlreform.

Es ist keine Überraschung, wenn man jetzt erfährt, daß das preußische Staatsministerium entschlossen ist, die geheime Stimmabgabe nicht in das neue Wahlgesetz aufzunehmen. Es können noch manche andere Entschließungen des Staatsministeriums in Sachen der Wahlreform gemeldet werden. Entschließungen in der Richtung des Festhaltens an den Grundzügen des heutigen Systems, obne daß man das Gefühl der Überzeugung erleben und erleiden möchte. Denn wer erwartet überhaupt noch etwas, das sich als wirkliche, diesen Namen verdienende Wahlreform mit Recht bezeichnen ließe? Nicht auf die Grenze der Zugeschämtheit noch oben hin hat man neugierig zu sein, sondern auf die Minngrenze, nämlich, um es anders auszudrücken, auf das Maß schöner Unbefangenheit, mit der die Regierung erklären wird, viel geboten zu haben, während sie tatsächlich gar nichts zu bieten hat. Inzwischen läßt sich, da die angekündigte Vorlage gründlich verjagen wird, um so ungehinderter eine Fülle melancholischer Untersuchungen darüber anstellen, auf welchem Weg Preußen zu einem vernünftigen Wahlgesetz kommen könnte, wenn nicht leider die bis in die Stufen konervative Regierung wollte, daß dem Volke ein Stein statt des Brotes gereicht wird. Diese Untersuchungen bleiben ja darum nicht wertlos, weil sie gegenwärtig bloße Theorie sind und bei der Weigerung der Regierung zu größeren Gewährungen auch für absehbare Zeit bleiben werden. Die Kugabe des Liberalismus ist es, die öffentliche Meinung wieder zu erhalten und dafür zu sorgen, daß sie sich nicht durch Scheinkonzeptionen bestören läßt. Wir wissen, daß, wie die Verhältnisse nun einmal liegen, die Übertragung des Reichswahlrechts auf Preußen für jetzt nicht durchführbar ist. Sollte sich also von vornherein mit geringeren Zugeständnissen begnügen, so ist es noch lange nicht gleichgültig, wie groß diese Zugeständnisse sind, und es darf nicht gesagt werden, daß, weil das allgemeine, gleiche, direkte, geheime Wahlrecht nicht zu haben ist, schließlich nicht soviel darauf ankomme, wie die Reform sonst beschaffen sei. Gerade weil die letzte und die beste Forderung nicht erfüllt werden kann, muß um so mehr darauf gedrungen werden, daß wenigstens ein halbwegs annehmbarer Ertrag gewährt wird. Sollen wir aber auch den nicht erhalten, so wollen wir uns wenigstens nicht der Sünde schuldig machen, daß wir uns aufzureden geben, wenn nur überhaupt etwas an dem heutigen unmöglichen und unverträglichen Zustande gebessert wird.

Bis zur Verlegung des neuen Gesetzentwurfs soll uns jeder willkommen sein, der an dem geltenden preußischen Wahlrecht kritik übt, und beinahe am willkommensten dürft uns ein Kritiker, der die Forderung des Reichswahlrechts für Preußen ablehnt, denn er gerade darf beanspruchen, aufmerksam gehört zu werden, wenn er den heutigen Zustand gleichwohl für

reformbedürftig erklärt. Zu den Kritikern dieser gemäßigten Richtung gesellt sich jetzt, wie wir schon mitteilten, der Geheimrat Professor Dr. Laband, der in der letzten Nummer der "Deutschen Juristenzeitung" einen schon erwähnten Aufsatz über die preußische Wahlreform veröffentlicht. Laband ist, wie schon angedeutet, ein Gegner der Übertragung des Reichswahlrechts auf Preußen, er kann sich auch nicht für die Einführung der geheimen Stimmabgabe erwärmen, er ist nicht einmal ein Anhänger der direkten Wahl, er könnte hiernoch die Vermutung erwecken, daß ihm das gegenwärtige preußische Wahlsystem gar nicht so unlieb sei, und er verstärkt, so scheint es zunächst, diese Vermutung dadurch, daß er auch dem Bürorwahlrecht keinen Geschmack abgewinnen kann, und daß er, wenn auch nur mit flüchtiger Erwähnung, die Möglichkeit einer Korrektur des Majoritätsystems durch Schaffung einer Interessenvertretung erörtert, also etwa durch die Errichtung von besonderen Wahlverbänden für den Großgrundbesitz, den Ländlichen Besitz, die Städte, den Handelsstand, die Arbeiter usw. Indessen korrigiert er selber sich zugleich, indem er auch dieses System verwirft. Man sieht, Geheimrat Laband ist wahrlich kein Stürmer und Dränger, aber die Reform des preußischen Wahlgesetzes erscheint auch ihm als eine nicht zu umgehende und nicht hinauszuschiebende Notwendigkeit.

Wenn ein solcher Mann nun, mit dem das preußische Staatsministerium nach dem Gesagten ganz zufrieden sein kann, die Proportionalwahl als einzige empfehlenswertes System bezeichnet, so ist das vielleicht nicht unwichtig, denn es könnte sein, daß Herr v. Bethmann-Hollweg schließlich doch noch zu der selben Auffassung käme, und dann hätten wir immerhin ein Wahlsystem, von dem Laband rühmen zu sollen glaubt, daß es jeder sozialen Klasse und jeder politischen Tendenz die entsprechende Vertretung sichern würde, daß es niemand in seinen politischen Rechten schlechter als andere Staatsbürger stellen würde, daß seine Durchführung gerade jene großen Wahlbezirke erfordern würde, die etwa durch die preußischen Regierungsbereiche gegeben wären. Wie ist es? Sollte Professor Laband erfahren haben, daß derartiges im Plane ist? Wir glauben es nicht recht, wir sind notgedrungen eher skeptisch bis zum äußersten, aber abwarten kann man ja immerhin.

Politische Übersicht.

Der Streit um die russischen Depots.

HK, Berlin, 4. Januar.

Aus den Kreisen der russischen Botschaft in Berlin erfahren wir folgende Aussöhnung über die Angelegenheit der Beschlagsnahme russischer Wertpapiere. Den ersten Zeiler haben die russischen Beamten in Ostasien gemacht, daß sie nicht gegen die Beurteilung durch das deutsche Gericht in leidenschaftlicher Verurteilung eingelegt haben. Sie waren ancheinend zu sicher, daß die Firma Hellsfeld nichts machen könne. Sodann ist aber auch ein unfrühdlicher Amt des deutschen Richters in Berlin zu konstatieren, der, ohne die Sache genau

vordringt, um hier, oft in Tiefen von mehr als 1000 Faden, zu laichen. Die Larven, der Leptocephalus, der lange Zeit als besondere Gattung betrachtet wurde, lebt hier in den Tiefen des Atlantischen Ozeans eine Weile und entwickelt sich zum jungen Meerlachs, bis dann ein geheimnisvoller Instinkt ihn die Wege seiner Vorfahren einschlagen läßt: er durchquert die Nordsee und gewinnt dann die Süßwasserflüsse, von denen die alten Aale einst ausgezogen waren.

England, das im besonderen die Erforschung des Kanals übernommen hatte, beschäftigte sich neben der Erforschung der Tiefseeflora in erster Linie mit den Lebensbedingungen der Scholle. Den Beobachtungen Professor Garstans gelang es, einen neuen riesigen Laichgrund der Schollen aufzufinden; die Wanderungen der Schollen nach diesem Grunde und ihre Heimkehr im Frühjahr zu den Futterplätzen wurden verfolgt. Während der Laichzeit werden bei weitem mehr männliche Schollen gesungen; die Ursache ist, daß in dieser Zeit die weiblichen Schollen träge und fast bewegungslos in den Tiefen weilen, indem das Männchen eine ungewöhnliche Lebendigkeit an den Tag legt. Die Fortbewegung der Eier wurde in erster Linie von den holländischen Forschern verfolgt, und der größte Teil der Brut wird in die feichten Küstengewässer Hollands abgetrieben. Hier entwickelt sich die junge Scholle bis zu einer gewissen Größe; dann zieht auch sie wieder hinaus in die tiefen Gewässer. Interessante Ergebnisse hat die klinische Überführung der jungen Brut zu den reichen Futterplätzen der Doggerbank ergeben: es zeigte sich, daß hier unter den günstigen Bedingungen die Scholle sich rascher entwickelt; ihr Wachstum beschleunigt sich, und damit steigt auch ihr Marktwert. Mit Hilfe der von Heidschi, Heinde und anderen neuendeten Methoden, nach der das Alter der Fische durch an gewissen Knochen sich jährlings

zu prüfen, sofort die Beschlagsnahme russischer Wertpapiere beim Bauhaus Mendelsohn verfügt hat. Daß das Eigentum eines fremden Staates extraterritorial ist und nicht beschlagsahm werden darf, ist zweifellos. In ähnlichen Fällen ist gegen Österreich, Belgien und andere Staaten früher auch von Deutschland verfahren worden.

In den Kreisen der russischen Botschaft erkennt man aber an, daß die deutsche Regierung sich sehr entgegenkommend verhalten hat. Sie hat, als sie von der Beschlagsnahme der Wertpapiere gehört hat, den Reichshof für Kompetenzkonflikt sofort einberufen. Dieser wird nun entscheiden. Wahrscheinlich wird dieser die Beschlagsnahme aufheben. Nur wird einige Zeit vergehen, ehe die Entscheidung gefällt werden kann. Die russischen Pressestimmen, in denen die Animosität gegen Deutschland geschürt wird, wird in diesen russischen Kreisen mitbilligt. Diese sind in der Ansicht befinden, daß in Deutschland wie in Russland die Justiz von der Verwaltung beeinflußt wurde. Das ist selbstverständlich ausgeschlossen. Behörden können auf Prozeß und Urteile nicht den geringsten Einfluß üben.

Der "Berl. Lokal-Anz." schreibt über die Rechtslage im Fall v. Hellsfeld:

Die Frage der Extraterritorialität ist bereits von den Prozeßgerichten entschieden worden. Die erste Instanz in Tsingtau hat die Widerlage des Herrn v. Hellsfeld aus völkerrechtlichen Gründen für unzulässig erklärt. Die zweite und letzte Instanz, das Konsulargericht in Shanghai, hat hingegen auf die Berufung des Herrn v. Hellsfeld hin unter eingehender Berücksichtigung der gesamten völkerrechtlichen Literatur und der Vorentscheidungen über diese Frage die Widerlage für zulässig erklärt und den Prozeß in die erste Instanz zurückgewiesen. Das Verfahren in erster Instanz endigte dann damit, daß in Gegenwart der russischen Vertreter, die nicht zur Sache verhandelten und sich eines Antrages enthielten, Verhörmitsurteil gegen den russischen Fiskus erging, daß jetzt auch rechtstädtig geworden ist, da kein Einpruch erhoben wurde. Dennoch steht zurzeit — nachdem die Urteile rückstrafft geworden sind — zur Entscheidung des Kompetenzkonflikts noch formell möglich ist und ob Herr v. Hellsfeld statt d. Präsidentur das Auswärtige Amt hätte darum ansehen müssen, ihm zur Feststellung seiner Ansprüche zu verhelfen.

Die Ansicht des Grafen Witte.

nd. Petersburg, 4. Januar. In einer Unterredung mit dem Chefredakteur des "Petersburger Post" äußerte sich Graf Witte über die Affäre wie folgt: "Im äußersten Falle wäre anzunehmen, daß die deutsche Diplomatische Verwaltungen mit Russland suchen (?) vor einer Neorganisation der russischen Städte — dann wäre diese Affäre durchaus am Platze. Wenn man aber anstrebt, die freundschaftlichen Absichten der deutschen Diplomatie gegenüber Russland glaubt, so ist der ganze Vorfall einfach dummkopfisch, warum die deutsche Regierung die Sache so weit kommen läßt. Die Beschlagsnahme russischer Staatsgelder muss mindestens als inkorrekt bezeichnet werden, sie kam von dem reizbaren russischen Nationalgefühl als ein Affront ausgeführt werden. Russland erlitte keinen Schaden durch Überführung seiner Summen nach Paris oder London. Vorläufig wird

bildende Ringe genau bestimmt werden kann, hat Dr. Wallace wertvolle Aufschlüsse über die verschiedenen Größenverhältnisse der gleichaltrigen und verschiedenalttrigen Schollen gewinnen können. Man fand Schollen, die ein Alter von 25, ja von 29 Jahren erreichten. Weitere Untersuchungen zeigten, daß der Wachstumsgrad der männlichen Scholle von dem der weiblichen abweicht; die männliche Scholle ist mit 4 oder 5 Jahren zeugungsfähig, das Weibchen erst mit 5 oder 6. Die Studien über das spezifische Gewicht der verschiedenen Schichten des Kanalwassers und die steten langsam untersetzlichen Strömungen hat Bidder durch sorgfältige Verwendung treibender Flaschen fortgeführt. Die Flaschen werden verschlossen und in ihrem Gewicht genau auf die spezifische Schwere der Wasserschichten abgestimmt, in denen sie treiben sollen. Gewöhnlich werden diese Flaschen durch die Schleppnetzschere wieder eingeholt und vermitteln so auch interessante Aufschlüsse über den Grad der Intensität, mit der die Nordseegewässer durchflossen werden. Die Flaschen wurden überraschend schnell wieder aufgefischt. Nicht weniger als 58 Proz. aller ausgeworfenen Flaschen wurden im Laufe eines Jahres durch die Handelsfischerei wieder eingeholt; von 390 Flaschen wurden in 6 Wochen 85 und von 270 in 5 Wochen 50 allein durch Schleppnetze wieder zutage gefördert.

Ähnliche Resultate ergaben sich durch die Auszehrung bezeichneteter Fische: am durchgreifendsten scheint die Fischerei an der holländischen Küste zu sein, denn hier wurden nicht weniger als rund 21 Proz. aller ausgefischt Fische im Laufe eines Jahres wieder eingefangen, wobei natürlich nicht abgelegte Fische, das Sterben, das Gefressenwerden und der Verlust der Merkmale noch hinzugerechnet werden muß, so daß in Wirklichkeit die Durchfischung dieser Gewässer noch viel höher ist, als der festgestellte Prozentatz.

Fenilleton.

Die Erforschung der Nordsee.

Über die bisherigen Ergebnisse der systematischen Erforschung der Nordsee und der nordeuropäischen Meere, zu der sich vor 7 Jahren England, Deutschland, Russland, Norwegen, Schweden, Dänemark und Holland zu gemeinsamer Arbeit zusammenge schlossen haben, gibt A. G. Shipley im "Scientific American" einen zusammenfassenden Bericht, der einen interessanten Überblick gibt über die wertvollen Aufschlüsse und Beobachtungen, die die Wissenschaft hier in internationaler Zusammenarbeit erringen konnte. Fast jeder der beteiligten Staaten hat ein eigenes Schiff ausgerüstet, das die auf jeden Teilnehmer entfallenden Tiefseeforschungen vornimmt.

Die Untersuchungen erstreckten sich auf die Meeresfauna, auf die Tiefseeflora, auf die geologische Beschaffenheit des Meeresbodens, auf die unterschiedlichen Strömungen, auf den Einfluß der Meerestiefe, des Salzgehalts des Wassers und der Wassertemperatur auf den Fischereibereich, und brachten eine Fülle bedeutsamer Beobachtungen, die nicht nur der Wissenschaft, sondern vor allem auch der Seefischerei der norteuropäischen Staaten zugute kommen werden. Norwegen hat die Erforschung der Verbreitung und der Lebensbedingungen des Kabelhauses, des Kühlers, des Schellfisches und des Heringes in den nördlichen Gewässern übernommen und dabei sehr reiche, große neue Fischgründe entdeckt. Dänemark beobachtete in erster Linie die Wanderzüge des Aales, der alljährlich die Mündungen der großen zentral-europäischen Flüsse verläßt, die Nordsee durchquert und bis möglichst von Island weit hinaus in den Atlantischen Ozean

daran nicht gedacht; eine solche Maßregel würde große Verheerungen in der deutschen Finanzwelt anrichten, wie auch einen unfreundlichen Akt Russlands bedeuten. Wenn aber ein Bantier unzurecht oder unschönwürdig wird, hört auch die älteste Freundschaft auf.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Bei der Feierstafel anlässlich der Trauung des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Hedora von Meiningen brachte der König von Sachsen den Trinspruch aus.

Wegen des Ablebens der Gräfin Marie zu Isenburg-Büdingen legt der großherzoglich badische Hof auf vier Tage Trauer an.

Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht nunmehr die bereits angekündigte Ernennung des Präfekten der Eisenbahndirektion Köln, Rudolf Schmidt, zum Präfekten der kaiserlichen Generaldirektion der Eisenbahnen von Elsaß-Lothringen in Straßburg unter Beilegung des Charakters kaiserlicher Geheimer Oberregierungsrat mit dem Range eines Rates erster Klasse.

* General v. d. Goltz Rückkehr. Aus Konstantinopel wird der "A. A. C." in Wien gemeldet, daß General v. d. Goltz am 19. Januar nach Berlin zurückkehren wird.

* Zur Postkonferenz, die am 7. Januar im Reichspostamt stattfindet, sind im ganzen 25 Einladungen eingegangen. Eingeladen sind 12 Mitglieder des Deutschen Handelsstages, 1 weiterer Vertreter des Handels, 6 Mitglieder des Deutschen Landwirtschaftsrats und 6 Mitglieder des Deutschen Handwerks- und Gewerbeammlags.

* Dr. Blintzoff, der augenblicklich auf der Rückreise von St. Petersburg nach Berlin begriffen ist, hat, dem "B. L." zufolge, um eine Klärung seiner "Alsfäste" herbeizuführen, beim Auswärtigen Amt ein Untersuchungsverfahren beantragt. Er bringt noch in dieser Woche sein ganzes Material nach Berlin mit, auch das, mit welchem er seinen Verdacht gegen die Kaiserin Tatjana Menetts Gemahlin, beweisen will.

* Die Vorbereitungen zum Kampf der Bergarbeiter. Einen wichtigen Beschuß hat eine Bergarbeiterverbandsversammlung des Alten Bergarbeiterverbands gefasst. Um die Kampffähigkeit der Organisation zu erhöhen, wurde der Vorstand ermächtigt, in Zukunft einen Sonderbeitrag in Höhe von monatlich bis zu 50 Pf. zu erheben. Man will auch mit den anderen Bergarbeiterorganisationen in Verbindung treten, damit sie dem Vorgehen des alten Verbandes folgen.

* Über Messen, die nach Rom wandern, wird der "Täglichen Rundschau" aus katholischen Kreisen Bayerns geschrieben: Seit dem Jahresende ist der "Ingolstädter Messbund" auf über 700 000 Mitglieder gestiegen. Das vergangene Jahr allein brachte einen Zuwachs von 22 000 Mitgliedern. Der Sitz des Vereins ist das Franziskanerkloster zu Ingolstadt in Bayern. Die Hauptpflicht der Mitglieder ist, alle Jahre eine Messe zu zahlen. Früher kostete eine Messe 1 M., mit der Teuerung der Lebensmittel stiegten auch die Nahrungsmittel der Seele, und heute kostet eine Messe 1 M. 30 Pf. Bessere Leute zahlen überhaupt gleich 2 M. Aus diesen Angaben folgt, daß die Mitglieder des Ingolstädter Messbundes jährlich mindestens eine Million ausbringen, nur für Zwecke des Messfestes. Da jeder Geistliche täglich nur eine einzige bezahlte Messe lesen darf, so müßte der Ingolstädter Messbund jahraus, jahrein zweitausend Geistliche beschäftigen, um die jährlich anfallenden 700 000 Messen lesen zu lassen! Die meisten Mitglieder senden ihr Geld an das Ingolstädter Franziskanerkloster. Dort sind aber nur drei oder vier Geistliche zum Messsegen, und diese bekommen von den Ingolstädtern selbst so viel Messen bezahlt, daß sie nicht einmal diese zwingen. So werden denn die überschüssigen Messsegel verpaßt und nach Rom gesandt. Dort ist eine eigene Behörde, welche diesen Fond verwaltet und namentlich die ärmsten Klöster in Italien mit "Messen", d. h. mit Messgeldern versorgt. Der deutsche Michel aber hat keine Ahnung davon, daß er mit seinem Geschenk das Lazzaronleben der italienischen Bettelorden unterstützt.

* Die "Gesellschaft für deutsche Erziehung" macht dem in der Frage des humanistischen Bildungsideals ihr gegenüberliegenden Verein, den "Freunden des humanistischen Gymnasiums", den Vorschlag einer öffentlichen Aussprache über die beiderseitigen Ziele. Der Verein der Freunde des humanistischen Gymnasiums hat eine Entschließung zu diesem Vorschlag bis jetzt noch nicht gefasst.

zeigt. Mit der Lebensfähigkeit der Fische und ihrer Widerstandskraft beschäftigten sich die Forschungen Vorleys. Es galt, festzustellen, in welchem Maße die Fische durch das Schleppnetz, das Einholen des Netzes und durch die Sortierung an Bord verwundet und getötet werden. Dabei zeigte sich, daß die größeren Fische unglaublich stärkere Widerstandskraft besitzen als die kleineren. Wertvölkig ist, daß die Vitalität der männlichen Fische dabei mit dem Erreichen der Jungungsreife abzunehmen scheint. Große Verluste verursachen die Quallen und Medusen; wenn sich Quallen und Medusen im Rege befinden, wächst die Sterblichkeit der Fische außerordentlich stark. Auch während der Zeit, in der die gesangenen Fische an Deck liegen, sterben viele; dabei hat die Sonnenwärme den stärksten Einfluß. Bei Experimenten wurde beobachtet, daß in heißer Sonne in einer Stunde 99 Proz. aller kleineren Fische dem Tode erliegen.

Königliche Schauspiele.

Sigrid Arnolds.

Zu den beliebtesten und berühmtesten "Sternen" des internationalen Bühnenhimms gehörte noch immer die schwedische Nachtwig Sigrid Arnolds: gewiß, eine echte Virtuosin; aber mit einer Einfachheit, einem Geschmac und einer Vornehmheit, die immer wieder magnetisch wirken. Ihre Bühnengestalten — der Kreis derselben ist eng umschrieben — atmen den vollen Schein der Wahrheit und der Unmittelbarkeit, trotzdem sie zweifellos bis ins geringste Detail bewußt vorbereitet und der Eigenart und Bildung des Organs wie dem Naturall der Sängerin aufs genaueste angepaßt und dem zu Liebe oft geistreich genug modifiziert sind.

Wer diese, bis auf geringe Schwächen so jugendlich erhaltene, so weich und hellklingende Stimme je gehört, ver-

* Ein internationaler Polenkongress findet, wie der "Dziennik Stylu" mitteilt, im Mai in Washington statt. Große Aufträge zur Beteiligung des gesamten Polenlandes an dem Kongress, mit der die Enthüllung eines Kosciusko-Denkmales verbunden sein wird, werden in der Polenpresse angekündigt.

* Den Übergang deutschen Landes in polnische Hände meldet die "Schles. Zeit". Die größte Alterwirtschaft in Herrnsdorf in Schlesien, etwa 200 Morgen groß, ist von dem Deutschen Karl Nodestock an einen Polen verkauft worden.

* Vom sozialdemokratischen Preuentag. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag für Preußen wurde gestern zur Schnapsboykottfrage ein Antrag angenommen, der den Leipziger Beschuß des Schnapsboykotts als ein Kampfmittel gegen das Junkertum aufhebt. In der Debatte wurde davon gewarnt, Gesinnungsschlüsse zu treiben, ob jemand Schnaps trinkt. In der Nachmittagssitzung reiste der Vorsitzende, Abgeordneter Singer, mit, der Vorstand habe die sozialdemokratischen Landtagsfraktionen der übrigen Bundesstaaten zu dem Thema der Wahlrechtsfrage eingeladen. Die meisten Bundesstaaten haben Delegierte dazu entsandt. Nach Ausführungen verschiedener Redner wurde am Schlusse eine Resolution angenommen, in der es heißt: "Nur die Gewährung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für alle über 20 Jahre alten Staatsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts auf Grund der Verhältniswahl kann die Empörung des Volkes beschwichtigen." Die Resolution wurde einstimmig angenommen und die Sitzung dann auf Mittwoch vertagt.

* 250 Jahre "Leipziger Zeitung". Am 31. Dezember hatte die "Leipziger Zeitung", das halbamtlische Blatt der sächsischen Regierung, das 250. Jahr ihres Bestehens vollendet.

Heer und Flotte.

Kommmandeurwechsel im 15. Armeekorps. Der Kommandeur des 15. Armeekorps (Straßburg) General Ritter Hentschel von Gilgenheim hat am 2. Januar in Berlin seinen Abschied eingereicht. Ebenso hat der Gouverneur von Straßburg, General der Kavallerie v. Mohner, seinen Abschied eingereicht. Als Nachfolger Hentschels von Gilgenheim werden der kommandierende General des 14. Armeekorps, General der Infanterie v. Höning, genannt Huene, der Kommandeur der 28. Division Karlsruhe, Generalleutnant v. Faber und der Divisionskommandeur der 22. Division Kassel, Generalleutnant Frhr. v. Plettenberg, genannt, und an Stelle des Generals v. Mohner der Divisionskommandeur der 5. Division Frankfurt, Generalleutnant Graf Schlieffen.

Rückzug zum Kieler Werftprozeß. Der aus dem großen Kieler Werftprozeß bekannte Magazindirektor und Marine-Richtungsrat Gustav Heinrich in Kiel, der sich vom 29. Mai 1908 bis zum Ausgang des Prozesses mit kurzen Unterbrechungen in Untersuchungshaft befand, ist nunmehr mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt worden. Nach dem Prozeßergebnis konnten die gegen ihn erhobenen Anklagen nicht aufrecht erhalten werden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die mitteleuropäische Rechtskongresskonferenz.

Die mitteleuropäische Rechtskongresskonferenz beschäftigte sich gestern zunächst mit der Frage, für welche privatrechtlichen Ansprüche eine erleichterte Vollstreckung gewährt werden sollte und welche Exekutionsmittel wechselseitig anzuerkennen seien. Eine ausführlichere Behandlung erfuhren die von den öffentlichen rechtlichen Institutionen erlassenen schiedsgerichtlichen Entscheidungen und die notariellen, sowie gerichtlichen Urkunden mit der Vollstreckungslauf; für letztere wurde die Gewährung der Rechtshilfe als besonders wünschenswert bezeichnet, um vor allem dadurch eine stärkere Einbürgerung dieser Titel im internationalen Verkehr zu ermöglichen. Die weiteren Erörterungen bezogen sich auf die Schutzvorschriften im Justizwesen und die Festigung des Deliberationsverfahrens, unter gleichzeitiger Ermöglichung eines raschen Zugriffens für eine spätere Durchführung der Vollstreckung.

gibt sie nicht leicht wieder: vergleichend, mit echt italienischem, offenem Tonanschlag gebildete Stimmen kommen ja heute nur noch selten vor! Das Organ der Arnolds ist von erstaunlichem Umfang und in seiner Art von meisterlicher Schulung, so daß die dramatische Ausdrucksfähigkeit nur etwa vor den heftigsten Alzienten der Leidenschaft zurückzuschreuen braucht. Doch alles einfache, liebenswürdige Gefühl, zarte, schwärmerische Regungen, anmutige Heiterkeit bis zur Ausgelassenheit, aber auch fröhliche Würde und Hohheit finden im Gesang ihren vollenbeten Ausdruck; denn wie sicher die Künstlerin auch diese ganze Slala der Empfindungen beherrscht, — sie scheint doch immer erst aus der Stimmung des Moments heraus alles neu und frei zu schaffen und beleben. So ist diese echte Virtuosin zugleich eine echte Künstlerin, und was sie gibt, gibt sie von Herzen.

Gestern gab sie zuerst die Marie in Donizettis "Regimentsstochter", — gab sie mit dem ganzen Übermut eines jugendlichen Wildfangs und dabei mit entzückender Grazie. Brächtig verstand sie es, diese süßlich schmatzenden Käntinen, diese solett tändelnden oder wie Sklaven aufsprasselnden Fiorituren, bei souveräner Beherrschung der Technik, durch den Wohlklang ihres Tones zu vergolden und zu adeln. Das die Partie deutsch und mit bewundernswert klarer Aussprache gefungen wurde, sei noch besonders gerühmt. Die Darstellung wurde durch die schlanke, geschmeidige Gestalt der Künstlerin, ihre schön und edel geschnittenen Züge und eine sprechende Mimik aufs wahrhafteste unterstützt. Und so: ihre übermäßige Laune, ihr schelmischer Humor, ihr talkester Trommelschlag, dann aber auch die ernste, rührende Haltung beim Abschluß vom Regiment, und — im 2. Akt — der treffend motivierende Übermut in der Gesangsszene (an Stelle der sonst beliebten geschmacklosen "Einlagen") und die Steigerungen bis zu dem zünidend wirkenden "Heil dir, mein Vaterland": — alles bewies hier eine gewisse fühlne Verwegenheit in der

In den Räumen des Wiener Postsparkassenamtes bei dem Handelsminister Dr. Weißkirchner eine Abendgesellschaft für die Teilnehmer an der mitteleuropäischen Rechtskongresskonferenz stattgefunden, an der u. a. Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Bienerth mit sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts, Vertreter der gemeinsamen Ministerien und deutscher Botschafter v. Thiersch teilnahmen.

Die chinesische Studienkommission ist nach Berlin abgereist.

Wie eine Wiener Postkorrespondenz aus Serajevo meldet, soll dort ein Massenzergeß stattgefunden haben. An bisher nicht ermittelten Ursache seien die Errasen in Messern aufeinander losgegangen. Bevor die Behörde einschreiten konnte, hatten die Ausschreitungen einen solchen Umsang angenommen, daß 4 Personen getötet und 4 weitere schwer verletzt wurden.

Wie die "R. Fr. Pr." erfährt, sind die Studien, betreffend die eventuelle Errichtung eines zweiten österreichischen Kriegshafens in Sebenico, noch nicht einmal zu einem Projekt gediehen.

Nußland.

Die Kriegsausichten gegen Deutschland.

Die deutschfeindlichen Kreisberichte in Russland behandelten in der "Täglichen Rundschau" der bekannte Schriftsteller Graf v. Pfeil. Von Interesse ist es, wie nach den Angaben des Grafen Pfeil die Kriegsausichten gegen Deutschland in Russland beurteilt werden:

Der "Swjat", das leitende allslavische Blatt der Kriegspartei, legt nämlich durch seinen Strategen Schatow den Kriegsaussichten gegen Deutschland dar. Er verheißt und anfänglich glänzende Erfolge. Vom Augenblick der Kriegserklärung an sei das Patrium Polen mit seinen tapferen Besessungen nicht zu halten. Die russischen Truppen läuftsam Zeit haben, sich in Ordnung zurückzuziehen, und man könne froh sein, wenn es gelänge, sie bei Brest-Litowsk (am Bug), noch wahrscheinlicher aber erst etwa bei Bobruisk (an der Berezina) zu vereinigen. In vierzehn Tagen würde tatsächlich dieses Riesengebilde in deutschen Händen sein. Die deutsche Flotte würde in dieser Zeit, wenn es ihr gelänge sich vor der englisch-französischen zu retten, eiligt Truppen nach dem Finnischen und Rigauer Meerbusen überführen. Dort würde es etwas langamer gehen und an den Ufern ernsthafte Kämpfe stattfinden. Schließlich kämen wir vielleicht bis Petersburg. Dann aber würde sich das Kriegsglück wenden. Russland könnte, trotz des wahrscheinlich gleichzeitigen Krieges mit Japan, noch immer zwei Missionen gegen die Hälfte der deutschen Armee und die österreichisch-ungarische verwenden. Deutschland, von seinen wirtschaftlichen Quellen abgeschnitten, sei nicht länger als ein Vierteljahr in der Lage, Heer und Volk zu ernähren. Nach diesem Zeitraum begäne aber erst der eigentliche russische Volkskrieg. Die deutschen Truppen müßten zurück auf dem Fuße gefolgt von den russischen, begeisterst durch den im Moskauer Kreml thronenden Zaren. "Dieses Russland wird ein anderes sein als das heutige!" schließt diese Darstellung, die immerhin der Beachtung nicht unwert ist, denn einer schwachen Regierung gegenüber hat sich die russische Kriegspartei mehr als einmal in der neueren russischen Geschichte als eine Gefahr erwiesen, stets zum Schaden des eigenen Landes.

Das Petersburger Bombenattentat.

Die Untersuchung gegen den Mörder des Obersten Karpow, den Revolutionär Wosskressenski-Petroff, ergab, daß das Verbrechen im Auftrag des revolutionären Komitees von Wosskressenski ausgeführt worden ist. Die Amahine, er habe sich bei seiner Partei, die in ihm einen Polizeispitzel witterte, rehabilitieren wollen, wird dadurch bestätigt.

Eine finnische Verschwörung?

Die russische Regierung soll einer neuen finnischen Verschwörung auf die Spur gekommen sein. Man habe entdeckt, daß große Rüstungen, die angeblich Möbel enthalten sollten, mit Gewehren und Munition gefüllt waren. Bis her seien über 3000 Winchester Jagdgewehre und Revolver und über eine Million Patronen gefunden worden.

Zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen fand beim deutschen Botschafter zu Petersburg ein Diner statt, an dem u. a. auch der ihm zugewiesene Ehrendienst, so-

baristischer und gesanglicher Biedergabe, wie sie mir bei wahrhaft groß angelegten Bühnenpartien gefunden wird.

Ein anderes Bild. Die Nedda in Leoncavallos "Bajazzo". Hier war Sigrid Arnolds, welche diese Partie italienisch sang, ganz die in sinnlicher Leidenschaft erglühende Südländerin, von jener lässigen, schlaffen Grazie in der Haltung, die solchen Frauen des italienischen Volkes eigen ist. Alle Gedanken dieser Nedda erfüllt von der eben erwachten Liebe zu Silvio. Selbst das in einem "verfürthlichen" Drama so unwahre Vogel-Lied (denkt in erst dann, wenn dieselben zu Duhen in der Bratsfanne zwitschern) — selbst dies Vogel-Lied erhielt hier als Ausdruck naiver Sinnensfreude eine gewisse Berechtigung. Sigrid Arnolds sang es mit ausgesuchter Feinheit. Die süßeste Singarie bauchte sie dann im Duet mit Silvio: man muß dies irre, wirre "baocia mi" — "küsse mich" — gehabt haben! Im 2. Akt spielte die Künstlerin die Colombine mit ebensolcher zierlicher Känetterie wie lebensvoller Wärme. Zutreffend malte sie da besonders die Einwirkung der wilden Drohung Cantos und den verzweifelten Versuch wieder in ihre Colombinen-Rolle einzulenden.

Doch im ganzen schien mit Sigrid Arnolds' jartbefaßte Kunst fast zu schade für die brutale Theatralik dieser Oper, und mancher routinierte Schreihals hat es schon verstanden, mit der Nedda-Partie größeren Effekt zu machen. Das war denn aber auch danach..

Vom Publikum wurde Sigrid Arnolds durch Beifall und Hervorruß reich geehrt. Selbstverständlich, daß die interessanten Leistungen eines so ausgezeichneten Gastes unserer einheimischen Mitwirkenden in besonderer Anerkennung und Nachfeierung erhielten und ihre Bemühungen ebenfalls bestmöglich anerkannt wurden.

O. D.

wie die Offiziersdeputationen der preußischen Regimenter, die zur Beisetzung des Großfürsten Michael Nikolajewitsch dort eingetroffen waren, teilnahmen. Prinz Heinrich legte im Laufe des Tages einen Krantz am Sarge des verstorbenen Großfürsten nieder.

Frankreich.

Ein Besuch des Präsidenten Galliérae in der Schweiz?

Einer Meldung des „Matin“ aus Genf zufolge soll im Bettel-Sundpalast amtlich bekannt gegeben werden soll, Präsident Galliérae werde demnächst der Schweiz einen offiziellen Besuch abstatzen. Der Zeitpunkt der Reise ist noch ungewis, doch werde vermutet, sie werde mit den Feierlichkeiten zusammenfallen, die anlässlich der Halbjahrhundertfeier der Angliederung Savoyens an Frankreich abgehalten werden.

England.

Die Wahlkampagne.

Für den ersten Wahlgang am Samstag, den 15. Januar, sind etwa 60 Wahlen angesetzt. Von konservativer Seite versucht man jetzt, nachdem die „deutsche Gefahr“ nicht mehr zieht, die Regierung zu einer genaueren Darlegung ihres Programms für die Reform des Oberhauses zu verleiten, doch vermeiden die Minister sorgfältig, etwas zu versprechen, um sich nicht vorzeitig festzulegen.

Das Amtsblatt veröffentlicht die Verleihung des Kommandeurkreuzes des St. Michael und Georgsordens an den großbritannischen Generalcolonel in Berlin, Dr. von Schawach.

Türkei.

Die jungtürkische Partei ist, wie verlautet, bemüht, den Generalissimus, dessen Stelle infolge der Bewegungen Halli-Beis überflüssig sei, zur Annahme des Portefeuilles des Kriegsministers zu bewegen.

Peru.

Das Gericht vom Tode Rakhim Khan ist unbegründet; er verbirgt sich, wie man annimmt, in der Steppe Uschagan.

Vereinigte Staaten.

Die Postdampfersubvention.

Das Mitglied des Kongresses, Humphrey, brachte eine Petition ein, nach der der amerikanischen Postdampfern nach Südamerika, China, Japan und Australien höhere Subsidien als bisher gezahlt werden sollen. — Die von Humphrey im Kongress eingebrachte Schiffssubvention sieht weiter die Erhöhung der Zollmenabgabe im überseischen Verkehr vor, welche hauptsächlich den fremden Schiffen zur Last steht. Sie gestattet die Eintragung im Auslande erbauter Schiffe in das Schifferegister der Vereinigten Staaten für den auswärtigen Verkehr.

Wie jetzt bekannt wird, beschloß Präsident Taft, seine Speziabotschaft, betreffend das Gesetz über den zwischenstaatlichen Handel, nochmals, und zwar bis zur nächsten Woche, zu verschieben. Dieser abermalige Ausschuß wird als bedeutam angesehen, da er eine Folge der vorigestrichenen Versprechungen des Präsidenten Taft mit den Eisenbahnpresidenten ist.

Aufschiffe und Aeroplane.

Drei Aviatikerunfälle auf einmal.

wb. Bordeaux, 4. Januar. Der verunglückte Aviatiker Delagrange war heute nachmittag gegen 3 Uhr mit seinem Monoplan auf dem Flugplatz Croix d'Hins ausgefliegen. Die Flugmaschine stieg glänzend mit 90 Kilometer Geschwindigkeit. Bei einem zweiten Fluge erhob sich Delagrange bis zu 30 Meter Höhe und hatte eben drei Runden vollendet, als infolge eines heftigen Windstoßes der linke Flügel der Flugmaschine brach und der rechte Flügel sich senkte. Der Monoplan fiel auf den Abhang einer 20 Meter hohen Anhöhe, stieß dabei gegen einen Bogen und einen Schuppen und stürzte dann zu Boden. Delagrange wurde sofort von seinem Sohn geschleudert und blieb sofort tot. Im Gesicht hatte er eine Verletzung über dem linken Auge erlitten, aus dem rechten Ohr floss Blut und ein Bein war gebrochen. Seguin, der

Aus Kunst und Leben.

= Konzert. Im Verein der Künstler und Kunstsfreunde konzertierte gestern abend das Brüsseler Streichquartett der Herren Schörg, Daucher, Miry und Gaillard. Die Künstler sind schon früher an gleicher Stelle aufgetreten, und ihre Vorzüglichkeit ist allgemein längst anerkannt. Dem Primigelger, Herrn Schörg, muß es zu besonderem Stolz angesehen werden, daß er seine in solcher Stellung begründete Überlegenheit stets in maßvoller Weise geltend macht und mit gebohrter Unterordnung unter den künstlerischen Gesamtzweck. Die dadurch erreichte Einheit des Zusammenspiels und die Abgänglichkeit des Mangels verdienen hohes Lob. In der Eleganz und Abwundlung der technischen Wiedergabe und in der einschmeichelnden Tongebung erinnert das „Brüsseler Quartett“ am meisten an das ehemals so beliebte Frankfurter Hermann-Quartett, das auch hier noch in bester Erinnerung steht. Die Darbietungen der Brüsseler Künstler fanden daher im Verein der Kunstsfreunde besonders sympathische Aufnahme. Es wurde zunächst ein weniger bekanntes Quartett (op. 77, G-Dur) von J. Haydn zu Gehör gebracht; es ist von unvergänglicher Frische und wurde namentlich in dem gesangreichen Adagio und dem an launigen Einsätzen reichen Finale mit größter Abrundung und Feinheit gespielt. Mozarts G-Dur-Quartett erfreute sich einer nicht minder lieblichen Ausführung; und sehr schöne Wirkungen wurden mit Schuberts D-Moll-Quartett erzielt, wo namentlich die berühmten Variationen über „der Tod und das Mädchen“ durch Schwung und Wärme im Porträt entzückten. — ek.

* Wieviel Mohammedaner gibt es? Die Zahl der Mohammedaner wird auf 200 Millionen geschätzt. Zu etwa denselben Resultat, nämlich 270 Millionen, kommen jetzt sämtliche Zeitungen. Allerdings bleibt hier jede Berech-

nung unsicher, weil für sehr weite Gebiete eine einigermaßen verlässliche Statistik fehlt. Nach jener Schätzung kommen 27 Millionen Bewohner des Islam auf das Türkische Reich, nämlich 3 Millionen auf die europäischen und 24 Millionen auf die asiatischen und afrikanischen Provinzen. 600 000 Mohammedaner leben in Bosnien und in der Herzegowina, 100 000 in den Balkanstaaten. Viele Mohammedaner gibt es im Russischen Reich, nämlich 24 Millionen bei einer Gesamtbewohnerzahl von 185 Millionen; 14 Millionen davon verteilen sich auf das europäische, 10 auf das asiatische Russland. Das englische Indien zählt unter 250 Millionen Einwohnern 60 Millionen Mohammedaner, China deren vielleicht 40 Millionen. Auf Persien, Afghanistan und das unabhängige Arabien mögen 20 Millionen entfallen. Java und einige Nachbarinseln sind fast ganz von Jüngern des Islam belebt, nämlich von 25 Millionen. 500 000 kommen auf die Philippinen. In Asien ist der Islam die herrschende Religion geworden, und er macht hier noch beständig Fortschritte. Der Zahl seiner Anhänger nach ist er hier am schwersten zu schätzen; sie mag zwischen 65 und 70 Millionen schwanken. Außer in Nordafrika, der Sahara und dem Sudan leben Mohammedaner in Ostafrika und auf den ostasiatischen Inseln, darunter auf Madagaskar. Einige tausend Mohammedaner entfallen auf Nord- und auch Mittel- und Südamerika (z. B. Brasilien).

Theater und Literatur.

Dr. Robert, der Direktor des Hebbel-Theaters in Berlin, über dessen finanzielle Schwierigkeiten wir berichtet haben, hat sein Amt niedergelegt. Das Baurecht des Gebäudes geht gleichzeitig an Dr. Walther Niels über, der früher Dramaturg des Hebbel-Theaters war und einer der Hauptgläubiger ist. Die Ansprüche der Angestellten sollen zunächst aus der Kanzlei gedeckt werden. Die Mitglieder des Theaters werden vorerst auf Teilung unter Nissaus Leitung weiterverspielen.

aus und im Dezember traten nochmals zwei Hochfluten bis zu 2,80 Meter ein. Der im übrigen ungemein häufige wechselnde Wasserstand ergab am Schiersteiner Pegel folgende Daten: Am Neujahrstag waren 0,46 Meter Wasser vorhanden. In der zweiten Monatshälfte war das Wasser infolge Tauwetters bis auf 2,10 Meter gestiegen, fiel jedoch bis zum Schluss des Monats wieder bis auf 0,68 Meter. Bedeutende Schneefälle mit unmittelbar folgendem Regen- und Tauwetter verursachten Anfang Februar im Stromgebiet der Nebenflüsse Hochwasserfälle. Der Rhein selbst stieg sprunghaft im Mittellauf bis zum 8. Februar auf 3,35 Meter, erreichte aber nicht einmal die erste Hochwassermarke, da von der Schwelz größerer Zufluss ausblieb. Von da ab fiel das Wasser unaufhaltsam und erreichte am 10. März den niedrigsten Stand mit 0,41 Meter. Ende März war das Wasser jedoch wieder bis auf 2 Meter gestiegen. Im April bewegte sich der Wasserspiegel zwischen 1,22 bis 2,07 Meter. Der Mai brachte anhaltend fallendes Wasser, und zwar von 2,10 auf 1,55 Meter. Die Sommerhochflut, welche gewöhnlich im Juni eintritt, blieb aus. Der Wasserstand bewegte sich nur von 1,53 auf 2,31 Meter und wieder zurück auf 1,88 Meter. Anfang Juli begann jedoch das Wasser zu steigen und erreichte am 15. dieses Monats den höchsten Stand des Jahres mit 3,73 Meter. Nunmehr setzte bis Anfang Oktober langsam ein, aber fast ständiges Fallen des Wassers ein. Die Pegelhöhen betrugen Ende Juli 2,30 Meter; Mitte August 2 Meter; am 21. August 1,70 Meter mit einer nochmaligen Anstiegswelle auf 2 Meter bis Ende August. Im September ging es unaufhaltsam von 2 Meter auf 1,40 Meter zurück. Bis Mitte Oktober hob sich der Wasserspiegel wieder auf 2,24 Meter, ging dann jedoch mit unbedeutenden Schwankungen bis Ende des Monats auf 1,35 Meter zurück. Im November sank der Wasserspiegel bis auf 1,02 Meter, stieg dann bis zum 20. wieder auf 2,10 Meter und ging bis Ende des Monats wieder auf 1,30 Meter zurück. Bis zum 6. Dezember erhob sich eine erste Adventsflut wieder auf 2,34 Meter, fiel dann bis zur Monatsmitte auf 1,80 Meter, von wo an das Wasser bis Weihnachten wieder auf 2,80 Meter anstieg, zwischen den Jahren jedoch wieder etwas fiel und am Silvester wieder die Pegelhöhe von 2,82 Meter erreichte. Eisgang herrschte vom 1. bis 6. und vom 23. bis 30. Januar. Die Häfen und Altwasser waren zum Teil anhaltend vom 1. Januar bis 10. März zugestoren und die Eisdecke hatte eine Stärke bis zu 30 Centimeter. Eis von etwa 1 Centimeter Stärke hatte sich zum erstenmal in diesem Winter auf den stehenden Gewässern am 20. November gebildet. Sonst blieben die Gewässer bis zum Jahresende eisfrei.

— Der Dreikönigstag (6. Januar) geht in protestantischen Gegenden ohne feierliche Vorgänge, zumeist ohne daß seiner überhaupt gedacht wird, vorüber. Anders in katholischen Bezirken oder dort, wo die Katholiken einen wesentlichen Bestandteil der Bevölkerung ausmachen. Das Dreikönigfest wird von jener von der katholischen Kirche als Fest der Offenbarung Christi an die Heiden gefeiert, als deren Symbol die Anbetung der drei Weisen aus dem Morgenland gilt. Die Weisen, die, nach Matth. 2, 1 bis 12, durch einen Stern veranlaßt, aus dem Morgenland kamen, um dem neugeborenen König der Juden ihre Ehrfurcht zu bezeigen, in Jerusalem von Herodes nach Bethlehem verwiesen wurden und dem neugeborenen Jesus Gold, Weihrauch und Myrra darbrachten, werden von der Legende Caspar, Melchior und Balthasar genannt. Ihre Gebeine sollen 1164 durch Friedrich I. Barbarossa nach Köln gebracht worden sein, wo sie heute noch in einer prächtigen Kapelle hinter dem Hochaltar in einem kostbaren Reliquienschrein aufbewahrt sein sollen. Köln ehrt das Andenken der drei sagenhaften Könige durch Aufnahme von drei Kronen in das Stadtwappen. Daß allerlei Bräuche und Sitten die Feier des Dreikönigstags begleiten, darf bei der Art dieses Festes nicht wundernehmen. Bekannt sind die Umzüge der drei Könige, die auch in Nassau einmal hier und da üblich gewesen sind.

— Bezirksausschuss. Der Gräfin Metternich dahier sind für das von ihr bewohnte Anwesen Sonnenberger Straße 18 1607 M. Kanalanschlußgebühr angefordert worden, und zwar nach Mäßgabe der größeren, an der Nebenstraße belegenen Grundstücksfrente, sie hat aber um des-

Wie die „Neue Freie Presse“ erzählt, ist in dem Besitz des Hofburgschauspielers Bernhard Baumeyer zu Wien eine besorgniserregende Verschämmerung eingetreten. Das Fieber ist sehr stark.

Nach der Annahme des „Figaro“ ist die unbekannte Geliebte, an die Alfred de Musset die Briefe schrieb, von denen hier mehrfach erzählt wurde, die schöne Aimée d'Alton gewesen, die Cousine seines Jugendfreundes Edmond de Ligneret und die spätere Gattin seines Bruders Paul. Aimée d'Alton war durch ihre Liebesschwäche ebenso belastet wie durch ihre amüsante Trivität.

In Paris soll, der „Parisier Zeitung“ zufolge, ein deutsches Cabaret gegründet werden.

Bildende Kunst und Musik.

Der Frankfurter Architekt Max Jacoby wurde zum Offizier der Pariser Académie ernannt.

Bei den Ausgrabungen in Ampurias (Spanien), die von der Leitung des Museums in Barcelona unternommen wurden, fand man eine wundervolle Statue des Neptun aus der Kaiserzeit in italienischem Marmor. Nach der Angabe von Professor Albertini handelt es sich um ein Meisterwerk ersten Ranges.

Wissenschaft und Technik.

Für den Bau der chemischen Reichsanstalt, die in Berlin errichtet werden soll, hat der für die Gründung tätige Verein „Chemische Reichsanstalt“ in seiner ordentlichen Mitgliederversammlung einen Beitrag von 900 000 M. zur Verfügung gestellt. Die Summe soll auch für die innere Einrichtung des Hauses dienen. Als Voranschaltung hat der Verein dabei die Bedingung gestellt, daß von Preußen das Grundstück, vom preußischen Kultusministerium ein Ordinariat an der Universität Berlin für den Präsidenten der Anstalt und ein Extraordinariat für einen Abteilungsvorsteher bewilligt werde.

wollen, nachdem ihre Nominierung ab schlägig beschieden worden ist, den Klageweg wider die Veranlagung beschritten, weil es sich bei der Sonnenberger Straße um eine historische Straße handle, weil Kanalanschlüsse ihrem Wesen nach Straßenlosten seien und diese bei historischen Straßen nachträglich nicht erhoben werden dürften; weil ferner einem Steuerstatut nicht rückwirkende Kraft gegeben werden könne, weil sie (die Alte) laut Testament nicht Eigentümerin, sondern nur Nutznießerin des Grundstücks sei und weil zum Überfluß auch die angebliche Straße, welche bei der Bezeichnung der Abgabe zugrunde gelegt worden, weder mit Kanal versehen, noch überhaupt eine Straße sei. Der erste Einwand ist zwischenzeitlich als nicht stichhaltig fallen gelassen worden. Das Urteil wird den Parteien schriftlich zugespielt.

Maria Verkündigung. Das Direktorium der Diözese Limburg setzt für das laufende Jahr 1910 das Fest Mariä Verkündigung auf Montag, den 4. April fest, weil dieses Marienfest nach den liturgischen Grundsätzen der katholischen Kirche nicht zusammen mit dem Karfreitag kirchlich begangen werden kann und darum verlegt werden muß.

Musical at home der "Wiesbaden Weekly Review". Einer wie großen Beliebtheit sich die allmonatlichen "Musical at home" der englisch-amerikanischen Zeitschrift "The Wiesbaden Weekly Review" erfreuen, beweis aufs neue der glänzende Verlauf der Veranstaltung am 3. Januar. Der große Festsaal des "Nassauer Hofes" erwies sich als zu klein, um die immer größere werdende Schat der Teilnehmer unserer ersten Gesellschaftsklassen aufzunehmen. So mußten dann noch weitere Räume zu Hilfe genommen werden. In künstlerischer Belebung war der diesmalige Tee ein Ereignis ersten Ranges. Vermittelte er doch u. a. die Bekanntheit mit dem amerikanischen Helden tenor Ellison van Hoose. Eingeleitet wurde der Tee durch ein mit warmerem Ton und virtuoser Technik gespieltes Cello solo: "Andante" von Goliemann, durch dessen Vortrag Herr Ferdinand Brühl bewies, daß er sein Instrument zu meistern versteht. Mit Spannung sah man dem Auftreten von Hoose entgegen. Der Künstler ist Mitglied des Mainzer Stadttheaters, das sich gratulieren kann, einen solchen Schatz zu besitzen. Gleich mit seinem ersten Vortrag "Rezitatio und Romanze aus den Hugenotten" in französischer Sprache, hatte der Sänger die höchsten Erwartungen der Zuhörer übertroffen. Der Künstler verfügt neben einer prächtigen Schulung über ein in allen Lagen ausgeglichenes, umfangreiches Organ, das in zartester Weichheit und stärkster Kraft bis in die obersten Höhen in edlem Wohlklang aus seiner Kehle quillt. Dann brachte er zwei reizende Lieder "Glück" und "Vor Sonnenaufgang" von unserem heimischen Komponisten Oskar Meier mit ebenso großem Erfolg zu Gehör, die leichter wie auch alle anderen Gesänge in meisterhafter Weise am Klavier begleitete. In englischer Sprache sang van Hoose noch ein Lied von Luise Neichard aus dem Jahre 1738 "Bee the roses bloom" und "Kom in Traum" von Böfz und erntete auch hiermit nicht enden wollenden Beifall. Den Schluss des unterhaltsamen Teils hatte Herr Eckkopf vom Königl. Hoftheater übernommen. Seine humoristischen Vorträge "Teres" und "Verängstigte Liebe" von Sommerstorff und "Schülerselbstförderung" und "Kuddelslech", letztere in bairischer Mundart, wurden von dem Künstler so fein pointiert und mit bereiter Mimik gebracht, daß das Publikum auch unsern heimischen Künstler mit rauschendem Applaus auszeichnete. Die Hausskapelle des "Hotel Nassau" brachte unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Simmerrer einige sehr ansprechende Mußstücke zum Vortrag. Zedenfalls dürfte dieser Tag der ruhigen "Weekly Review" wieder neue Freunde erworben haben.

Schulabsang. Man schreibt uns: "Sämtliche hiesigen Schulen beginnen mit dem Unterricht am 7. Januar. Recht sonderbar ist es daher, daß die "Gewerbliche Fortbildungsschule" bereits am 6. Januar et. beginnen soll. Es ist da selbstverständlich, daß eine Anzahl Schüler fehlen, zumal der 6. ein katholischer Feiertag ist und etwa 20 bis 25 Prozent der Schüler katholisch sind. Die Nachteile, die durch derartige Maßnahmen erwachsen, sind erheblich größer als der Unterrichtserfolg, denn die Schüler haben, in dem Bewußtsein, die alleinigen zu sein, die unternommen werden, einen gewissen Widerwillen u. a. m. Wir hoffen, daß dieser kurze Hinweis genügen wird, um eine entsprechende Abänderung zu treffen, zumal die kaufmännische Fortbildungsschule auch erst am 7. d. M. den Unterricht beginnt. Die Erfahrungen, die mit solchen ausnahmsweisen Unterrichtstagen gemacht wurden, sind nicht erfreulich."

Preisauftschreiben. Eine Solifirma (Mathew Müller) hat Preise von zusammen 10 000 M. für aus ihren Körben hergestellte praktische künstlerische oder originelle Gegenstände ausgesetzt. Der aus den meisten Körben hergestellte Gegenstand erhält außer dem Preis noch eine Prämie von 1500 M. Unseren Lesern werden daher einige Winke für die Verwendung von Soliforken willkommen sein. Künstlerisch Begabte werden aus den Körben durch Schnitherei künstlerische und originelle Rippes schaffen können. Damen können — in Art der Münchener Bauernfiguren — originelle und praktische Rabellissen herstellen; durch Aushöhlen eines Lochs in der Mitte des Körbes läßt sich ein Kleinstthalter in Art des bekannten "Da steht er", durch Anbringung verschiedener kleiner Löcher ein Behälter für Bahnstöcke herstellen. Eine größere Anzahl von Körben kann zu Schwimmgürteln und Türrvorhängen verarbeitet werden. Diese kleinen Beispiele werden sicherlich den Erfindungsgeist unserer Leser noch mehr anregen.

Freie Stelle. Die Rentenmeisterei bei der Königl. Kreisstraße in Wiesbaden ist zu besetzen.

Preußische Klassenlotterie. Dieziehung der 1. Klasse der 222. preußischen Klassenlotterie wird am 11. Januar, früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Das Einzähln der 304 000 Losnummernscheinwerden 8000 Gewinnzetteln wird am 10. Januar, nachmittags 1½ Uhr, öffentlich im Ziehungssaal des Lotteriegebäudes in Berlin stattfinden.

Erfahrungen des Weinexportes nach Amerika. Unter Bezugnahme auf das frühere von uns veröffentlichte Telegramm des Auswärtigen Amtes an den Bund südwestdeutscher Weinhandlervereine, wonach die Bestimmung über die Bezeichnungspflicht für Weine in den Vereinigten

Staaten von Nordamerika bis auf weiteres außer Anwendung gestellt ist, wird uns von dem Verband rheinhessischer Weinhandler mitgeteilt, daß es sich nach jetzt erfolgter Klärstellung um die Aufhebungierung der Declarationspflicht des Gehalts an schwefriger Säure handelt.

Speierling. Herr Fritz Henrich, Apfel- und Beerenweinfabrik, Blücherstraße 21, schreibt uns: "Dem unter dieser Spitzmarke vor einigen Tagen im "Tagblatt" erschienenen Artikel, in welchem der Verfasser die Behauptung aufstellt, daß, um dem Apfelwein das Buffet als "Speierling" zu verschaffen, nur ein Zusatz von 10 Liter Speierlingsmostes pro Stück verwandt würde, muß widersprochen werden. Nicht 10, sondern 40 bis 50 Liter werden dem Stück an Speierling zugesetzt, wenn diese Bezeichnung "Speierling" zulässig und der Geschmack nicht getäuscht werden soll. Ich als langjähriger Fachmann und aus Gronberg i. T. gebürtig, in welchem Ort das Speierlingsobst vorzüglich gedeiht, möchte dies den Apfelweinslehabern für ihren ferneren Genuss zum Trost mitteilen."

Mitgliedkoffer Schabernack. Das Inserat leichten Sommers, laut welchem ein geschulter Papagei in einer Straße im Westend in gute Hände zu verschenken war und das zur Folge hatte, daß bei einem soeben von der Hochzeitsreise zurückkehrenden Ehepaar von früh bis mittags geplündert wurde, blieb nicht ungeachtet. Der vermeintliche Missstifter von damals hatte sich vor den Feiertagen auf dem Standesamt ebenfalls in die Rosensellse hinsetzen lassen, und es war ihm schmälerweise dieselbe Klingelüberläufe beim Erwachen am anderen Morgen zugebracht. Das Inserat lautete, daß in der D. Straße Nr. 2, I., frische Schleswig-Holsteiner Landeier, das Dutzend zu 75 Pf. abzugeben seien. Das zog. Von 8 Uhr an schelle es ununterbrochen. "Sind wir hier recht?" fragte ein Anhänger nach dem anderen, „es sollen hier frische Schleswig-Holsteiner Eier zu kaufen sein; hier nebenan öffnet aber niemand und die Klingel geht auch nicht.“ „Ja, mir ist nichts bekannt“, antwortete die belästigte junge hübsche Flurbarerin schließlich ärgerlich, „für diesen Preis mitten im Winter haben sich auch noch keine Larven nach Wiesbaden verirrt“. Dann dämmerte das Rätsel langsam auf. Das schlaue Ehepaar hatte durch Abschließen der Klingel seinen "Räubern" ein Schnippchen geschlagen.

Geheilt. Der Stadtrechner St. aus Eltville, welcher, wie gemeldet, vor einigen Wochen in einem Zug von Mainz nach Wiesbaden aus gekränktem Empfindsel einen Selbstmordversuch gemacht hatte und mit einer schweren Verlezung ins Krankenhaus eingeliefert worden war, ist jetzt als gesund wieder entlassen worden. — Ebenso ist der 17 Jahre alte Gymnasiast R. aus Langenschwalbach, welcher hier in der Faßbrunnengasse in einem Moment geflüchteter Sichtung Hand an sich gelegt hatte, wieder als geheilt aus dem Noten Kreuz entlassen worden und zu seinen Eltern zurückgekehrt. Mit Beginn des Unterrichts wird R. auch wieder das Königl. Realgymnasium hier selbst besuchen.

Zum Rosiernfest im Taunus. Polizeiwachmeister Weißdecker von Frankfurt a. M. begab sich am Montagnachmittag in den Taunus, um mit seinem Diensthund "Moritz", deutscher Schäferhund, Nachforschungen in der Angelegenheit anzustellen. Der Hund nahm in der Strenghütte Witterung, sorgte das eben ging, er vermochte aber eine Spur nach seiner Richtung hin aufzunehmen. Sie war bei dem regnerischen, feuchten Wetter längst verwittert und für die Hundsnase nicht mehr wahrnehmbar.

Brandkjaden. Die Feuerwehr wurde gestern abend um 1½ Uhr nach der Glarenhäuser Straße 5 alarmiert. In einer Wohnung des genannten Hauses war aus bisher noch unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen und hatte die im Zimmer befindlichen Gegenstände in Brand gesetzt. Nach ½ stündiger Tätigkeit der Wehr war die Gefahr beseitigt.

Diebstähle. Einige Tage vor Weihnachten wurde aus einem hiesigen Möbelgeschäft eine 160 Centimeter breite und 3 Meter lange silbergraue wollene Divandecke im Werte von 90 M. entwendet. Der Diebstahl scheint im Trubel des Weihnachtsgeschäfts übersehen worden zu sein und wurde erst jetzt bemerkt. Von dem Täter fehlt jede Spur. — Bei einem hiesigen Altbäckerei wurden in den letzten Tagen ein kupferner Waschessel und 10 Abstellhähne für Wasserleitungen verkauft. Die Gegenstände schienen von einem Diebstahl herzurühren. Einige Eigentümer wollen sich auf Zimmer 20 der Polizeidirektion melden.

Ein Pferdeunfall passierte gestern in den Abendstunden in der Albrecht-Dürer-Straße im Westerwald. Die Feuerwehr mußte einem Gaul, der dort im Morast versunken war, wieder auf die Hörner holen.

Immobilienversteigerung. Bei der Zwangsversteigerung des Hauses Übergasse 61 in Dohrheim, bisher dem Ph. Dick gehörig, blieb der Bürgermeister a. D. Georg Heil in Dohrheim, Schiersteiner Straße 12, mit 6800 M. höchstbietender. Das Haus Westerwaldstraße 2 in Dohrheim, bisher dem R. Fr. Schnell gehörig, ersteigerten zu je einem Drittel Dachdeckermeister Friedrich Bonhausen, Gastwirt Wilhelm Höhn 3. und Maurermeister Ph. Wilh. Rosse 1, alle drei in Dohrheim, für insgesamt 34 105 M.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Im Interesse einer geregelten Abfertigung des Publikums bittet die Intendantur, die zweite Rate des Abonnementsgeldes, unter Vorlage der Abonnementkarten, in nächsterfolge am Dienstagvormittag von 9 bis 11 Uhr am Billetschalter des Königlichen Theaters einzuzahlen: Die Abonnementnummern 1 bis 600 am 6. Januar.

Bogen-Erstrahlung des R. Akademie dat. Frau Müller-Weiss in der heutigen Aufführung des "Trompeter von Säffingen" die Partie der "Maria" übernommen.

Weselns-Theater. (Spielplan-Ergänzung) Sonntag, den 9. Januar, nachm. ½ Uhr: "Der kleine König". "Die Medaille". Abends 7 Uhr: "Das nächtliche Weib".

Voss-Theater (bürgerliches Schauspielhaus). Bogen plötzlicher Erstrahlung kann am Donnerstag, den 6. Januar, Anna von Barnhelm nicht gegeben werden. Es geht an diesem Tage "Deborah" in Szene. Am Freitag wird das wiederum mit so großem Beifall aufgenommene Schauspiel "Trilby" wiederholt.

Kurhaus. Wie wir erfahren, darf die Kurverwaltung in den nächsten Tagen in der Lage sein, den neuen Termin für den Börsstümlichen Richard-Wagner-Abend unter Mitwirkung des Kgl. Opernängers Herrn Heinrich Hensel mitzuteilen.

Vortrag im Gewerbeverein. über das Thema "Unsere nassauische Heimat", als Appell zur Heimatpflege, spricht am

Donnerstagabend 8½ Uhr in der Aula der Gewerbeschule Kunsthistoriker Dr. Hensel hier. Für Vereinsmitglieder und deren Angehörigen ist der Eintritt frei. Nichtmitglieder zahlen 1 R. Eintrittsgeld.

Populäre Kammermusik-Abende. Der 8. dieswinternliche Kammermusik-Abend der Quartett-Vereinigung Kammervirtuos Lindner, Kammermusiker Tiegel, Weinert und Pachau findet unter Mitwirkung der Kgl. Opernsängerin Frau Dr. Sans-Bœuf statt am Montag, den 10. Januar im Saale der "Voge Plato" statt.

Radium. Auf den Radiumvortrag, den Schriftsteller M. Schäfer heute Mittwoch, abends 8 Uhr, in der "Barbburg" hält, sei nochmals hingewiesen, mit dem Bemerk, daß der wissenschaftliche Stoff in durchaus populärer Form geboten und durch hochinteressante Experimente unterstützt wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Jede gute, sparsame Küche sollte neben der alltäglichen Maggi-Würze auch Maggis Bouillon-Würfel vorrätig halten. Währung die Würze bekanntlich — durch Zusatz weniger Tropfen — Suppen, Saucen, Gemüsen usw. überzuführen, kräftigen Wohlgeschmack gibt, dienen die Würfel zur sofortigen Bereitung delikater Bouillon, sei es zu Triftzwecken, sei es zur Bereitung von Fleischbrüppchen, Gemüsen, Saucen usw. Und zwar nur durch Überziehen mit köchendem Wasser, also ohne Fleisch ausköchen zu müssen. Sind sie doch mit bestem Fleischgehalt und allen nötigen Zutaten hergestellt, somit vollständig gebräuchsfertige Fleischbrühe in trockener Form. Man ziehe aber beim Einlauf lieber auf den Namen "Maggi" und die Schriftmarke "Kreuzstern".

* Die Ginsel zum Sueskanal lädt uns die Nähe des Kavitors abnehmen, den weltumspannenden Kreis. Aber schrimal so groß wie dieser ist der Kreis, den die aneinander gereichten Waren der weltberühmten Firma L. Leichner, Berlin, bilden, welche seit 30 Jahren dem Erdenten geliefert hat. Damen aller Stufen und Rassen rühmen die Güte der "Leichner Fabrikate" und gebrauchen nie andere, um die Jugend zu erhalten und Schönheit zu erhalten, deshalb treten sie auch stets mit Wärme empfiehlt für die Fabrikate ein. Es sind Leichners Leichner, Leichners Hermelin- und Apatspuder, Leichners Crocus-Chamomile-Paarpuder, Leichners Handschuhpuder und Leichners Bananen-Creme. Die Wirkung aller Leichnerartikel ist augenscheinlich, daß keine Dame der Gesellschaft sie entbehren möchte, um so mehr, als dieselben in allen Parfumerien zu haben sind.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

a. Wallau, 4. Januar. Der seit kurzem zwischen Erbenheim und Brechenheim verkehrende Auto-Omnibus ist gestern abend in der Nähe Erbenheims auf der Chaussee liegen geblieben. Das ist nun schon das zweite Mal, daß diesem Fahrzeug der Atem ausging.

Nassauische Nachrichten.

A Schlangenbad, 4. Januar. Das gut besuchte Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr nahm unter der Mitwirkung von Fr. Wallmann (Prolog) und der Sopranistin Fr. Reuter, sowie des Herrn Lehrers Dicke einen sehr schönen Verlauf. Das Programm war sehr glücklich zusammengestellt.

= Kronberg, 4. Januar. Herr Architekt Wilhelm Studer zu Höchst a. R., unter dessen Leitung die Stocke der biegsigen "Alten Burg" im Stile des 15. Jahrhunderts renoviert worden ist, wurde sehr zum Auge des Hofarchitekten ernannt.

u. Griesheim, 4. Januar. Zu Ehren des nach Berlin überstiegenen Professors Dr. Leyius fand vorgestern eine Abschiedsfeier unter Mitwirkung des Gefangenevereins "Germania" und des Kriegervereins "Deutschland" statt, bei welcher der Scheide, Bürgermeister Wolff, Pfarrer Fabricius, Pastor Hardt und andere Ansprachen hielten.

n. Wörth, 3. Januar. An Stelle des zum Bürgermeister gewählten Herrn G. Forth wurde Herr Karl Wiegand zum Bürgermeister-Stellvertreter gewählt.

o. Laubuselbach, 4. Januar. Das Schießen am Neujahr hat hier böse Folgen gebracht. Der 16jährige elternlose Schmiedehelfling Stammler hantierte mit einem alten Revolver. Beim Schießen zerbrach derselbe, und ein Splitter verletzte dem Stamm so stark das eine Auge, daß eine sofortige Überführung des Verunglückten in die Klinik nach Gießen nötig war.

h. Ahausen b. Weilburg, 4. Januar. Das seitene Zubildum einer 50jährigen Wirtschaft als Kirchenbauer beginnend die Tage Herr Bürgermeister a. D. Richel von hier.

= Hasselborn, 4. Januar. In der Schweighöferschen Gastwirtschaft entstand in der Silvesternacht unter Eisenbahnerarbeiten eine furchtliche Schlägerei, bei der zwei Männer durch Messerstiche schwer verletzt und verblutete nicht unbedingt durch Schläge mit Biergläsern verwundet wurden. Der Hauptäter wurde verhaftet.

W. Hachenburg, 8. Januar. Gestern starb hier im 92. Lebensjahr Frau Luisa Hanganer, die Witwe von Joseph Hanganer, dem Dichter des bekannten Westerwaldliedes: "Es liegt ein Wald im Westen". Die Verstorbenen, eine in der Umgebung sehr bekannte Persönlichkeit, befand noch vor einigen Jahren in Ahrweiler eine Wirtschaft. In den letzten Jahren lebte sie bei ihrer Tochter Frau Magie hier.

Aus der Umgebung.

Bidling und Nächtersbach.

I. Mainz, 4. Januar. Der Leser befürchtete nach der Überschrift nicht, daß ich ihm von irgend einem Spezerei-kaum erzählen will, ich habe vielmehr nur von einem Bidling und einem Nächtersbach zu berichten. Seit beinahe vierzig Jahren ist nämlich der Kirchendienner Bidling, heute ein Siebziger, bei der Kirche St. Stephan angestellt. Das Amt eines Kirchendieners ist nicht gerade zur Erwerbung von großen Reichstümern geeignet, und so ging Bidling noch auf allerhand Nebenerwerb aus. Eines davon war, daß er zerbrochene Porzellan littete, und auf diese Weise erwarb er sich nach und nach einiges Vermögen für Alterstümmer. Denn die vielen Mainzer und Höchster Figürchen, die sich hier noch in den alten Mainzer Patriziersfamilien befinden, gingen gar oftmals durch Jetztes plumpen Hand in Städte und Bidling littete die einzelnen Teile stets meistesthaft wieder zusammen. So kam er mit Sammlern und Händlern in Beziehung und handelte und sammelte schließlich selbst ein bisschen. Er erfuhr auch von den vielen Nachahmungen und dem Schwindel, der in diesem Geschäft besonders häufig geübt wird, und sagte sich, da könnte er doch auch ein bisschen mitmachen. Da befindet sich beispielweise in der Stephanuskirche ein kostbares Nächtersbach, das aus der Zeit Karls des Großen stammt. Mit Kennerblick ließt Bidling mit dem prächtigen Nächtersbach lange Zeit, und eines Tages überließ er es einem Berliner Antiquitätenhändler gegen eine Vergütung von 5000 M. Der Händler ließ den Gegenstand nachmachen und schickte die Nachahmung nach Mainz, während er das Original an eine Kölnische Kirche verkaufte. Die Nachahmung war so geschickt ausgeführt, daß man in Mainz gar nichts von dem Schwindel merkte. Aber der Herr der Nachahmung derselbe erschien diesmal in Gestalt eines Altertumsforschers, der das

Rauschsch in Köln sah, aber wußte, daß das Original in Mainz sein mußte, fuhr hierher und entdeckte die Fälschung, die auch bald auf die Spuren des Hohlerns und des Diebes anderer Gegenstände führte. Bisling war nun nicht mehr zu halten, sein Sündenmahl war voll. Es war zwar schon längst überwollt, aber es ging ihm, wie jenem Dienstmädchen, das man zuerst weggeschickt wollte, weil es zu wenig wußte, daß man aber dann nicht weggeschickt, weil es zuviel wußte.

Gerichtssaul.

Berurteiltes Wüstling.

— Frankfurt a. M., 4. Januar. Die Strafammer verurteilte den Kupferschmied Konrad Bleuel, der sich an seinen drei eigenen Mädchen vergangen hatte, zu 2 Jahren Gefängnis.

Barbarischer Kindesmord.

w. Offenburg, 4. Januar. Das Schwurgericht verurteilte die 21jährige Dienstmagd Barbara Arboogaft aus Segelburg, welche ihr zweijähriges Kind mit Patronalange vergiftet hatte, wegen Totschlags zu 4 Jahren Gefängnis.

Wc. Geisteskrank? Der Fuhrmann L. aus Döbheim ist vorsätzlich mit dem Strafgesetz bereits tollisiert. Neuerlich soll er dem Landwirt R. in Döbheim ein wertvolles Pferd in grausamer Weise mißhandelt, einen anderen Landwirt, zwei Feldhüter, sowie einen Gärtner in Bleibach in gräßlicher Weise beschimpft, den letzteren auch nicht unerheblich verprügelt haben, es scheint aber, daß ein Psychiater recht hat, welcher meint, daß L. geisteskrank sei, und welcher daher heute vor dem Schöffengericht den Antrag stellte, ihn zur Beobachtung auf sechs Wochen einer Irrenanstalt zu überweisen. Das Gericht beschloß diesem Antrag gemäß, nahm den L. jedoch als gemeingefährlich sofort in Haft. — Auch mit der Witwe Sch. dahier scheint nicht alles zu sein, wie es sein sollte. Sie war am 24. August hochgradig betrunken, als sie gegen Mitternacht in einer Wirtschaft an der Moritzstraße erschien und weitere Spirituosen verlangte. Der Lokalhändler forderte sie auf, sich weiter zu trösten, sie aber verübte einen furchtbaren Sturz, schlug von außen an dem Lokal die Fenster ein und mußte zum Schluss mittels Karrens zur Wache geschafft werden. Ein Sachverständiger meint, daß die Frau, wenn sie trinkt, nicht für ihre Taten verantwortlich gemacht werden könne. Das Schöffengericht füllte daher auf die wider sie erhobene Anklage der Sachbeschädigung usw. einen Freispruch. Die Frau soll einer Anstalt zugewiesen werden.

S. Verworrene Revision. Das Oberlandesgericht hat die Revision verworfen, die der praktische Arzt Dr. W. in Rems gegen das Urteil der Wiesbadener Strafammer einlegte, die in einer Beleidigungslage, die Dr. W. gegen ein Mitglied unseres Gemeinderats anstrengte, ein freisprechendes Urteil erlassen hatte.

i. Limburg, 3. Januar. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der mehrfach vorbestrafte 21jährige Arbeiter Karl Friedrich Rüser aus Gemünden (Unterwesterwald) der hiesigen Strafammer, um sich wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall zu verantworten. Der Angeklagte kam am 27. April v. J. in Bellingen in ein Haus, um angeblich nach Arbeit zu fragen. Da niemand im Hause anwesend war, hielt er eine Taschenuhr mit Ketten mitgehen, die er später versteckte. Am 7. September entwendete er in Oberzeuzheim mehrere Kleidungsstücke. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Wegen Urkundenfälschung und Betrugshat sich der 21jährige former Holzhändler Heinrich St. von hier zu verantworten. Der Angeklagte befand sich im Frühjahr v. J. längere Zeit im Krankenhaus in Elz als Kranke. Während dieser Zeit wurde er öfters von der Krankenhausverwaltung mit Rezepten in die hiesige Donapothek geschickt. Diese Gelegenheit benützte der Angeklagte, um eine ganze Anzahl Rezepte zu fälschen, indem er die Zahlen änderte, er hat sich auf diese Weise außer zwei Flaschen Wein, eine Anzahl Verbandszeug und dergleichen beschafft, wodurch die hiesige Ortskrankenanstalt geschädigt wurde. Das Urteil lautete auf 3 Wochen Gefängnis. — Der Gastwirt und Holzhändler Karl Friedrich J. von Niederneisen hatte gegen den dortigen Bürgermeister M. beim Amtsgericht in Diez eine Privatlage wegen Beleidigung erhoben. Der Bürgermeister M. soll in einem an den Bezirksausschuß gerichteten Schriftsat dem J. unehrliche Handlungen vorgeworfen haben. Das Schöffengericht in Diez verurteilte auch den Bürgermeister zu einer Geldstrafe von 200 M. Auf die Berufung des Angeklagten hob die Strafammer das erinstanzliche Urteil auf und sprach den Angeklagten von Strafe und Kosten frei.

* Ein großes Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz führte den Negrier Benjamin Seelig von Schlüchtern vor die Strafammer zu Hanau, die ihn zu 6 Monaten Gefängnis, 50 M. Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust verurteilte. Er hatte ein tuberkulöses Kind geschächtet, und, obwohl ihn sein Geselle darauf aufmerksam gemacht hatte, das Fleisch an einen anderen Negrier weitergegeben. Der als Sachverständiger geladene Kreisärzt Wittlinger aus Hanau bezeichnete das Fleisch des Tieres als völlig ungenießbar.

* Heilige Matulatur. Der „Frank. Bdg.“ wird aus Wien berichtet: Großes Aufsehen hat in Wien ein Urteil des Kassationshofes hervorgerufen, das die Richtigkeitsbeschwerde gegen ein höchst sonderbares Urteil der ersten und zweiten Instanz verworf. Eine Greislerin (Inhaberin eines Spezereigeschäfts) in Krakau war zu einer Woche Haft verschärf mit einem Hafttag verurteilt worden, weil sie alte Nummern des jesuitischen „Herz-Jesu-Boten“ zum Einpacken von Waren genommen hatte, obgleich darauf Heiligenschilder abgedruckt waren. Die Frau hatte natürlich keine Ahnung davon, daß auch die Matulatur des Jesuitenordens in Österreich als Errichtung der katholischen Kirche „unter dem Schuh der Gesehe steht“. Der polnische Senat des obersten Gerichtshofs hat das Urteil gegen die Schänderin des Heiligtums bestätigt. Die „Arbeiterzeitung“ bespricht das Urteil unter dem Titel: „Reiziger Wahn in bei Hofräten des obersten Gerichtshofs“.

Kleine Chronik.

Prinzessin Louise von Belgien reiste von München nach Paris ab. Von dem Anfang eines Grundbeisitzes in der Umgebung von München wurde nichts bekannt.

Ein Liebesdrama auf der Straße. In Rouen hat sich eine Bluttat abgespielt. Der aus Bayern stammende Bürstenmacher Max Jakob schoss seiner Geliebten, der 17jährigen Elisabeth Grabow auf offener Straße zwei Kugeln in den Kopf. Darauf tötete er sich durch einen Schuß in die Schläfe. Das Befinden des verletzten Mädchens läßt Hoffnung auf Wiederherstellung zu.

Verdächtiger Eisenbahnräuber. Zu dem Eisenbahnhub bei Bentzen wird gemeldet, daß in Krefeld vor einigen Tagen ein Rangierer verhaftet worden ist, der früher auf dem Bahnhof Schoppnitz angestellt war, und zwar unter dem Verdacht, am 11. Dezember den Raub an der Amerikanerin im Elsäge Breslau-Kattowitz verübt zu haben. Er hatte in Krefeld Juwelen veräußern wollen, die scheinbar aus Schmuckstücken ausgebrockt waren und deren rechtsmäßigen Erwerb er nicht nachweisen konnte.

Ein Wagenunfall des holländischen Prinzgemahls. Aus dem Haag wird gemeldet, daß die Pferde des Wagens, in welchem der Prinzgemahl von einem Besuch der Königin-Mutter zurückkehrte, scheuten und davontrafen. Doch gelang es einem Unteroffizier mit vieler Mühe, das Gespann noch zum Stehen zu bringen, bevor ein Unglück geschehen war. Der Prinzgemahl kam mit dem Schreien davon.

Ein geständiger Raubmörder. Zu dem Raubmord an dem Schuhfabrikanten Hermann Krüger aus Breslau wird noch gemeldet: Bei nochmaliger Vernehmung legte der 17jährige Dienstknabe Luebschwager vor dem Untersuchungsrichter das Geständnis ab, daß er allein Krüger ermordet und beraubt habe. Rumpel stellte jede Beteiligung an dem Mord in Abrede. Er ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Treulose Bormünder. Die Bormünder des bekannten Mössauer Millionärs Morosoff, welcher unter Kuratel gelegt worden war, brachten in wenigen Monaten die Millionen ihres Mündels durch. Die Betrügereien wurden aufgedeckt, und nun steht ein Skandalprozeß bevor.

Zwei Millionen unterschlagen. In Genf wurden drei Mützen aus Miga verhaftet, die nach Unterdrückungen in Höhe von 2 Millionen Mark aus Russland flüchtig geworden sind. Man fand bei ihnen noch einen erheblichen Teil der defraudierten Summe vor. Sie werden auf Verlangen der russischen Regierung ausgeliefert werden.

Von einem Zug zermalmt. Der 19jährige Student Thimm, der die Ferien bei seinen Eltern verbrachte, beging in der Nähe von Münich Selbstmord, indem er sich vor den Schnellzug Breslau-Kattowitz warf. Er wurde vollständig zermalmt.

Keine Eruptionen auf Martinique. Wie der Gouverneur von Martinique nach Paris meldet, sind auf der Insel keine Erderschütterungen verspürt worden. Auch der Monte Pelée ist, entgegen anders lautenden Meldungen, ruhig.

Die drei vermissten Wiener Touristen sind aufgefunden und haben bereits die Reise nach Wien angebrochen.

Im Schnee erfroren. Ein achtjähriger Schulknabe aus Bern verirrte sich im Zura im Schneetreiben und lief die ganze Nacht in den Bergen herum. Am Morgen darauf wurde er erfroren aufgefunden.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Das Wiesbadener Wirtschaftsjahr 1909.

Die Meinungen über die wirtschaftliche Bilanz des Jahres 1909 für Wiesbaden sind vielfach geteilt; es ist schwer, sich aus dem Wuste widerstreitender Ansichten das rechte Urteil zu bilden, doch wird bei einer vorurteilsfreien Betrachtung ihm nicht gut die Note vorenthalten können, daß es im allgemeinen wie im einzelnen eine Besserung gebracht hat und viel günstiger und hoffnungsvoller schlos, als es begann.

Das Wiesbadener Wirtschaftsleben hat im verflossenen Jahre unter einer Reihe Faktoren gestanden, die es verschiedenartig beeinflußten. Wiesbaden ist nicht nur eine Großstadt mit vielen handelsgewerblichen und mancherlei industriellen Interessen, sondern vor allen Dingen als Heli- und Luxusbad ein Weltkurort, in dessen wirtschaftlichem Treiben sich die Schwankungen des Weltmarktes viel eher und feiner widerspiegeln, als in ausgesprochenen Handelsplätzen. So mußte auch die letzte wirtschaftliche Depression hier ihren zweifachen Ausdruck finden; einmal in der Beeinflussung unseres geschäftlichen und gewerblichen Lebens im allgemeinen und zum anderen in unserem Kurleben. Deshalb waren die vorvergangenen Jahre bei uns doppelt schlimm, denn sie brachten unserem Handelsgewerbe nicht bloß durch den vermindernden Konsum arge Verluste, sie verschlechterten auch den Kurgeschäftsgang. Absolut hob sich der Kurverkehr gegen frühere Jahre beträchtlich, aber die wirtschaftliche Qualität der Besucher war zurückgegangen, und in einem Bade von der Struktur Wiesbadens ist eine solche Verschlechterung von ganz wesentlicher Bedeutung.

Das Jahr 1908 brachte schon die ersten Zeichen der Besserung. Besonders aus Amerika, wo gegen Jahresende die Präsidenten-Neuwahl den Wirtschaftsmarkt belebte und dem für uns gleich wichtigen England und Rußland kamen günstigere Nachrichten; ebenso war ein langsames Aufsteigen der Konjunktur in Deutschland schon zu bemerken. Die Hebung hielt, von vorübergehenden kurzen Rückfällen und einigen Schwankungen abgesehen, im verflossenen Jahre an. Diese Konsolidierung des Wirtschaftsmarktes, die von einer allmählig lebhafter werdenden Geldflüssigkeit gefördert wurde, mußte naturngemäß ihre Rückwirkungen auf das handelsgewerbliche Treiben und das Kurleben Wiesbadens haben.

Die Hoffnungen, die wir die Vorjahreswende berufene Männer im Handelseteil des „Wiesbadener Tagblatts“ als Antwort auf eine Rundfrage kundgegeben hatten, begannen sich zu verwirklichen. Wenn auch der Hypotheken- und Baumarkt noch darniederlag, so hob sich die Lage der werktätigen Bevölkerung durch die umfangreichen Arbeiten für die Aus-

stellung gegen das Vorjahr. Die langanhaltende Beschäftigung für die großzügige Handwerksveranstaltung zeigte in allen Berufs- und Gewerbekreisen ihren segensreichen Einfluß. Die Zahl der Arbeitslosen, für die auch verschiedene städtische Notstandsarbeiten sorgten, sank in den ersten Monaten des Jahres ganz beträchtlich und ging mit der vorschreitenden Jahreszeit immer weiter zurück. Naturnäßig mußten die Kapitalien, die als Löhne an die Arbeiter gezahlt werden, dem ganzen wirtschaftlichen Leben zugute kommen und gerade in den Kleinhandelskreisen zeigten sich infolgedessen die ersten Anzeichen der steigenden Konjunktur viel eher, als an anderen Orten oder Großstädten. Dann brachte die Eröffnung der Ausstellung und der frühzeitig schon sehr stark einsetzende Fremdenverkehr Arbeit und Verdienst und gleichzeitig begann die Bautätigkeit ein wenig lebhafter einzusetzen. Wiewohl Syndikatseinfüsse die Ausnutzung der geschäftlichen Chancen meist hinderten, zeigte sich in der Ziegelindustrie eine steigende Tendenz, und der Baumaterialienhandel hatte zeitweise eine recht flotte Belebung.

Während so die Aussstellung und die erwachende Bau-tätigkeit unseren arbeitenden Klassen Beschäftigung und Verdienst boten und der immer stärker anwachsende und vor allen Dingen qualitativ sich bessende Kurverkehr zahlreiche Arbeitskräfte heranzog und sich nutzbar mache, zeigten sich handelsgewerbliche Kreise mit der großen Handwerksrevue und ihrem Einfluß auf das Wirtschaftsleben der Stadt keineswegs zufrieden. Die Zahl der Hotels, die von dem starken Passantengesamtverkehr oder dem Zustrom der Ausstellungsbesucher einen Vorteil hatten, war nicht nur recht gering, sondern in den Kreisen der Kurindustrie wurde ein solcher ganz abgestritten. Jedenfalls ist er von so geringer Bedeutung gewesen, daß er eines der größten und vornehmsten Wiesbadener Passantenhäuser, das vor wenigen Jahren erst eröffnet worden ist und in unmittelbarer Nähe der Ausstellung lag, nicht vor dem Zusammenbruch retten oder diesen soweit hinausschieben konnte, daß die Versuche zur Sanierung abgeschlossen werden konnten. Das Gastwirtschaftsgewerbe zeigte sich ohne Ausnahme mit der Ausstellung unzufrieden. Die Lokalmänner behaupteten, daß ihnen die Ausstellung den Besuch kürze und dadurch den Verdienst schmälere. Diese Klage mag an sich nicht unberechtigt sein. Es steht außer allem Zweifel, daß die Ausstellung — wie überhaupt jede — einzelnen Gewerbeklassen Schaden zugefügt haben wird, aber ausschlaggebend bleibt doch für die Beurteilung der Einfluß auf das Wirtschaftsleben des Ortes im allgemeinen. Da wäre es nicht nur ungerecht, sondern es würde allen tatsächlichen Erfahrungen widerstreiten, wenn man diesen nicht als günstig und nachhaltig bezeichnen wollte. Schließlich müssen die mehr als eine und eine viertelmillion Besucher doch für ihres Leibes Nahrung und Notdurft in Wiesbaden gesorgt haben. Dieser Massenkonsum kann nicht ohne Erhöhung der Umsätze und Steigerung des Verdienstes in den beteiligten Berufs- und Gewerbekreisen vorübergegangen sein, während anderseits zahlreiche Geschäfte bei dem Besuch der Stadt vollzogen worden sind und diese mit ihrem handelsgewerblichen Charakter in weiteren Kreisen bekannt geworden ist. In wie weit aber die Ausstellung den Ausstellern selber durch Abschluß und Ankopfung neuer Geschäftsfestigkeiten genutzt haben mag und noch nutzen wird, das läßt sich im Rahmen einer solchen Untersuchung weder andeuten noch überhaupt näher darstellen.

Die Ausstellung also und der starke Fremdenverkehr haben das geschäftliche und gewerbliche Leben Wiesbadens sehr gefördert. Da es, von dem Konkurrenz des „Hotels Prinz Nikolas“ und der Liquidation der Häuserschen Holzhandlung abgesehen, von schweren Katastrophen verschont blieb, waren die Bedingungen für eine gesunde Entwicklung und ein ruhiges Aufwärtsschreiten gegeben. Der weihnachtliche Verkehr, der oft entscheidend ist für den Abschluß des handelsgewerblichen Geschäftsjahrs, war denn auch schon wesentlich besser als der vorige. In den großen Geschäften ist man ein wenig enttäuscht worden und hätte angesichts der erheblichen Besserung der Konjunktur einen viel größeren Umsatz erwartet, aber gerade in den kleinen und mittleren Geschäften (hauptsächlich in den Lebensmittelkonsumhandlungen und den Arbeiter-Konfektionsgeschäften) stieg der Absatz in den letzten Wochen des Jahres ganz bedeutend, was neben der Zunahme der Anmeldungen zur Ortskrankenkasse als sicherstes Zeichen dafür angesehen werden kann, daß von einer eigentlichen Notlage in den unteren Volksschichten, die im Jahre 1908 in bedrohliche Nähe rückte, nicht mehr gesprochen werden kann.

Die Steigerung der Kaufkraft und der Kauflust gegen das Jahr 1908 ist jetzt schon recht erheblich. Das kommende Jahr verheiße eine weitere Erholung des Weltmarktes; sie wird auch dem Wiesbadener Wirtschaftsleben Befruchtung bringen und nach den Jahren einer drückenden Depression der Weltkurstadt endlich die Gunst eines erneuten, anhaltenden Aufschwunges beschieden sein lassen.

L. A.

Banken und Börse.

* Deutsche Reichsbank. Das Institut ist, wie wir bereits gestern kurz mitteilten, um die Jahreswende in sehr bedeutendem Umfang in Anspruch genommen worden, und mit nicht weniger als 617.90 Millionen Mark in der Notensteinsteuer. Damit bleibt die Reichsbank hinter der Rekordziffer des steuerpflichtigen Umlaufs von 1907 (625.98 Millionen Mark) nur um 8.17 Millionen Mark zurück, während der diesmalige steuerpflichtige Betrag über den in der gleichen Vorjahrszeit um 163.10 Millionen Mark hinausgeht. Gegenüber dem Ausweis vom 23. Dezember ist eine Anspannung des Status um nicht weniger als 529.10 Millionen Mark eingetreten. Auch der Zuwachs der Wechselanlagen um 258.92 Millionen Mark ist stärker als in den Vorjahren. In Lombard wurde das Institut in der Berichtswoche mit 205.86 Millionen Mark neu beansprucht. Außerordentlich starke Anforderungen hat das Reich an die Reichsbank gestellt. Der Effektenbestand hat sich durch Übernahme von Schatzanweisungen um nicht weniger als 123.68 Millionen Mark erhöht, wobei auch die früher rediskontierten Schatzscheine zum großen Teil an das Institut zurückgeflossen sein sollen. Die Depositen sind um 43.95 Millionen Mark vermehrt worden, während sie im vorvergangenen Jahre 88.72 Millionen Mark einbüßten. Obwohl dem Institut aus London ziemlich erhebliche Posten Gold zugeflossen sind, hat sich der Metallbestand um 68.52 Millionen Mark verminder. Die Zunahme des Notenumlaufs um 481.77 Millionen Mark übersteigt wesentlich diejenige früherer Jahre (i. V. 387.88 Millionen Mark). Mit Eintritt des neuen Jahres ist bereits eine erhebliche Gelderleichterung eingetreten und es steht zu erwarten, daß bald ein kräftiger Rückfluß zur Reichsbank einsetzt.

* Neue Buenos-Aires-Anleihe. Dem Vernehmen nach wird die Provinz Buenos-Aires 1 Million Pfund 8 prozent. Anleihe zu 96 bis 97 Proz. auflegen.

Industrie und Handel.

wb. Erhöhung der Kupferblechpreise. Der Kupferblechverband erhöhte den Grundpreis um 3 M. auf 149 M. für 100 Kilogramm. — Der Verband hat den Vertrieb seiner Fabrikate in Berlin und der Provinz Brandenburg der Gesellschaft für Metallfabrikate in Berlin übertragen.

* Halbzeugpreissteigerung in Belgien. Wie aus Brüssel gemeldet wird, steigerte das Stahlwerksskontor die Preiserhöhung für Halbzeug um 3 Frank, für alle gegen das Vorjahr genommenen Mengen auf 5 Frank.

* Die Ausbauten der Kohlmannskopf-Diamantengesellschaft hat im Dezember 1909 12 134 Karat betragen, gegen 12 079 Karat im Dezember 1908.

* Kein Morganischer Salpetertrust. Die Gerüchte, daß Morgan einen Salpetertrust plane, erklären die Hamburger Großhändler für unbegründet. Morgan beherrsche nur eine geringe Produktion, eine Ausdehnung seines Einflusses scheint unwahrscheinlich.

* Die Pfälzische Preßhefe- und Spritfabrik in Ludwigshafen erzielte im Geschäftsjahr 1908/09 nach 50 000 M. (67 102 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 123 060 M. gegen 191 881 M. im Vorjahr, woraus 10 Proz. Dividende (wie im Vorjahr) verteilt werden.

* Dividenden. Der Aufsichtsrat der Neckarsulmer Fahrradwerke, Neckarsulm, beantragte die Verteilung von 6 Proz. Dividende gegen 8 Proz. im Vorjahr.

Verkehrswesen.

* Die Große Berliner Straßenbahn vereinbarte im Dezember provisorisch 3 494 099 M. (im gleichen Monat des Vorjahrs 3 191 677 M.) und damit für das ganze Jahr 37 771 363 Mark gegen 37 807 612 M. Der Tagesdurchschnitt betrug in 1909 106 483 M. (103 239 M.).

* Die Allgemeine Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft in Berlin erzielte im Dezember eine Bruttoeinnahme von 825 225 Mark gegen 747 788 M. im Dezember des Vorjahrs. Die Gesamteinnahmen im ganzen Jahr 1909 stellen sich nunmehr auf 8 373 133 M. gegen 7 373 253 M. im Vorjahr.

* Die Straßeisenbahn-Gesellschaft in Hamburg vereinbarte im Dezember v. J. 1 419 332 M. gegen 1 290 213 M. im Dezember 1908. Die Gesamt-Mehreinnahme im Jahre 1909 beträgt 454 639 M.

wb. Erhöhung der transatlantischen Frachtsätze. Wie aus Southampton mitgeteilt wird, hat man sich auf der letzten Konferenz der transatlantischen Schiffahrtsgesellschaften dahin geeinigt, daß die Frachtsätze für einzelne Warenklassen eine Erhöhung erfahren müssen.

Marktberichte.

* Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 21. Dezember 1909 bis 3. Januar 1910. Während der letzten beiden Wochen stand der Weltmarkt völlig unter dem Einfluß Argentiniens, wo kühles und regnerisches Wetter neue Befürchtungen wegen der im Zuge befindlichen Ernte hervorruft. Eine vor wenigen Tagen veröffentlichte Schätzung, wonach mit einer Weizenernte von 4 270 000 Tonnen gegenüber 4 400 000 Tonnen im Vorjahr gerechnet wird, beweist, daß die ungünstigere Auffassung hinsichtlich der Erntesituation auch an amtlicher Stelle geteilt wird. Die Abnehmer zeigten sich daraufhin zurückhaltender und auch Rußland folgte dem argentinischen Beispiel mit einer entsprechenden Erhöhung seiner Weizenoffer. Auf den deutschen Märkten hielt sich das Geschäft, wie stets zwischen Weihnachten und Neujahr, in engen Grenzen. Weizen blieb namentlich in guten Qualitäten knapp angeboten, und da zur Erfüllung des Dezember-Termins geeignetes Material fehlte, so mußten schwangere Schuldner schließlich bis 228 M. anziegen. Die Auffassung, daß die Knappheit an lieferfähigem Weizen sich bis zum Frühjahr noch verschärfe würde und der Umsatz, daß der als Ersatz in Betracht kommende ausländische Weizen wesentlich über hiesiger Parität zu stehen kommt, regte hier andauernd Kauflust für Mailieferung, deren Preis infolgedessen seit Weihnachten um ungefähr 6 M. anziehen konnte. Auch die Tendenz für Roggen, die zunächst unter dem Druck schleppenden Warenabsatzes eine weitere Abschwächung erfahren hatte, bestätigte sich nach dem Feste merklich, da das Angebot sowohl an der Küste als auch hier infolge der feuchten Witterung stark nachgelassen hat und man auch bei diesem Artikel einen Mangel an kontraktlicher Ware im Frühjahr befürchten zu müssen glaubt. Außerdem kauft das Ausland den geringen deutschen Roggen vielfach zu Futterzwecken und auch im Inlande dürfte diesmal ein großer Teil der Roggenernte zur Veräußerung gelangen. Von Rußland ist Roggen nur zu wesentlich höheren Preisen als hier für einigermaßen trockene Ware bezahlt wird, zu beschaffen. Hafer hatte im allgemeinen feste Tendenz; die Provinz bietet nur wenig an, da sich andauernd Exportgelegenheit zeigt. Lieferung war durch Dezember-Deckungen und durch Maikäufe, zu denen anscheinend auch die feste Haltung Russlands Anlaß gab, gleichfalls bestätigt. Im Braugerüstschaft hat sich die Situation nicht geändert. Die Forderungen für russische Gerste sind fest geblieben, auch die Maispreise haben leicht angezogen, doch ist von einem nennenswerten Geschäft in diesen Artikeln nicht die Rede gewesen. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	225 (+ 2)	161 1/2 (+ 1/2)	155 (—)
Danzig	228 (+ 1)	163 (+ 1/2)	160 (— 1)
Stettin	214 (—)	157 (—)	157 (—)
Posen	223 (—)	157 (—)	152 (—)
Breslau	225 (+ 1)	160 (— 1)	151 (—)
Berlin	224 (+ 4)	162 (—)	172 (+ 2)
Magdeburg	(—)	(—)	(—)
Leipzig	218 (+ 2)	165 (+ 2)	172 (+ 1)
Dresden	222 (+ 1)	165 (—)	(—)
Rostock	(—)	(—)	(—)
Kiel	(—)	(—)	(—)
Hamburg	214 (—)	165 (—)	170 (+ 5)
Hannover	218 (—)	160 (—)	170 (—)
Düsseldorf	226 (+ 2)	167 (—)	168 (—)
Cöln	(—)	(—)	162 (— 1)
Frankfurt a. M.	230 (+ 2 1/2)	168 (—)	165 (—)
Mannheim	235 (—)	170 (—)	167 1/2 (—)
Straßburg	227 1/2 (—)	175 (+ 2 1/2)	172 1/2 (—)
Stuttgart	235 (+ 2 1/2)	175 (—)	162 1/2 (—)
München	234 (—)	168 (—)	158 (—)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 234.25 (+ 4.50), Budapest April 237.50 (— 0.60), Liverpool März 185.70 (+ 5.75), Chicago Mai 171.55 (— 3.85). Roggen: Berlin Mai 174 (+ 1.25). Hafer: Berlin Mai 164 (+ 2.50) Mark.

Verschiedenes.

* Hamburger Waarenausfuhr nach Amerika. Die Warenausfuhr Hamburgs hat im Jahre 1909 einen bedeutenden Aufschwung genommen. Dieser ist auf die Besserung der Weltwirtschaftslage zurückzuführen und dann auch noch auf den Umstand, daß die deutsche Handelswelt noch die Vorteile der alten Zolltarife der Union auszunutzen bestrebt war. Erfreulicherweise hat aber auch seit der Geltung des neuen Panetarifs die Ausfuhr noch nicht gelitten und die großen Schiffahrtsgesellschaften rechnen auf Grund der vorliegenden Anmeldung sogar mit einer Andauer der günstigen Ausfuhrkonjunktur. Der Wert der Ausfuhr hat sich im vierten Quartal auf 6 629 335 Dollar gegen 4 868 155 Dollar in der gleichen Zeit des Vorjahrs gesteckt. Es hat sich demnach ein Plus von 1 761 180 Dollar ergeben. Im ganzen Jahr 1909 stellte sich die Ausfuhr auf

24 427 193 Dollar gegen 18 909 631 Dollar im Vorjahr. Auch hier zeigt sich ein Plus von nicht weniger als 5.5 Millionen Dollar, obgleich die Zuckerausfuhr nahezu still lag. Die Jahresausfuhr 1907 blieb mit 18 221 461 Dollar hinter dem Vorjahr zurück.

* Leipziger Ledermesse. Nach einer uns zugegangenen Mitteilung sind die Zufuhren auf der Leipziger Ledermesse außerordentlich klein. Der Besuch ist gut, die Stimmung fest, die Preise ziehen weiter an.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 5. Januar.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Letzte	Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	182,70	182,60
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	116,75	115,75
6	Darmstädter Bank	187,70	187,50
12	Deutsche Bank	248,50	249,30
8	Deutsch-Asiatische Bank	15,75	154,90
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	108,60	108,75
9	Disconto-Commandit	195	195,50
7 1/2	Dresdener Bank	182,60	183
6	Nationalbank für Deutschland	130,20	130,20
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	—	—
7,77	Reichsbank	148	149,50
7	Schaffhauser Bankverein	148,30	148,25
7 1/2	Wiener Bankverein	148,25	148,60
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	148,40	148,40
8	Berliner Große Straßenbahn	187	186,75
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	118,25	119
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	135,50	135
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktion	103,90	103,30
6 1/2	Oesterreich-Ung. Staatsbank	23,75	23,90
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	23,75	23,90
7	Gotthard	—	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	131,10	132
6	Baltimore u. Ohio	118,30	118,75
6 1/2	Pennsylvania	135,40	—
6	Lux. Prinz Henri	—	135,70
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	156,60	155,50
4	Sidd. Immobilien 60 %	100,50	100,75
4 1/2	Schöfferhof Bürgerbräu	80,75	81,50
9	Cementum Lothringen	112	110,75
20	Farbwerke Höchst	447	453,75
32	Chem. Albert	426	466
9 1/2	Deutsch Übersee Elektr. Act.	1,230	182,20
10	Felten & Guillaume Lahm.	10,75	141
7	Lahmeyer	107,75	107,50
5	Schuckert	1,50	140,50
7 1/2	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	143	150,10
25	Adler Kleyer	3,0	375,75
25	Zellstoff Waldhof	80	289,25
1b	Bochumer Guß	251,10	250,90
8	Buderus	11,50	115,50
10	Deutsch-Luxemburg	2,810	218,60
12	Eschweiler Bergw.	209	200,50
8	Friedrichshütte	144,75	140,50
12	Gelsenkirchener Berg	2,070	221,40
0	do. Guß	101,70	100
11	Harpener	207,10	212,20
11	Phoenix	221,70	220,60
10	Laurahütte	200	200,10
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	232,25	262,75

Tendenz befestigt.

Letzte Nachrichten.

Die Regierung gegen die Bischöfe von Metz und Straßburg.

hd. Straßburg i. E., 5. Januar. Der Staatssekretär Born von Bulach veröffentlicht in der amtlichen Korrespondenz ein Schreiben an die Bischöfe von Metz und Straßburg, in dem er gegen den Erlass der Bischöfe Stellung nimmt, der die reichsägyptischen Lehrer von dem Anschluß an den allgemeinen deutschen Lehrer-Verein abhalten soll. Der Erlass der Bischöfe wird als ein Eingriff in die Staatshoheitsrechte bezeichnet, der entschieden zurückgewiesen werden müsse.

hd. Metz, 5. Januar. Auf daß in der "Straßburger amtlichen Korrespondenz" veröffentlichte Schreiben des Staatssekretärs Born von Bulach an die Bischöfe von Straßburg und Metz bringt die "Voitbringer Volksstimme" folgendes Antwortschreiben des Metzer Bischofs Willibrod: Eurer Exzellenz erwidere ich auf das gütige Schreiben vom 1. d. M. ganz ergebenst, daß ich die vorlegte Nummer des "Schulfreund" an die Pfarrer meiner Diözese gefandt und sie erfuhr habe, von derselben Kenntnis zu rehmen und sie alsdann den Lehrern ihrer Gemeinde auszustellen. Ich erachte es als ein Recht beziehungsweise als eine Pflicht meines oberfürstlichen Amtes, die katholischen Lehrer meiner Diözese auf die religiöse Seite des Eintrittes in den Allgemeinen deutschen Lehrer-Verein aufmerksam zu machen. Eine Erteilung von Verhaltungs-Maßregeln an die Lehrer lag mir dabei selbstverständlich fern und noch mehr ein Eingriff in die staatlichen Befugnisse. Wenn Eure Exzellenz es für angezeigt hielten, das Schreiben zu veröffentlichen, so bin ich geneigt, auch diese Antwort der Öffentlichkeit zu übergeben. Gezeichnet: Willibrod, Bischof von Metz.

Chinesischer Besuch.

hd. Berlin, 5. Januar. Im Namen des Kaisers hat Prinz Oskar von Preußen heute vormittag den Prinzen Tsaihsim bei der Ankunft der chinesischen Marine-Studienkommission am Anhalter Bahnhof begrüßt.

General d'Amade reaktiviert.

wb. Paris, 5. Januar. Einer Blättermeldung zufolge dürfte General d'Amade, der bekanntlich vor einigen Monaten wegen eines Interviews über die spanisch-marokkanische Angelegenheit gemäßregelt worden war, zum Kommandeur der 36. Division in Bayonne ernannt werden.

Das nahe Ende Menelis.

hd. Mailand, 5. Januar. Der Korrespondent des "Corriere della Sera" meldet, daß die europäische Kolonie in Afrika Abeba den Tod Menelis ständig erwartet. 3000 abessynische Soldaten sind sieberhaft damit beschäftigt, die Hohen zu besiegen, die das Europäer-Viertel der abessynischen Hauptstadt beherrschten. Die Lage wird als äußerst ernst angesehen.

Selbstmord in der Kaserne.

wb. Trier, 5. Januar. Der ehemalige Sergeant Berard vom 29. Infanterie-Regiment hat sich gestern abend in der Kaserne mit seinem Dienstgewehr erschossen. Der Grund liegt vermutlich in der Degradation, die das Kriegsgericht wegen eines Diebstahls über ihn verhängt hatte.

Eine unglückliche Ballonlandung.

<p

Amtliche Anzeigen

Neujahrs-Wunschkarten

hören noch nachträglich gelöst:
Thon, Georg, Gärtnerei, Wellriegel,
Guttmann, Justizrat, Wohl, Gottschalk,
Kirma, Adolf, Salier, Ede
Goethestrasse, Winter, Geh. Beamter,
Brauer, Geh. Rat.
Wiesbaden, den 4. Januar 1910.
Der Magistrat, Armenverwaltung,
Träger.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 6. Januar 1910,
vormittags 11 Uhr, versteigere ich
im Pfandlokal Neugasse 22 zwecks
weiterer gegen Barzahlung. — F 1836

12 Pfandscheine.

Freund, Gerichtsbüllziger fr. A.,
Westendstrasse 84, 1.

Versteigerung findet bestimmt statt.

Holzversteigerung.

Montag, den 10. Januar 1. 30.,
vormittags 11 Uhr, kommt in dem
hiesigen Stadtwald, Distrikt Numpels-
feller 28 und 24, folgendes Brennholz
zur Versteigerung: F 297

Buchen: 882 rm Scheit, 71 rm
Knüppel u. 4000 St. Wellen.Zusammenkunft im Gasthaus "Taurusblick", günstige Fahrtgelegenheit mit der
Schwabacher Eisenbahn, ab Wiesbaden
9¹/2 Uhr, ab Landesmuseum 9¹/2 Uhr.

Siebdruck, den 4. Januar 1910.

Der Magistrat:

J. A. Kranzbüller.

Nichtamtliche Anzeigen

Allen Freunden und Bekannten,
welche uns mit Glückwünschen zu
unserer

Silber-Hochzeit

beehren, sowie dem Städtischen Kur-
orchester und Hornquartett sagen wir
auf diesem Wege herzlichen Dank!

Carl Steinhäuser u. Frau,
Kurmusiker a. D., Philippsbergstr. 30.Arbeitschule für Frauen
und Mädchen

Frieda Sauer

Adelheidstraße 21.

Der Unterricht in den Kursen für
Frauen ist wieder offen, Hands- u.
Maschinen-Nähern, Web- und
Dünftleien beginnt am Montag,
den 10. Januar. — Neu-Aufnahmen
können jederzeit erfolgen.

Pachthof, Holzwolle 2c, nimmt
jederzeit Erleemann. Tel. 2439. B478

Rheingau-Weine.

Besonders ausgewählte, mustergültige Weine, wegen ihrer guten Jahr-
züge angenehm mundend und für ihre Preislagen ganz besonders
kräftige und sehr preiswerte Qualitäten, die die Beachtung jedes
Konsumenten verdienen, der nach einer erstklassigen Bezugsadresse sucht

	Einzel-	Mehr-
	preis	preis
Erbacher	—90	—80
Oestricher Eisel	1.—	—95
Kellerberg	1.10	1.—
Eltviller Rohrberg	1.20	1.10
Erbacher Hühnerberg	1.25	1.15
Rüdesheimer Engerweg	1.40	1.30
Schloss Johannisberger	1.50	1.40
Hochheimer Neuberg, Freiherr v. Jungenfeld	1.60	1.50
Rausenthaler Stein, Kgl. Preuss. Domäne	1.70	1.60
Erbacher Honigberg	1.80	1.70
Rüdesheimer Schlossberg, Kgl. Preuss. Domäne	2.—	1.90
Steinberger, Kgl. Preuss. Domäne	2.10	2.—
Hallgarter Schönhöll, Wachstum Ed. Engelmann	2.30	2.20
Eltviller Sonnenberg	2.50	2.40
Markobrunner, Kgl. Preuss. Domäne	3.—	2.80

III Weine in höheren Preislagen, sowie

Rhein. Rotweine nach meiner Hauptliste. III

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Bezirks-Fernsprecher Nr. 216. F 75

Kulmbacher Petzbräu

besitzt einen außerordentlich hohen Nährwert, dagegen ist
Alkohol nur in ganz geringen Mengen vertreten. Diese vor-
züglichen Eigenschaften klassifizieren dasselbe zu einem Sanitäts-
bier ersten Ranges, das namentlich Wochnerinnen, Blutarmen,
Rekonvaleszenten als Stärkungsmittel seit Jahren ärztlich
empfohlen wird. Kulmbacher Petzbräu ist ein unübertriffter
Lahetrunk (angewärmt) bei Magen- und Darmerkrankungen.

Obiges Bier, hell oder dunkel, kostet bei

20 Flaschen Mk. 4.—

frei Haus.

E. Koenig

Herrnmühl-
gasse 7.

1793

Dortmunder Union Pilsener,

anerkannt bestes helles deutsches Bier.

Alleiniger Ausschank

„Frankfurter Hof“, Webergasse 37. 1869

Kurhaus-Künstlerkonzerte

Gutscheinheft für 10 Logen-
plätze abzugeben. Näh. i. Tagbl.-Verl.

Hoftheater.

Zwei Plätze 2. Rg., 3. Reihe, Seite
(Abonn. D), soz. abzug. Erbacherstr. 4, 21.

Marie Wehrbeins Lehrinstitut

für Damenschneiderei und Piz.

Tägl. Auf. neuer Kurse im Masterzeichnen, Zuschneiden u. prakt.
Arbeiten unter Garantie f. sorgfält. u. ordn. Ausbildung, nach leichter u. Metode.
Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an — Vor- und Nachmittags-Kurse.
Prospe. u. Anmeld. von 9—12 u. 3—6 Uhr Schwalbacherstrasse 29, 21.

Für Aerzte, Zahnräzte ic.

Im „Tagblatt-Haus“ Langgasse 25/27 ist eine mit allen
Bequemlichkeiten ausgestattete

7-Zimmer-Wohnung im 2. Stock

sofort zu vermieten. Die Wohnung eignet sich vorzüglich zu

Konsultations-Räumen

für Aerzte, Zahnräzte u. Ähnliches im Tagblatt-Kontor, Schalter-
halle rechts.

Lehrling

mit Berecht. z. Einl. von bießiger Wein-
großhandlung mit & port. per 1. April
d. J. gehucht. Gef. Löff. am. 0. 4-43
Tagbl.-Verlag.

Verloren

auf d. Wilhelmstraße ein grün u. weißer
Email-Vase mit bunten Steinchen
besetzt. Abzugeben gegen Belohnung
Villa Cranenburg, Leberegg 7,
1. Stock Nr. 4.

Golden. Kettenarmband
mit Oval von Halbgold, Ring, Roll-
schuhbahn verloren. Abzugeben gegen
Belohnung Hallgarterstraße 6, 1.

15 M. Belohnung.
Verloren Sonntag von Wörthstraße
durch Adelheidstr. und Adelheidstr.
bis Goethestr. gold. Kettenarmband
(Andenken). Abzugeben gegen obige Be-
lohnung Adelheidstr. 67, 1.

Hund entlaufen
braun, weiß gefleckt. Abzugeben gegen
Belohnung Gr. Butstr. 5, Part.

Gesetzliche Dankesagung.

Für die anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Sohnes,
Bruders, Schwagers und Onkels,

Heinrich Hahn,

dankbare herzliche Teilnahme, insbesondere für die vielen Trans-
spenden und die von Herrn Pfarrer Schlosser gehaltene trostreiche
Leidensrede spreche ich auch zugleich im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen, den innigsten Dank aus.

Reinhard Hahn, Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter.

Wiesbadener Fremden-Liste.



Hotel Adler Badhaus.

Langgasse 42, 44 u. 46.

Göttingen, Wien.

Allescaal.

Taunusstraße 3.

Custodis, Rent, London. — Kahn,

Redakteur, London. — Maisch, Fabr.

Bruchsal. — Schmidt-Shaff, Dr., m.

Frau, Frankfurt.

Bayrischer Hof.

Delaspéstrasse 4.

Haush. Kfm., m. Fr., Wildungen.

Hotel Berg.

Nikolastrasse 37.

Brehmer, Kaufm., Eiselen. —

Theodor, Kfm., Eiselen.

Hotel Biemer.

Sonnenbergerstrasse 10/11.

van Schevighaven, Dr., mit Frau,

Bussum. — Schoonderbeek, mit Frau,

Bussum.

Schwarzer Bock.

Kranzplatz 12.

Schoene, Pfarrer, München.

Central-Hotel.

Nikolastrasse 43.

Werner, Kfm., m. Frau, Bremen. —

Zoethen, Münster i. W.

Hotel Dahlheim.

Taunusstraße 15.

Wunsch, Kfm., m. Frau Berlin.

Hotel Einhorn.

Marktstrasse 32.

Baldus, Referendar, Trier. —

Baldus, Oberlehrer, Trier. — Ben-

singer, Kfm., Mannheim. — Brühl,

Fabr., Horchheim. — Klein, Apothek.

Niedernhausen. — Schmidt, Ingeln.

Düren. — Schwindt, Kaufmann,

Antwerpen.

Hotel Epple.

Körnerstrasse 7.

Geisendorfer, Frau Lohr. — Heide-

mann, Fr., Zabrze.

Hotel Falstaff.

Moritzstrasse 15.

Gruber, Sehr., Regensburg.

Frankfurter Hof.

Webergasse 37.

Althof, Frau, Berlin. — Freund,

Apotheker, Berlin.

Hotel Fürstenhof.

Sonnenbergerstrasse 12 a.

Kunkler, Fabrikbes., Mannheim.

Hotel Grether.

Museumstrasse 3.

Ueberbacher, Fr., Wien.

Grüner Wald.

Marktstrasse 10.

Grünewald, Kfm., Berlin. — Heck-

hoff, Leut., Kassel. — Kreiner, Kfm.,

Koblenz. — Modersohn, Kaufm.,

Oberkassel. — Mühlinghaus, Kfm.,

Lenne. — Ostendorf, Kaufmann,

Osnabrück.

Hansa-Hotel.

Nikolastrasse 1.

Merwitz, Dir., Duisburg. — Meyer,

Architekt, Berlin. — Meyer, Kaufm.,

Koblenz. — Schließen, Major, mit

Frau, St. Avold.

Hotel Hohenzoll

Grosser Inventur-Ausverkauf

in sämtlichen Gebrauchs- und Luxus-Artikeln.

20 bis 50 Prozent Preisermässigung.

Für Vereine, Verlosungen etc. besonders geeignet.

Bitte unsere Schaufenster zu beachten.

Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Ecke Langgasse und Bärenstrasse.

K 128

**Sektion Wiesbaden
des Deutschen u. Österreichischen Alpenvereins.**

Samstag, den 8. Januar 1910,

Aufgang 8 Uhr,

in den Räumen des „Paulinen-Schlößchen“:

Großes Alpenfest.

Eintritt für Mitglieder Mf. 3.—, für Nichtmitglieder Mf. 5.—

Karten bei den Herren Ludw. Hess, Webergasse 18, August Engel, Lammstr. 14, Wilhelmstraße 2, Friedrichstraße 33, u. H. W. Erkel, Wilhelmstraße 54.

F 395

Verein f. Handlungs-Commis 1858
vom
Kaufmännischen Verein
(Bezirk Wiesbaden).

Zu dem am Samstag, den 8. Januar, im grossen Festsaale der „Wartburg“, Schwalbacherstr. 35, stattfindenden

F 476

Weihnachts-Ball

(Beginn 8¹/₂ Uhr)

erlauben wir uns alle Freunde und Gönner des Vereins herzlich einzuladen. — Eintrittskarten sind durch die Mitglieder oder bei der Geschäftsstelle Fa. Aug. Engel, Friedrichstr. 33, zu erhalten.

Der Vorstand.

Männergesangverein „Hilda“,
G. V.
Sonntag, den 9. Januar er., nachmittags präzis 5 Uhr, im Saale des Turnerheims, Hellmundstraße 26:
Weihnachtsfeier, bestehend in Chor- und humoristischen Vorträgen, Theateraufführung und nachfolgendem Tanz. Hierzu laden unsere Gesamtmitgliedschaft, sowie Freunde des Vereins herzlich ein. Der Vorstand.
NB. Besondere Einladungen ergehen diesmal nicht. Während der Veranstaltung wird Bier verabreicht.

F 351

1. grosser Kappenabend
im
Haupt-Restaurant der Walhalla
unter Mitwirkung
des Wiesbadener Karneval-Vereins „Narrhalla“.
Absingen fidel Lieder. — Humoristische Vorträge und Reden.
— 2 Kapellen. —

Eintritt frei!

Karnevalsabzeichen und Kappen sind am Eingang zu haben.

Eintritt frei!

11

Stenographen-Verein Gabelsberger.

Wir laden hiermit unsere werten Mitglieder zu unserer Freitag, 14. Januar 1910, abends 8¹/₂ Uhr, im Vereinslokal („Vater Rhein“) stattfindenden

Jahres-Hauptversammlung ergeben ein.

Der Vorstand.

Kranken- u. Sterbekasse für Schreiner u. Genossen verwandter Berufe

zu Wiesbaden. G. S. Nr. 3.

Die Stelle eines Kassenboten bei genannter Kasse ist pr. 1. Februar zu besetzen. Mitglieder der Kasse, welche auf die Stelle reichten, wollen ihre Unterschriften schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens 16. Januar bei dem Vorsitzenden, Herrn Carl Gerhardt, Blücherstraße 10, Abt. 2, eintreten.

Der Kassenvorstand.

Skala-Theater, Wiesbaden. Stiftstrasse 16.

Täglich 8 Uhr:

Theater Schmidt,

erstklass. Kölner Posse- u. Operetten-Ensemble. — 30 Personen.

Tränen werden gelacht! — Es lebe der Reservemann.

Nächstes durch die Tageszeitung.

„Hotel Erbprinz“, Mauritiusplatz.

Täglich Konzert des Rheinischen Damen-Chores.

Anfang 7¹/₂ Uhr.

Jeden Sonntag Frühstückspause u. von 4 Uhr ab Konzerte.

Großer's Konzertsaal

für Musik, Theater. 11, 1. Gründliche Ausbildung in Gesang, Klavier, Violin, Theorie u. System Niemann.

Gasthaus „Zum Löwen“, Erbenheim.

Morgen Donnerstag:

Metzelsuppe,

wozu freundlichst einlädt

Georg Roos Wwe.

Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden. E. V.

Donnerstag, den 6. Januar, abends 8¹/₂ Uhr, in der Aula der Gewerbeschule:

Vortrag (erläutert durch Lichtbilder):

Unsere nassauische Heimat.

Ein Appell zur Heimatpflege.

Redner: Herr Kunsthistoriker Dr. Erwin Mensler hier.

Eintritt für Mitglieder und deren Angehörigen gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte frei; für Nichtmitglieder 1 Mk.

F 411

Zu zahlreichem Besuch lädt ergebnst ein

Der Vorstand.



Bädergehilfen-Verein Wiesbaden.

Donnerstag, 6. Jan., nachm. 3 Uhr:
Jahres-Versammlung

im Vereinslokal „Drei Könige“, Marktstr.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom Jahr 1909/10.

2. Neuwahl.

3. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen bitten

Der Vorstand.

Mainzer Karneval-Verein.

Veranstaltungen 1910 in der Narrhalla (Stadthalle).

7. Januar, abends 8¹/₂ Uhr: Herren-Sitzung.

9. Januar, abends 8¹/₂ Uhr: Zweites Konzert.

14. Januar, abends 7¹/₂ Uhr: Damen-Sitzung mit Ball.

16. Januar, abends 8¹/₂ Uhr: Drittes Konzert.

21. Januar, abends 8¹/₂ Uhr: Herren-Sitzung.

22. Januar, abends 8¹/₂ Uhr: Maskenball.

23. Januar, abends 8¹/₂ Uhr: Viertes Konzert.

30. Januar, nachm. 5¹/₂ Uhr: Fremden-Sitzung.

6. Februar, vorm. 11¹/₂ Uhr: Kinderfest.

6. Februar, nachm. 4¹/₂ Uhr: Jänkies Konzert mit Tanz.

6. Februar, abends 8¹/₂ Uhr: Sechstes Konzert mit Tanz.

7. Februar, abends 8¹/₂ Uhr: Montags-Maskenball.

8. Februar, abends 8¹/₂ Uhr: Dienstags-Maskenball.

Karten bei D. Frenz, Wilhelmstraße 6, August Engel, Gieße Wilhelm- u. Rheinstraße, u. Carl Cassel, Langgasse. (R. 3357) F 27

Wiesbadener Hausfrauenbund.

Der unentgeltliche Nähkursus

für ev. Dienstmädchen beginnt am Donnerstag, 6. Januar, abends 8 Uhr, in dem Saal des Pfarrhauses An der Ringkirche 3, Pariserre. — Alle ev. Dienstmädchen sind herzlich willkommen.

F 476

Der Vorstand.

Prima Muhrfohlen.

Ruh III per Ztr. 1.33 Mt.
Ruh I u. II per Ztr. 1.35 Mt. Bei Mindestabnahme
Ruh-Muhrfohlen per Ztr. 1.45 Mt. von 5 Zentniern an
Beig. Auftrittspreis per Ztr. 2.10 Mt. frei Haus.
Union-Brieftasche, beim Ausläden beschädigt, per Zentner Mt. 1.05.

Verkauf nur gegen bar. B 563

Karl Kirchner, Rheingauerstraße 2, Telefon 478.

Leopold Cohn

Damen-Konfektion

Gr. Burgstr. 5.

Solidor!

Solidester Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.75

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Hertz & Langgasse 20.

K 116

Brennholz-Abschlag.

Niefern-Angebundholz a Str. 2 Mf.,
Niefern-Säppel zum Selbsthaften
a Str. 1.20 Mf., frei Haus.

Gebr. Debus,
Blücherstraße 14, 2. B 567

Straub's gr. Fleischabschlag.
Rindfleisch z. Koch. u. Br. 48 Pf.
Kalbfleisch, alle Stücke . . . 64 Pf.
Kalbsteife nur 70 Pf.
Schweinefleisch zum Braten 35 Pf.
Für Wollramur. 18, oben. Westricht.
Überzeugt sich jedermann, es kommt sortes
junges Rindfleisch zum Verkauf. B 20849

Durch Abmachung

großer Lieferung bis April:

Schweinsköpfe, Rinnbäcken
Bünd 55 Pf.
Weinchsen Bünd 45 Pf.
Kleine Schinken Stück 1.50 an
Zäh. Rotz. Leberwurst Bünd. 80 Pf.
10 Stück Heringe 25-35 Pf.
Altstadt-Konsum, Mehrgasse 31.

Waren-Abschlag!

Um zu räumen:
Junge Schnittobstbünd 2-Bünd. 10 Pf. 0.32
Erben 2-Bünd. D. p. 38 b. 70 Pf.
Birne 20 Zentner prima Kern-Seife
hellgelb per Bünd. 20 Pf., weiße per Bünd.
27 Pf. Schnitterei's dunkel Bünd. 15 Pf.
weiße 20 Pf. Soba 8 Bünd. 10 Pf.
Buchmühle von 15 Pf. an. Gemüse
Warmelade Pfd. 21 Pf. Mohrrabenkraut
Pfd. 18 Pf. Käfergelee Pfd. 22 Pf.
Käfer Pfd. 23 Pf.
Mollmöpse Stück 5 Pf. 10 Stück 45 Pf.
Karl Kirchner, B 569
Rheingauerstr. 2. Telefon 479.

12 St. Orangen, 12 Ei
15 Pf. 45 Pf.

Ein Wagon spanischer Orangen,
sehr süß, direkt importiert aus Spanien ist
in eingetrag. Beste Versandwelle i. Hotels
und Wiederverkäufer. Chr. Knapp,
Westricht. 16. Telefon 3129. B 562

Brandenburger Kartoffeln,
beste Qualität, bei
Otto Unkelbach, Schwalb.-Str. 71.

Wasch-Ausstatt „Ganymed“.
Gardinen-Spannerei
Tel. 4310. C. Holtz, Oranienstr. 35.
Garantiert dauerhaft.

Wiesbadener Tagblatt.

Abend-Ausgabe, 1. Blatt.

Nur kurze Zeit

Inventur-Ausverkauf

zu fabelhaft billigen Preisen.

Aussergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit.

RUHRKOKS!

Für Zentralheizungen

ist das beste Heizmaterial

= Ruhr-Brechkoks, =

dessen vorragendste Qualitäten wir in unübertroffener Auswahl
führen. — Ferner empfehlen wir unseren

= Ruhr-Zechenkoks, =

Korn I 60/90, II 40/60 mm,

von Kokereien der Harpener Bergbau A.-G., der dem Gaskoks
im Preise fast gleich steht, aber bei sparsamerem
Brande und Hinterlassung von geringeren Rückständen, einen
höheren Heizwert besitzt. K 45

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter

Haftung.

Bahnhofstrasse

= 2. =



Fernsprecher

545 II. 775.

WÖRTZEN

Morgen Donnerstag eintreffend:

Lebendfr. Nordsee-Schellfische

per Pfd. gr. 39, groß-mittel 29, kleine 19 Pf.

Kölner Konsum-Geschäfte

Schwalbacherstr. 23, Dosheimerstr. 55,
Nerostr. 23, Hellmundstr. 31, Westendstr. 1.

Ich empfehle:

1908er Ingelheimer (weiß)

per Fl. 20 Pf. ohne Glas,
dem neuen Weingesetz entsprechend.
Garantie für Jahrgang u. Herkunftsort.
Leichter angenehmer Tischwein.
Bei 14 Glässchen 5% Rabatt.

Friedr. Marburg, 1696

Weinhandlung, Neugasse 1a.

Stod- u. Schirmsfabrik Reuter

Märkstrasse 32 Tel. 2201
betreibt schnell und billig alle
Reparaturen u. Überziehen.

Champagner-Vertretung.

Eine der grössten Firmen in Reims mit Abfüllstelle im Grenzgebiet
sucht Vertreter für Wiesbaden und Umgegend mit erstklassigen Beziehungen
zu Klubs, Hotels etc. Angebote unter F. M. N. 897 an (F. opt. 35) F 102

Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Wiesbadener Frauen-Verein,

Langgasse 9,
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche,
handgestrickter Strümpfe, Mütze,
Säckchen u. s. w.

Anfertigung

familiärer Wäsche nach Maß und
Muster, sowie Anfertigung u. Fertig-
stellung aller Handarbeiten.
Der Laden ist mittags v. 1-2½ Uhr
geschlossen. F 209

3a. 100 Hellner-
strasse, Smokings- und Schrock-
anzüge, einzelne Hosen u. Westen
werden bill. verl. Schwabacher-
strasse 30, 1. Stock (Alleeseite).

Ballblumen,

fertige Garnituren, eleg. Ausführung
in Kartons mit 25% Rabatt verkauft
B. von Sauten, Kartblumenengelshäf.
Mauritiusstraße 8.

Butter-Abschlag.

Hosgutbutter Pfd. Mk. 1.20
Hürahmtafelbutter

Mk. 1.30 u. 1.40

frische Eier von 7 Pf. an.
K. Jeckel, 7 Langgasse 7,
Telephon 8164.

Rasiermesser von

Schleifen schnell und billig.
Ph. Kraemer, Metzgergasse 27.

+ Frauen! +

Bei Ausbleiben bestimmter
natürlicher Vorgänge verlangt
man Protheil über ein sicher
wirkendes Mittel. 1618
Fabrikant Fritz Bernstein, Wiesbaden.

Berlauf und Verband:
Massage-Institut
Endame Beumelburg,
dürftig geprüft,
Langgasse 10, 2. Telefon 4186.

Meine Frau war ihr Leben lang
über 50 Jahre mit einer hässlichen

Flechte

behaftet. Kein gefund. Flechte
hatte sie auf dem Leibe. Nachdem
sie Buder's Patent-Medizinal-Seife im
angewendet hat, fühlt sie sich wie
neugeboren. In 3 Wochen waren die
Flechten beseitigt. Buder's Patent-
Medizinal-Seife ist laufende wer.
G. B. in 2" a. Std. 50 Pf. (15 % ig)
u. 1.50 M. (85 % ig, stärke dornt)
Dazu geh. Sudsoh-Creme 70 Pf. u.
2 M. ferner Sudsoh-Seife (mischt
50 Pf. u. 1.50 M. in all. Apoth.
Drog. u. Parfüm. erhält. Nicht
anderes aufrufen lassen. Es gibt
dort keinen Erfolg!

Edt: Tannus- und Sofapothek.
Dr. W. Alberthheim, Otto Siebert,
F. O. Müller, Willi, Nachenheimer,
Chr. Tauber, Dr. Altstädter Wiss.
Fr. Roeder, A. Götzger, U. Lasse,
F. W. Walt, Schupp, Alex., Minn.,
und Moebus-Drogerie, Otto Lillie,
R. Ranter, R. Sch., C. Portzsch.,
Carl Günther, Willi Graefe,
R. Bernlein, Bade & Götsch.,
Hans Kräf, Haupt-Depot: Tannus-
Apotheke; in Biebrich: Ad. Oppen-
heimer. F 164

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Pelzwaren bietet der grosse

Inventur-Ausverkauf im Spezialgeschäft

Eine Partie Jacketts u. Mäntel
weit unter Preis.

Albert Offszanka,
Kochbrunnenplatz - Palast-Hotel.

Amtliche Anzeigen



des Wiesbadener Tagblatts.

Berlag Zanggasse 25/27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Herausgeber-Aufz:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.

— Ausgabe: Zweimal wöchentlich. —

Nr. 1.

Mittwoch, den 5. Januar.

19

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstredung soll das in Elville belegene, im Grundbuche von Elville, Band XXV, Blatt 894, Nr. 1, zur Zeit der Einführung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns Theobald König zu Gauigeshain und Katharina Aichter, lebig, zu Elville (jezt Chelente König zu Elville) als Weiterentümmer je zur Hälfte, eingetragene Grundstück: Gartenblatt 21, Parzelle 590/56 etc., Wohnhaus mit Hofraum, b) Wochtfäche mit Stiemse, Taurinstraße 22, Größe 3 ar 56 qm, Gebäudesteuerabzugswert: 1100 Mark, am 21. Januar 1910, vorm. 9½ Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. Oktober 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, welche je zur Zeit der Einführung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungsstermin vor der Aufstellung zum Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerstreicht, glaubhaft zu machen, währendfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungsvermöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgeht werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.
Königl. Amtsgericht. F 170

Bekanntmachung.

Wegen Anlage einer Wasserleitung wird der von der Mainzer, nach der Frankfurterstraße führende Feldweg im Distrikt Ostengarten auf die Dauer der Arbeit für Fuhrwerke gesperrt.

Wiesbaden, den 29. Dezember 1909.
Der Oberbürgermeister.

Städtische Mittelschulen.

Kinder, welche zu Beginn des nächsten Schuljahres in die Städt. Mittelschulen eintreten sollen, sind bis zum 19. d. J. bei den Herren Rectoren anzumelden.

Aufgenommen werden:

1. in die 9. (unterste) Klasse Kinder, die bis zum 31. März 1910 das sechste Lebensjahr vollendet haben. Kinder, die das schulpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, können Aufnahme finden, wenn sie bis spätestens zum 30. September d. J. das sechste Lebensjahr zurücklegen und genügend geistige und körperliche Entwicklung aufweisen;

2. in die 5. Klasse, in welcher der fremdsprachliche Unterricht beginnt, Kinder, die eine Mittel- oder Volkschule vier Jahre lang mit gutem Erfolg besucht haben.

Für Klasse 9 (1. Schuljahr) sind zu melden:

1. In der Mittelschule am Niederberg die Knaben und Mädchen des nordwestlichen Stadtteils. Die Grenze dieses Schulbezirks läuft mittler durch die Wöhrd- und Bleichstraße im Süden, die Schwalbacher u. Blätterstraße im Osten und die Ludwigstraße im Norden.

2. In der Mittelschule an der Stiftstraße die Knaben und Mädchen des nordöstlichen Stadtteils. Die Südgrenze des Bezirks läuft mittler durch den Michelberg über den Marktplatz und durch die Museumstraße.

3. In der Mittelschule an der Luisenstraße diejenigen Knaben, die südlich von der Luisenstraße, dem Michelberg und der Bleichstraße, in den Häusern Bismarckring 1-28 und östlich davon, sowie östlich der Wörth- und Schiersteinerstraße wohnen.

4. In der Mittelschule an der Rheinstraße sämliche Mädchen, die südlich von der Luisenstraße, dem Michelberg, der Bleich- u. Blätterstraße wohnen, sowie die Knaben des südwestlichen Stadtteils, begrenzt durch die Blätterstraße im Norden und den Bismarckring im Osten.

Für Klasse 5 (5. Schuljahr) sind anzumelden Knaben und Mädchen des nordwestlichen Stadtteils in der Mittelschule am Niederberg, die Mädchen des nordöstlichen Stadtteils.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909.

Königl. Amtsgericht. F 170

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungsstermin an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elville, den 28. November 1909

Befanntmachung.

Dienstag, den 18. Januar 1910, nachmittags 3 Uhr, werden auf Antrag des Rechtsanwalts Laaf geb. Siegfried, von hier, folgende in hiesiger Gemarkung befindene, im Grundbuch von Biebrich, Band 48, Blatt 886 und 887 eingetragenen Grundstücke, als

1. Grundbuch Nr. 1, Karte 16, Parzelle 189/145a a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausrat 13,85 ar

2. " " 2. " 16. " 194/108 b) Stall und Remise mit Umbau 9,94 ar

c) Scheune mit Stall

d) Branntweinbrennerei und Hefenfabrik

e) Bierbrauerei, Spiritusbrennerei und Kühlsschiff

f) Waschhaus

g) Hühnerhaus

i) Scheune

k) Wirtschaftshalle, Dogheimerstraße 46, jetzt Nr. 61, Garten Lohmühle 15,05 ar

l) Acker Langgewann 7,04 ar

2. " " 16. " 178/109 2,68 ar

6. " " 16. " 193/108 15,48 ar

7. " " 16. " 52 7,13 ar

8. " " 16. " 58 5,24 ar

9. " " 16. " 54 4,03 ar

10. " " 16. " 166 10,34 ar

11. " " 16. " 104 13,10 ar

12. " " 16. " 105 12,73 ar

13. " " 16. " 106 11,87 ar

14. " " 16. " 107 20,19 ar

15. " " 16. " 110 19,15 ar

16. " " 16. " 111 17,02 ar

17. " " 16. " 112 9,57 ar

18. " " 16. " 21 3,20 ar

19. " " 16. " 51 18,68 ar

20. " " 16. " 146 15,65 ar

21. " " 19. " 8. " 18 Acker Teuerborn, 4. Gew., zwischen einem Weg und Fried. Boll 13,15 ar

22. Grundbuch Nr. 27, Karte 9, Parzelle 11 Acker Wilhelmshöhe 4. Gewann zwischen Louise Stritter und Wilhelm Grumb 17,57 ar

23. Grundbuch Nr. 18, Karte 9, Parzelle 79 Acker Wilhelmshöhe 3. Gewann zwischen Heinr. Kromann 2. und Heinrich Heidt 14,64 ar

24. Grundbuch Nr. 5, Karte 9, Parzelle 88 Acker Wilhelmshöhe 3. Gewann zwischen Friedrich Karl Stritter und Heinrich Boll

25. Grundbuch Nr. 44, Karte 9, Parzelle 181 Acker Wilhelmshöhe 1. Gewann zwischen Heinrich Ohligmacher und August Bei

26. Grundbuch Nr. 25, Karte 10, Parzelle 161 Acker Aussicht 3. Gewann zwischen Heinrich Heidt und einem Weg

27. Grundbuch Nr. 7, Karte 11, Parzelle 72 Acker Eichen 1. Gew. zwischen Domäne und einem Weg

28. Grundbuch Nr. 20, Karte 11, Parzelle 161 Acker Dreifeld 3. Gewann zwischen Ludwig Staier und Jean Böll

29. Grundbuch Nr. 26, Karte 16, Parzelle 76 Acker Lohmühle zwischen Georg Reich und Domäne

30. Grundbuch Nr. 11, Karte 16, Parzelle 115 Acker Langgewann zwischen Heinrich Ohligmacher und Christian Gentil

31. Grundbuch Nr. 10, Karte 16, Parzelle 1-8/127 Acker Langgewann zwischen Graben und Joh. Phil. Zimmermann, Erben

32. Grundbuch Nr. 8, Karte 16, Parzelle 186 Acker Langgewann zwischen Eg. Hassenbach und Johann Dechant Erben

33. Grundbuch Nr. 13, Karte 17, Parzelle 300 Acker Kappesgarten 5. Gewann zwischen einem Graben und Heinrich Hammes 4er Erben

34. Grundbuch Nr. 15, Karte 17, Parzelle 321 Acker Kappesgarten 4. Gewann wie Id. Nr. 38 9,22 ar

im kleinen Saale des Turnvereins, Kaiserplatz 13, 1. zu Biebrich öffentlich freiwillig versteigert.

Die laufenden Nummern 1 bis 20, sog. "Lohmühle", mit Wasserleitung, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei betrieben. Das Gesamtanwesen ist auch zu sonstigen gewerblichen Zwecken geeignet und kommt geschlossen zum Ausgebot.

Bedingungen siehe im Bureau des Ortsgerichts im Rathaus dahier, Zimmer 23, zur Einsicht offen.

F 190

**Das Ortsgericht.
Wolff, Vorsteher.**

Befanntmachung.

Die Prüfung über die Beschriftung zum Betriebe des Aufbiedelsgewerbes für das Jahr 1910 findet wie folgt statt:

29. Januar, 23. April, 23. Juli und 22. Oktober.

Meldungen zur Prüfung sind an den königlichen Departementsarzt, Herrn Veterinärarzt Peters in Wiesbaden, Adelheidstr. 7a, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu richten. Der Meldung sind beizufügen:

1. der Geburtschein,

2. einiges Zeugnis über die erlangte technische Ausbildung,

3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt während der letzten 3 Monate vor der Meldung.

4. eine Erklärung darüber, ob und bejahendfalls wann und wo der soeben erwähnte schon einmal erfolglos einer Hirschmedaillenprüfung sich unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkte — was durch Belege nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig gewesen ist.

5. die Prüfungsgebühr von 10 Mr. nicht 5 Pf. Poststempelgeld.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.

Die Prüfungsordnung für Aufschmiede ist im Regierungs-Anzeigblatt von 1904, Seite 496/98 und im Frankfurter Anzeigblatt von 1904, Seite 448/44 abgedruckt.

Wiesbaden, den 8. November 1909.

Der Regierungs-Präsident.

In Verliefert: ges. von Gisbert.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 18. November 1909.

Der Polizei-Präsident.

v. Schenk.

Befanntmachung.

Nach § 8 der Russischen Gefindeordnung ist der Dienstherr verpflichtet, bei dem Abschluß des Dienstvertrages von dem Dienstboten die Leistungsfähigkeit des vorher eingeschriebenen Dienstherkchaft in das Ge- und Dienstbuch eingezeichnet und polizeilich beglaubigte Zeugnisse zu verlangen. Der Dienstherr, der diese Vorchrift nicht beachtet, macht sich strafbar. § 21 der Gefindeordnung verpflichtet die Dienstherkchaft, vom Gefinde noch erfolgter Aufklärung ein Zeugnis über die Dauer des Dienstes und seine Führung zu ertheilen und in das Dienstbuch einzuschreiben.

Hierauf ist es nicht zulässig, daß die Zeugnisse aus ein lohes Stück Papier geschrieben werden. Zur Vermeidung von Unaufrichtigkeiten mache ich die Interessenten auf diese Bestimmungen aufmerksam und bitte, zur Behebung von Zweifeln und Fälschungen eingefügt ist, sind in der Regel Schlingen angebracht, die dem Fahrer zum Einstecken der Fälsche dienen.

Wiesbaden, den 27. Nov. 1909.

Der Polizeipräsident. v. Schenk.

Befanntmachung.

Am Montag, den 18. Juni 1910, vermittags 9 Uhr, und an den folgenden Tagen soll in den Räumlichkeiten der hiesigen Königlichen Kunstuferwerke und Gewerbeschule, sowie der Königlichen Kunstabteilung eine Prüfung für Seidenreicher und Seidenreicherinnen durchgeführt werden.

Anmeldungen zu dieser Prüfung sind unter Angabe des demnächstigen Wohnorts und unter Beifügung der vorge schriebenen Schriftstücke spätestens bis zum 15. April nächsten Jahres an uns einzureichen.

Die vorgelegenden Studienblätter usw. sind zu demselben Zeitpunkt von auswärtigen Prüflingen unmittelbar dem Direktor der hiesigen Königlichen Kunstuferwerke, Herrn Provinzial-Schulrat Schmid, zu zugehen.

Gießen, den 27. Oktober 1909.

Provinzial-Schulcollege.

ges. Bachler

Befanntmachung.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 15. November 1909.

Der Polizei-Präsident.

v. Schenk.

Befanntmachung.

Der Fruchtkartmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr ver mittags.

Wiesbaden, den 27. Sept. 1909.

Stadt. Alzey-Amt.

Befanntmachung.

Zum Antrah zu am 10. d. M. vor mit veröffentlichte Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 20. Oktober d. J. den Rodelsport betr. bringe ich hiermit noch Folgendes zur allgemeinen Kenntnis.

Unter Bobstiegle pflegt man einen für 4—6 Personen Platz bietenden Rodelschlitten zu vertheilen, der aus zwei durch ein Brett fest verbundenen Schlitten oder teilweise eisernen Schlitten zusammengefügt ist. Der vordere Schlitten hat ein dreiblares Untergestell, das dem vordersten Fahrer die Lenkung des Bobstiegle ermöglicht, während an dem hinteren Schlitten eine starke eiserne Bremsvorrichtung angebracht ist. An beiden Seiten des Bobstiegle, der zweitwischen auch noch mit einem eisernen Rahmen eingefügt ist, sind in der Regel Schlingen angebracht, die dem Fahrer zum Einstecken der Fälsche dienen.

Wiesbaden, den 27. Nov. 1909.

Der Polizeipräsident. v. Schenk.

Amtliche Befanntmachung.

Für das Jahr 1910 sind folgende Haushaltssachen in hiesiger Stadt genehmigt worden:

I. Bei den evangelischen Einwohnern:

1. Rettungshausverband,

2. Evangelisches Rettungshaus in Wiesbaden,

3. Bethel,

4. Diakonissen-Mutterhaus Bau-

linnen-Stiftung in Wiesbaden,

5. Diaconia-Verein,

6. Gustav-Adolf-Verein,

7. Herborn-Ullendorfer

Erziehungs-Verein,

8. Protestantischer Hilfsverein zu Wiesbaden.

II. Bei den katholischen Einwohnern:

1. Fürsorgeverein Johannisföhl zu Wiesbaden,

2. Diocesan-Schaben - Erziehungs-

Anstalt zu Markenhofen,

3. Holzpus zum heiligen Geist zu Wiesbaden.

III. Bei allen Einwohnern:

1. Diocesananstalt in Scheuren,

2. Blinden-Anstalt in Wiesbaden,

3. Fürsorgeanstalt für Ulrichsholzland in Wiesbaden,

4. Stulpelfürsorge des 2. Rhein-

Diakonissen - Mutterhauses in

5. Stulpelholz,

6. Verein zur Unterhaltung eines

7. W. W. R. Schule in Wiesbaden.

8. PH. Schule in Wiesbaden.

9. P. Schule in Wiesbaden.

10. P. Schule in Wiesbaden.

11. P. Schule in Wiesbaden.

12. Schule in Wiesbaden.

13. B. W. Blumenanstalt in

14. JW. Fürsorgeverein f. Ulrichsholz-

land in Wiesbaden.

15. JW. Fürsorgeverein f. Ulrichsholz-

land in Wiesbaden.

16. W. W. R. Schule in Wiesbaden.



Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

1910.

Wiederholung

卷之三

Annotations

SOMMERNACHTSSTÜCKE VON FRITZ REINHOLD

(9. Fortsetzung.)

fung, von Zeit zu Zeit bei ihnen Rattenjagd abzuhalten.

Angemessene Unterhaltungen mit wilden Tieren. Ein bekannter Londoner Zoogenarist, Lindsay Johnson, hat die Augen fast aller Tiere des Londoner Zoologischen Gartens unterucht, und ebenso auch die eingezwängten herumziehenden Menagerien. Er bediente sich, so berichtet eine englische Zeitschrift, sogar des Augentropfels und fand jetzt die tierische Geschäftlichkeit jedes von ihm untersuchten Literatoren so gut, daß er hoffnend wäre, jedem Tier, sei es nun Löwe, Tiger, Strohdoll oder Schlange, im Falle der Not die passende Brille zu liefern. In einem Falle geschah dies mit überzeugendem Erfolg. Ein Löwe mußte am grauen Star operiert werden, und war nun so hilflos, daß er nicht mehr allein freilen konnte. Johnson fertigte bis für ihn geeigneten Brillengläser in passender Form und Größe an, und brachte sie mittels einer Art Kappe vor den Augen des Patienten an. Sofort zeigte sich die bedeutende Besserung der Sehfähigkeit des Rogetäters. Man hatte ihm mit Zauberei untermischtes Futter hingebracht, und er pfeffte Geschütt und ohne leis zu fehlen die Römer heraus. Johnson verzeichnet in seiner Probris einige besonders auffällige Fälle. So mußte ein kleiner Junge, der einen Schädel eines kleinen Kaffers, der mit seinem Schädel einen kleinen Kafferschädel aufgesetzt hatte, in dem „leichten Ball“ wird natürlich ein ungemein schöner Körper hoffentlich barbot, während der Zeichner lästig stell mir nicht der überflüssige Einstellung der Zeichner lästig stell mir nicht der überflüssige Raum der Seiten vergleichen, die etwa ihre Gemeinheit aus, sondern alles, was man tot oder liege, stellt sich immer in den Grenzen des Großten und Giebengebäuden verblieben. Seines Wässchen, welches am Ball teilnehmen sollte, hatte von einem Künstler, dem es Modell gestanden hatte, eine Einschübung zu verlangen, die es sofort erhielt, und die auch die Mädchen am ganzen Abend Gäste der Künstlerin blieben. Der offiziärlich veranstaltete Festzug, berühmt für seine Freiheit, aber auch an Farbenpracht und Hinfüllung nicht übertrafen werden konnte, fandere nichts als das Tagegespräch von Paris und ihn zu sehen, obwohl er viele eine stets unschöne Schönheit. Der Wolf pflegte am Morgen um 8 oder 9 Uhr morgens zu dancern, und es soll sich, wenn e ganze Gesellschaft dann schon ein wenig trunken und ihrer Freigebenheit zu äußern bereit durch die Straßen manches abgespielt haben, das Sinnsch errugte. Der Junge in dem „leichten Ball“ wird natürlich ein ungemein schöner Körper hoffentlich barbot,

CE. Der Rattenfänger von London. John Sorbis
ist Camberwell, der englische Nachfahrt des Rattenfängers
von Hammel, ist jetzt zu amtlichen Bürdeln aufgelegten; mit
dem Nachfragepreis von 1000 £. hat der Londoner Groß-
haftrat ihn sochen offiziell als Rattenfänger angestellt.
John Sorbis betreibt sein wunderliches Gewerbe weniger
als Beruf als aus ererbter Leidenschaft, denn seit 100 Jahren
haben alle Mitglieder seiner Familie ihr Leben bei Matten-
fängen geworben. Er hat jetzt, im Vollgeschäft seiner weiß-
lichen Tüchtigkeit, eine Herausforderung an alle eng-
lischen Rattenfänger gerichtet und sich verpflichtet, gemein-
sam mit seinem Duell, ohne Hunde und ohne Kallen, in
der Zeit höchstens 1000 Ratten zu fangen. „Gäb' dir viele Waffen,
aber sei uns“, so erzählte er einem Besucher, „aber nur
eine einzige verschien es, Ratten schändlich zu fangen. Tote
Ratten sind wertlos, aber für Lebendige bekomme ich gleich
bis 8 £. für das Duellend. Wie ich es anstelle, die
Ratten lebendig zu fangen, das ist ein Geheimnis, das sich
1803 in unserer Familie fortgezerrt hat und daß treu-
haft bewahrt wird. Ich kann es natürlich nicht verraten,
aber andeuten will ich Ihnen doch, daß ich ein Mittel be-
nutzen werde, um die Ratten etwa so wirkt wie Chloroform auf
uns Menschen. Chloroform selbst ist übelgenug für meine
Leute unbrauchbar, die Ratten wollen nichts davon wissen.
Der Röber, mit dem ich arbeite, hat eine so große Unter-
behndungs Kraft auf die Ratten, daß selbst schlafende Tiere
niederknicken. Wenige Augenblicke, nachdem ich meinen Röder
ausgefegt habe, um sie zu belämmern, schwärmen von allen
seiten die Ratten herbei. Ein Riß, ein winziges Stich-
loch genügt, um sie zu bestimmen, und ich habe später nichts
mehr weiter zu tun, als Ihre Räsen ins Wasser zu sieden, um sie
lebendig ins Leben zurückzurufen. Wenn ich nochs mit

meiner Ressentierterie bis unterirdischen Gänge beobachtete, so folgten mir die Ratten in Scharen. Weine ganze Arbeit befiehlt daran, sie aufzuhören und in den Besitzer zu tun. Sie selbst fühlten sich dann den Tag in dem Saar, den ich bei der Sonderung auf dem Rücken trage. Oft dachte ich, 100 Ratten zu dann miteinander kämpfen! Oft dachte ich, daß die Hälfte von den haben, aber dann fand ich zu Hause, daß die Räuber nicht anderen getötet worden war. Die Räuber waren nicht nur miteinander; erst färblich, als ich in den Reitern offen einen großen Hotel Zoggo mache, überfiel ein Schwarm Ratten meinen Hund. Ich konnte ihn nicht retten; er wurde getötet. Es war einer der besten Hunde, die ich je besaß. Einmal, als ich in den unterirdischen Gängen des alten Geleitz-Hoeters Ratten jagte, fiel mich eine große Ratte an, bis sie in meinem Grunde saß und vertriefte mir meine bestens fünf Minuten lang die größte Stein, ehe ich sie loslösen konnte. Ich wog sie dann ihr Gewicht war verhältniß zweit Pfund. John Yards hat durch seinen „Beruf“ ein aufschlüssiges Einkommen, denn von einer Reihe großer Fonds eigentümer besteht er ein seines Gehalts für die Beypflicht

tung, von Zeit zu Zeit bei ihnen Wattenjagd abzuhalten.

Wattenjagden auf wilden Tieren. Ein bekannter Bonner Augenarzt, Lindsay Johnson, hat die Augen fast aller Tiere des Londoner Zoologischen Gartens untersucht, und ebenso auch die einzelnen Tiere aus herumziehenden Menagerien. Er bediente sich, so berichtet eine englische Wochenzeitung, dazu des Augenpiegels und fand sehr lebendige Beschaffenheit jedes von ihm untersuchten Tieres so gut, daß er instande wäre, mit einem Zügel, Tiger, Kroko oder Schlangen, im Galate der Rot die passende Brille zu stecken. In einem Faile geschildert dies mit überzeugendem Erfolge. Ein Robbe mußte am Gründen Star operiert werden, und war nun so hilflos, daß er nicht mehr allein freien konnte. Johnson fertigte die für ihn geeigneten Brillengläser in passender Form und Größe an, und brachte sie mittels einer Art Raps vor den Augen des Patienten an. Sofort zeigte sich die bedeutende Besserung der Sehkraft des Bogels. Man hatte ihm mit Sond unternehmiches Futter hingekreut, und er plätsche geschickt und ohne je zu fehlen die Rörner heraus. Johnson verzeichnete in seiner Praxis einige besonders aufgeregte Fälle. So mußte er einmal mit seinem Assistenten W. H. Head einen besonders bosartigen Tiger untersuchen, dem abschöpfen nicht beigekommen war. Man chloroformierte ihn, nahm aber leider das Verätzungsmitittel in zu starker Dosis, so daß das Tier in der Kastose verendete. Ein anderthalb wurde Johnson zu einem Puma gerufen, der einem Menschenlebhaber gehörte und den bisher das Jagen gelehrt hatte. Vorher der Augenarzt seine Untersuchung begann, wurden dem Tier über die Vorderzähne ein Paar Dörferhanschleiche als das Nächste festgezogen, um es am Gebrauch seiner Krallen zu hindern. Sicher ber Gitterboden verlande falsch. Ihnen waren Handschuhe und Jungen unentzündbare Begriffe; und als daher der Augenarzt den Kopf neigte, um seinem Patienten ins Auge zu blicken, holte dieser mit der "Rosten" zum Schlag aus. — Wie man sieht, ist das Kind eines Augenarztes bei den Molekülen der Tierwelt gerade keine Eintheilung. Orth.

Zut nicht halb. Dieser Grundsatz der Selbstverjährigung Seite uns nicht allein in allen untermal wretchedlichen und häuslichen Arbeiten, sondern auch, wenn wir auf eigenen Eindrücken hinzuaddieren uns Gedanken oder Raum genötigt sind. Das bleibt Morte sollten wir denken bei den Werken der Menschenliebe sowie in der Pflege der Kinder für die eignen Verantworten Nicht darf uns abhalten, eine Sache zu Ende zu führen, von der etwas Wichtiges abhängt, selbst nicht unannehmlichkeiten und Ungeachtigkeit, die uns befürchtet, zutell werden, nicht Verfehlung und Schäßigkeit, die wir dafür einlaufen. Nicht darf uns hindern, eine gute Sache zu Ende zu führen, die wir für gerechtfertigt halten. Was ist eine Rätselung für uns, die wir ein leidiges Ziel im Tage haben? Nicht als die vorübergehende Qual von Minuten. Zehoch in dieser Welt hat nichts Bestand, als die Unbefriedigtheit, daß ist ein trostloser Zustand bei außen, daß uns in unserer Pflichterfüllung schwer fällt. W. R. von Gate-Gaberlin.

als grünmette-Mädchen zusammenließ, so hat in diesem
alle die Partei der Jugend gefiegt. Somit wird wiederum
neuer schönen Einrichtungen, die den Ruf von Paris be-
rühren halfen, dahin schwinden. Der „Ball der Modelle“
war keine Tanzunterhaltung wie irgend eine beliebige,
sondern es war ein offiziär wiederkkehrendes Fest, zu dem
nur überzähliges Gelbstoff erschienen konnten, und wohin man
durch nicht für große Summen Gelbstoff zu gelangen befougte,
wenn man nicht von befremdetter Seite eine Einladung er-
hielt. Das Herrenpublikum segte sich nun selbst aus Malern,
Musikern, Schriftstellern, Zitterern und Mitgliedern anderer
unbestimmter Berufe aufzunehmen, die Zärtlichkeiten aber waren
ausgeschildertlich Robelle, und es wurde streng darauf geachtet,
ob diese zweideutigen Elemente sich Eingang verschafften.
In dem Hause, wo der Ball stattfand, war jede Freiheit
der Kleidung erlaubt, und da das Fest eine Verherrlichung
der Körperlichen Schönheit sein sollte, der auch jedesmal ein
unverbesserlicher Gefangene geweilt war, so ergreute es keinen Anstoß,
wenn viele der Mädchen mit überaus leicht geführten und
anze erstaunlichen, und niemand ließ sich darüber auf, daß
das Mädchen, welches im Gefüge alljährlich die Göttin der
Schönheit darzulegen hatte, ihren Körper hinterlos darüber
die Einstellung der Teilnehmer läßt sich nur mit der über-
fülligen Zaine der Miten vergleichen, die etwa ihre
Zwanzigtausenden seien. Rein Soher war zu gewagt, aller-
dings auch keine Rolle zu treiben, niemals aber arzte der glück-
liche Gemeinheit aus, sondern alle, was man tat oder liege,
wollte sich immer in den Grenzen des Großtönen und Liebens-
würdigen. Neben Wäschchen, welches am Ball teilnehmen
olle, hatte von einem Schmifler, dem es Modell gestanden
hatte, eine Einladung zu verlangen, die es sofort loswarf, erhielt,
daß auch die Wäschchen für den ganzen Abend Gäste der
Festmänner blieben. Der alljährlich veranstaltete Festezug, ber-
ichtet, aber auch am Karnevalsrath und Karne-
valser Feier, nicht übertrroffen werden konnte, bildete
eines das Tagesspiel von Paris und ihn zu sehen blieb
viele eine hefti unerfüllte Sehnsucht. Der Ball pflegte
8 oder 9 Uhr morgens zu dauern, und es soll sich, wenn
e ganze Gesellschaft dann schon ein wenig trunken und
ihrer Ausgeschlossenheit zu allem bereit durch die Straßen
g. manches abgespielt haben, was Stroß wird natürlich ein ungs-
verbürgt zu dem „leichten Ball“ wird

CE. Der Rattenfänger von London. John Ward's das Camberwell, der englische Nachbar des Rattenfängers von London, ist jetzt zu einem kleinen Württer aufgeschlagen: mit seinem Neffen, dem 1000 gr. hat der Londoner Großvater ihn sochen öffnet als Rattenfänger angestellt und doch Ward betreibt sehr wunderliches Gewerbe weniger als & Beruf als aus ererbter Leidenschaft, denn seit 100 Jahren haben alle Mitglieder seiner Familie ihr Leben bei Ratten- und gewidmet. Er hat jetzt im Hofe seines feiner weiß-ähnlichen Tüpfelheit, eine Herausforderung an alle englischen Rattenfänger gerichtet und sich verpflichtet, gewisheitlich mit seinem Dusel, ohne Hunde und ohne Fäulen, in drei Tagen 1000 Ratten zu fangen. „Es gibt viele Ratten-ster bei uns“, so erzählte er einem Besucher, „aber nur wenige verschaffen es, Ratten lebendig zu fangen. Viele Ratten sind wertlos, aber für ihr Leben sind sie gleich wertlos.“ Es ist es anstrengend. Wie ich es anstrengend fand, das Ratten lebendig zu fangen, das ist ein Geheimnis, das flüchtig 1803 in unserer Familie fortgerichtet hat und das treue Hy bewahrt wurde. Ich kann es natürlich nicht verraten. Ich kann doch das ich ein Mittel befreien, das die Ratten etwas so wirkt wie Chloroform auf Menschen. Chloroform selbst ist läufigens für meine Zwecke unbrauchbar, die Ratten wollen nichts davon hören. Der Reber, mit dem ich arbeite, hat eine so große Schleimdrüse auf die Ratten, daß selbst schlafende Tiere davon genug bekommen, nachdem ich meinen Röder ausgelegt habe, um sie zu belämmern, schwärmen von allen Seiten die Ratten herbei. Ein Stich, ein winziges Stückchen genügt, um sie zu behindern, und ich habe bisher nichts Besseres als nur, als ihre Ratten ins Wasser zu stossen, um sie wieder ins Leben zurückzurufen. Wenn ich nochas mit

lämmen oder zu fürchten. Ihre Wahl
in den Rorimund, und wenn es mir auch
gut ist, Sie mein Tochterchen, von mir
bin ich doch nicht so egoistisch, Ihnen
dieses zu sagen.

Die guten, lieben, tollen Borte der
Mutter drückten, wußte sich keine andere
als sie fallen, woher sie mit flehend
nur hervorholten konnte:

„Sie sind hier, lieben Sie mich nicht
er so liebenswürdige Güte verfärbt.
Schönes Kindliches Kindchen erlöß und sie saß
vor ihr fröhende Wäldchen herab.
Sie geschaute, doch sie sich hinlänglich
so Zartig wohl gar nicht an ihr
im titzen eine Siebe, vielleicht auch
zu jenein, wie hieß er doch gleich, —
seinen Träne.

sie, und nahm sich vor, ihren
Lieben, diese sich für Letitia bie-
ten zu betreiben. Eich wieder
anwesend, suchte sie Letitia
nach, und als sie sie fand,
wollte sie sie auf die Straße stoßen.
Sie rief: „Sie sind hier nicht willkommen.“

zgerbung halte Ewigkeit, Ich, ich muß es lagen,
so gärtig benennen?"
Zatiana hatte sich erhoben und stand vor der Gräfin.
Sie suchte vergebend noch Wörter, was sollte, was sonnte
sie sagen? Wenn sie doch allein wäre, füg ihrem
Schmerze, ihren Tränen hingesehn könnte.
Da meisterte der Diener den Großen, und Zatiana
empfand es als Erlösung, daß die Gräfin, auf deren
Gesicht das süßliche Röcheln schon wieder verschwunden
war und einem unmutigen Ernst Platz gemacht hatte,
ihr bedeutete, sich zurückzuziehen.
Schmell entfernte sie sich durch das Gebraimmer,
während von der anderen Seite Michail eintrat.
Um nächsten Augenblick stand er vor seiner Mutter

und fügte liebhaft füchlein noch deren Hand, um sie zu

Etwas um 3 Uhr am andern Tage überreichte der Diener der Gräfin Yppratin eine Karte. „Zwan Stationwicht Bahlen“ las sie. Eine Familie ben Ramm, ein Gutsbesitzer ihrer Gegend und, als reich. tig, der Vorname Leopoldus. Sie ließ „fatten“ und sah durch den Kasten.

„Gute Freunde und Leute kann man nicht aufgucken vor ihr.“ Radchen er führte die Hand gefügt und auf ihre Einladung Platz genommen hatte, begann die Gräfin das Gespräch, drückte ihre Freunde aus, einen lieben Nachbarn bei sich zu sehen, erinnigte sich nach allen Begebenheiten auf dem Gute, den Gentlemanfrüchten usw., und erzählte dann von „der lieben Latifana“, die Herrn Böhnen doch gewiß auch zu begrüßen wünschte.

Damit war ihm das Wort ertheilt, und er erklärte, daß er gerade seines Wündels wegen sich erlaubt habe, die Gräfin zu fören. Dann mochte er ihr die Mittelung, daß man bei ihm um das junge Mädchen angehalten habe und sich demselben eine gute Partie hätte. Die Gräfin hörte mit Interesse allen feinen Ausdrucke einanderlegungen an und erklärte sich auf seine Bitte gegen bereit, borecht allein mit Latifana am Greden und

„Sie von der Überfluss Wittenburg machen zu wollen. Sie flüchtete bei der Stasißtät, daß Latjana sich verheißen und ihrem Sohne aus den Augen sannen würde, eine große Erledigung und nahm sich vor, diese Ehe unter allen Umständen aufzuhändeln. Nachdem verabredet war, daß Neklen am nächsten Tage wieder vorbrechen sollte, riefte Latjana herein, um ihren Normund zu begrüßen. Bald darauf berührte Neklen das Palais. Und nun ließ es der Gräfin keine Ruhe

gleich jetzt wollte sie die Sache abgemacht sehen.
"Latjana Mlegandrowna, wissen Sie, weshalb der
Bormund mich besucht hat?"
Latjana schwieg und sah vor sich nieder. Noch
könnte sie sich den Grund denken, wenn der letzte Brief
Remiloffs war ihr nur zu gut in Erinnerung. Geniß
hatte der Unfehlige, trotzdem sie ihm keine Antwort gegeben, ihn nur durch Worte hätte abweisen lassen, sich
ohne ihre Einwilligung an ihren Bormund gewandt.

und dreier war nun getommen, um ihr die Freitrat anzutragen, vielleicht gar sie dazu bringen zu wollen. Bei einem armen Mädchen wie sie, die allen eine Last war, fragte man nicht nach dem Veranlass, wenn sie nur der Sorgf und Feinen mehr im Hause war. Eine furchtbare Angst befiel sie. Da wär doch Witsch hier, er würde für sie eintreten, sie retten, so stand sie allein.

„Sie mußte keinen Rat und keine Antwort.“

„Dan, Tatiana“, begann die Gräfin von neuem, „ich sehe, Sie schönes Böckchen mögeln sich mir nicht ein, untertrauen. Ihr Herzchen straucht sich, mir alten Frau sein Geheimniß zu verraten. Da muß ich wohl mithelfen und Ihnen die Sache erleichtern. Also heirateten wollen Sie, haben schon gehörft, alles so ganz im Geheimen.“

flitten. Die Gräfin entgegnete ihm nicht, aber der un-

mittige Gruß blieb auf ihrem Gesicht, und Widoft er-

fundigte sich bestürzt, „Ioss Mama verstimmt habe.“

„Ich kann nicht mehr lange hierbleiben,“ rief die Gräfin, die sich jedoch schäfhaft durch die Unter-

redung mit Lotjana fühlte, „wollte weiteren unange-

nehmten Größen aus dem Wege gehen, denn aber

überlegte sie, daß doch, ob heute oder morgen, gejedoch

die Stunde:

„Sagst du etwas mit Lotjana?“

„Eine den Kribbia ihren Blick Verneideben zur Antovert kommen zu lassen, fuhr sie fort zu sprechen, daß sie ihm neulich im Theater aufgetreteane Gräfin gefolgt ist, um ihm zu Lotjana gehörte, erschreckte von der Werbung, die heutige Lotjanae Dornmund überbrodelt, und fühlte, wie so gern füllungslos und trüffelhaft sie das Wädchen berommene hätte. Sie verhehlte ihm nicht, daß sie ihm im Verboten habe, Lotjanae Blumen in den Kopf gelegt zu haben, sie hat ihn, aufdrückt an ihr zu sein oder befieß noch selbst au repotieren, was er in Ueberzahl gehabt habe, und sagte ihm, daß sie gewollt sei, diele noch bietende Heirat mit allen Straßen zu unterstüttigen, um Lotjana aus seinen Augen und seiner Nähe zu entfernen. Sie ging doch von der Vorwurcheinung aus, daß Widoft in bekannter Weise wenn auch diesmal unbefohmen, Stirn entzweit habe, welche jedoch jeden Gedanken an etwas Ernsthaftes aufriß, da sie ihrem Sohne, den sie doch als Bräutigam zu betrachten das Recht habe. Unbeschreibliches nicht zutraute.

Sie bunte ihm selbst eine goldene Stunde zum Rückweg und Widoft, den es bei ihrer Erzählung der Vergangenheit und Zukunft leidenschaftlichen Beträtern stark gewordt hatte, ludte sich zu lassen, um keine Mutter nicht zu ergründen. Er wußt zu erreichen, um der Ecke einen harmlosen Kribbia geben zu können, andererseits wollte er unter keinen Umständen der Mutter einen Freibrief in sein Zuneres gesetzen. Seiner Gewissheit nach, einer Erziehung selang es leichtlich, sich zu beherrschend, um gute, liebenswerte Worte zu finden, die wenig oder nichts befießen und die die Gräfin doch gelten ließ, da sie gelten lassen wollte. Es genügte ihr, in der Sache die Erziehung gegeben, ihm ihr Willen gezeigt zu haben, daß übrigste sollte er selbst befohlen, sollte sich befreien aus der Zunge, in welche er sich gebracht hatte.

Dann erfuhrte sie ihn, sie lebt zu berlossen, so daß noch all der Aufregung der Ruhe bedürfe.

Widoft entzerte sich, von inneren Sämpfen hertrissen, denn der drohende Verlust der Geliebten zeigte ihm, daß dies Gefücht für Lotjana doch ein tieferes war, als er bisher fühlte gewußt hatte.

Unterdessen ließ Lotjana auf ihrem Zimmer und gab sich gegen ihrem Schmuck hin. Trotz der queren Worte der Gräfin fühlte sie, daß sie nicht aufdringlich angewehnt, verstimmt zu ertragen hatte, und doch fie brüderlich ihre Liebe zu Widoft ahnte. Dann, doch sie weiter, könnte mein Verbleben hier im Hause ausgeschlossen sein, dann müßte ich hinaus unter andere fremde Menschen, mich veruntreugen lassen. Lotjos und die Lai los Leben vor ihr.

Der Mund in der ersten Beratung, o wäre doch Widoft hier, ihre Hoffnung, er würde sie retten, erschien ihr jetzt als helleste Romantik, tie fühlte daß sie auch vom Geiste, überzeugt gewesen wäre, denn es könnte kein Zweifel sein, daß die Gräfin alles getötet hatte, und doch hatte sie vorgekehrt auf einen Schritt gekauert, er war gegangen, ohne an ihre Eltern, sie an den Geist zu drücken und ihren Schmerz in Sätzen zu ertragen.

„Gestern Abend im Theater war sie so hoffnungsvoll gewesen, batte in Gedanken Widoft für alle Zweifel, die sie gehabt, ob er sie wohlhaft liebe, um Bezeichnung nechten, und jetzt übercom es sie wie über-

ausgang, daß er sie getäuscht, jetzt spiel mit ihr abtrecken habe.

Gläubende Edom fühlte sie, daß sie sich ihm an den Hals woren, ihr Stolz forcierte von ihr, dieser Liebe zu erfügen, und doch würde sie ihn willentlich und allzu leicht in die Arme sinken, wenn er jetzt käme.

In diesen Gedanken wurde sie durch den Diener gestört, der ihr meldete, daß Dinetzett sei.

Edom wußte sie schmierig zu sein, einen lebendigen Blick auf die Tüfel zu werfen, um zu sehen, ob alles in Erührung sei. Eigentlich eine recht überflüssige Pflicht, da der Holmeister immer vor ihr alles genau insplauderte, und die Gräfin, wenn sie schlechter Laune war, dennoch zu töden fanb.

Heute jedoch schenkte letztere der Tafel kaum einen Blick. Schweigend ließ sie sich davor nieder und schwieg end verließ das Diner.

Lotjana hörte die sorglose Rett doron, ob die Gräfin heute nochmals auf die fröhliche Unterredung zurückkäme, um die Späße, ob ernsthaft oder nicht, möglichst schnell aus der Welt zu schaffen.

„Ehren Sie, liebe Lotjana, was ich Ihnen schon vorüber gesagt habe, daß wir durch Widoft unterbrochen wurden. Sie haben sehr Vertrauen zu mir, und das tut mir, die ich so viel Interesse an Ihnen, an Ihrem Zukunft nehmen, aufdrückt noch.

„Ich hoffe, daß Sie nachholen werden, was Sie verlauten haben.

„Ich sprach auch vorhin mit meinem Sohn über die Schenken in Ausicht stehende Heirat, und wie mir der Bewerber von Schen Dornmund geschildert worden ist,

und Widoft, der Ihnen so freundlichst augentan ih-

vor, wenn er mich auch eine Geschäftsfrau nannte, doch erfreut, daß Ihre Zukunft so gewidert vor Ihnen läge, ja er meinte löschen, daß ich Sie und wohl Ihr Sohn wolle, da in auch er bald betraten würde. Ich glaube Ihnen schon gesagt zu haben, daß Widoft seine Verlobung mit der Sonnenfeste Wentschko anfangt, Senior fefern wird, die Hochzeit dann noch im Frühjahr stattfinden soll.“

Die Gräfin schwieg und erwartete von Lotjana irgendeine Aufklärung.

Über diese war eine unerwartete Stille gesunken.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

Diebeshumor.

Um abgesehenen ist ja der Dieb nicht gerade als ein ehrlicher sozialer.“

Befehlshaber spähafter Mann anzufeuern, und die vielen Gläubiger, momentlich die Jungen, werden auch nicht allzu au erfügen, und doch würde sie ihn willentlich und allzu leicht in die Arme sinken, wenn er jetzt käme.

In diesen Gedanken wurde sie durch den Diener gestört, der ihr meldete, daß Dinetzett sei.

Der Portier eines großen Pariser Hotels hatte im oberen Stockwerk zu tun, und hinterließ an der Tür seiner Loge einen Brief mit dem Bemerk: „Der Portier ist oben.“

Als er nach kurzem Aufenthalt wieder herkam, war alles, was auch nur einziger Start repräsentierte, aus dem Raum verschwunden. Der Zeit an der Tür war angelehnt, und breitete sich über die ganze Wohnung aus.

„Ehren Sie, liebe Lotjana, was ich Ihnen schon vorüber gesagt habe, daß wir durch Widoft unterbrochen wurden. Sie haben sehr Vertrauen zu mir, und das tut mir, die ich so viel Interesse an Ihnen, an Ihrem Zukunft nehmen, aufdrückt noch.

„Ich hoffe, daß Sie nachholen werden, was Sie verlauten haben.

„Ich sprach auch vorhin mit meinem Sohn über die die Schen in Ausicht stehende Heirat, und wie mir der Bewerber von Schen Dornmund geschildert worden ist,

und Widoft, der Ihnen so freundlichst augentan ih-

vor, wenn er mich auch eine Geschäftsfrau nannte, doch erfreut, daß Ihre Zukunft so gewidert vor Ihnen läge, ja er meinte löschen, daß ich Sie und wohl Ihr Sohn wolle, da in auch er bald betraten würde. Ich glaube Ihnen schon gesagt zu haben, daß Widoft seine Verlobung mit der Sonnenfeste Wentschko anfangt, Senior fefern wird, die Hochzeit dann noch im Frühjahr stattfinden soll.“

Die Gräfin schwieg und erwartete von Lotjana irgendeine Aufklärung.

Über diese war eine unerwartete Stille gesunken.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

„Guten Tag!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, wog sie sich mit ihrer Erziehung, bestimmt, der Schen Dornmund noch so wenig, ich hatte gar nicht das Gesetz vorher an glauben geträumt hatte. So war es ihr auch möglich, der Gräfin zu antworten.

Das Qualität hatte Erfolg. Die Gangster folgten allerdings der freundlichen Rufforderung nicht; aber bald Zeit zum Scherzen übrig haben, wenn ihre „Arbeit“ vollbracht ist. Aber was so ein alter, mit allen Händen gebroter „Gutsbesitzer“ ist, der verbraucht sich nunmehr gern noch, als wenn er sich auf dem Staub mögt.

Der Portier eines großen Pariser Hotels hatte im oberen Stockwerk zu tun, und hinterließ an der Tür seiner Loge einen Brief mit dem Bemerk: „Der Portier ist oben.“

Als er nach kurzem Aufenthalt wieder herkam, war alles, was auch nur einziger Start repräsentierte, aus dem Raum verschwunden. Der Zeit an der Tür war angelehnt, und breitete sich über die ganze Wohnung aus.

„Ehren Sie, liebe Lotjana, was ich Ihnen schon vorüber gesagt habe, daß wir durch Widoft unterbrochen wurden. Sie haben sehr Vertrauen zu mir, und das tut mir, die ich so viel Interesse an Ihnen, an Ihrem Zukunft nehmen, aufdrückt noch.

„Ich hoffe, daß Sie nachholen werden, was Sie verlauten haben.

„Ich sprach auch vorhin mit meinem Sohn über die die Schen in Ausicht stehende Heirat, und wie mir der Bewerber von Schen Dornmund geschildert worden ist,

und Widoft, der Ihnen so freundlichst augentan ih-

vor, wenn er mich auch eine Geschäftsfrau nannte, doch erfreut, daß Ihre Zukunft so gewidert vor Ihnen läge, ja er meinte löschen, daß ich Sie und wohl Ihr Sohn wolle, da in auch er bald betraten würde. Ich glaube Ihnen schon gesagt zu haben, daß Widoft seine Verlobung mit der Sonnenfeste Wentschko anfangt, Senior fefern wird, die Hochzeit dann noch im Frühjahr stattfinden soll.“

Die Gräfin schwieg und erwartete von Lotjana irgendeine Aufklärung.

Über diese war eine unerwartete Stille gesunken.

„Amen!“ riefen alle, was sie sich vorhergestellt hatten, w